# SELBSTWEHR

## JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXXII. JAHRGANG • NUMMER 22 • 4. SIWAN 5698 • 3. JUNI 1938



# BRIEF AN DIE ZAUDERER

**Genf. Wie alljährlich, hat die Jewish Agency durch die Mandatsregierung dem Generalsekretär des Völkerbundes einen Bericht über den Fortgang der Arbeit im Aufbau des Jüdischen Nationalheimes im Jahre 1937 zwecks Weitergabe an die Permanente Mandatskommission überreicht; der Bericht wird der Mandatskommission bei ihrer Tagung im Juli 1938 vorliegen. Dem 26 Großquartseiten umfassenden Bericht ist ein Mantelschreiben des Präsidenten der Jewish Agency Dr. Weizmann an den High Commissioner for Palestine, datiert vom 4. Mai 1938, beigegeben.**

**H. R.** In jedem Jahr erstattet die Exekutive der Jewish Agency in Form eines Memorandums einen Jahresbericht an die Permanente Mandatskommission des Völkerbundes über die Entwicklung des jüdischen Aufbaues in Palästina. Dieser Bericht wird mit einem zusammenfassenden und präzisierenden Begleitschreiben, das schon an sich ein politisches Dokument ist, dem jeweiligen High Commissioner für Palästina mit dem Ersuchen übersandt, es dem Generalsekretär des Völkerbundes zur Informierung der Permanenten Mandatskommission zu übermitteln.

Der uns allen bekannte Verlauf der Entwicklung in den zwanzig Jahren der Mandatsverwaltung hat dazu geführt, daß diese Memoranda der Jewish Agency (bis 1929: der zionistischen Weltorganisation in ihrer damaligen Eigenschaft als Jewish Agency) von Jahr zu Jahr immer mehr den Charakter heftiger Kritik an der Mandatsverwaltung angenommen haben.

Gewiß ist es berechtigt, zu fragen, ob dieser ganze Mechanismus bei der Schwäche des Völkerbundes heute noch einen Sinn hat, da man ja klar genug weiß, daß keine Kommission des Völkerbundes die Macht, die Möglichkeit oder auch nur den Willen hat, dem britischen Imperium und seiner Verwaltung in Palästina ernsthaft etwas vorschreiben zu wollen. Dennoch darf man den politischen Nutzen und die bedeutenden Wirkungsmöglichkeiten dieser Memoranda nicht gering einschätzen. Denn in der Permanenten Mandatskommission sitzen Vertreter von Staaten, die zwar nicht die Macht haben, England zu etwas zu zwingen, bei denen es aber den englischen Vertretern wohl daran gelegen ist, daß das englische Prestige nicht leidet. Der schweizerische Delegierte Professor Rappard hat oftmals den jüdischen Standpunkt den britischen Vertretern gegenüber nicht ohne Wirkung zur Geltung gebracht; dem tschechoslowakischen Gesandten Künzl-Jizerský sind wir für manche Intervention verpflichtet, und die Vertreter der britischen Dominions — und auf deren Stimme hört England wohl! — haben uns manchmal auch in diesen Zusammenhängen geholfen, so wie es der neuseeländische Delegierte Jordan in einer anderen Kommission des Völkerbundes in der Frage der rumänischen Juden zur Zeit der Regierung Goga-Cuza getan hat. Neben den Vertretern der Dominions, deren Wort England gegenüber eine Macht repräsentiert, neben den Vertretern kleinerer Staaten, in denen England ungern sein Prestige durch das, was unsere Exekutive mitteilt, tangiert sieht, sitzen aber in der Permanenten Mandatskommission auch die Vertreter von Staaten, die in der Frage der Kolonialpolitik in einem gewissen Antagonismus zu England stehen und gewisse eigene Interessen wahrzunehmen glauben, wenn sie den Bericht der britischen Verwaltung in Palästina mit strengen Augen prüfen. Solange Italien noch Mitglied des Völkerbundes war, hat der Marquis Theodoli zu manchen von uns gewünschten und den Engländern nicht angenehmen Aeußerungen der Mandatskommission energisch beigetragen.

Es ist also keineswegs nur eine Farce, wenn die Verhandlungen der Permanenten Mandatskommission — ohne ihre Einflußmöglichkeit überschätzen zu wollen — als ernsthafte und politisch bedeutsame Vorgänge von uns gewertet werden. Gerade England kann in diesem Augenblick, in dem es darum bemüht ist, den Völkerbund wieder zum Funktionieren zu bringen, diese Verhandlungen nicht als irrelevant betrachten.

### *Die Schuld der Regierung*

Die hier skizzierten Umstände allein würden genügen, um dem Memorandum der Jewish Agency und dem Begleitschreiben ihres Präsidenten unsere Aufmerksamkeit zu gewinnen. Darüber hinaus aber ist der Begleitbrief, mit dem Dr. Chaim Weizmann am 4. Mai 1938 den High Commissioner für Palästina um die Weiterleitung des Memorandums der Jewish Agency an den Generalsekretär des Völkerbundes ersucht hat, ein politisches Dokument von staatsmännischer Energie, ungewöhnlicher Klarheit und einer klugen Entschiedenheit, in welcher die ganze Entschlossenheit des Jischuw in Erez Israel und die ganze Not des jüdischen Volkes auf der Welt zu würdigem und kraftvollem Ausdruck gelangt.

Bei Redaktionsschluß liegt uns das Memorandum selber, das recht detailliert zu sein pflegt, noch nicht vor, sondern nur der Begleitbrief Dr. Weizmanns, der dieser Tage auch in der ganzen englischen und französischen Presse zu zumindest auszugsweisem Abdruck gelangt ist, und den die Redaktionen zahlreicher englischer Blätter zum Anlaß eigener Kommentare und Stellungsnahmen machten: einer Stellungnahme, welche im Kolonialministerium und in der britischen Beamtenschaft Palästinas keine ungeteilte Freude auslösen dürfte.

Dr. Weizmann erklärt, daß das Memorandum der Jewish Agency „eine Periode gehemmter Entwicklung" beschreibe. Er fährt fort, in wenigen und knappen Sätzen die Ursachen dieser Hemmung aufzuzählen. Er sagt, daß es während der ersten Monate des Jahres einigen Grund zu der Hoffnung auf eine Besserung der wirtschaftlichen Lage gegeben hätte. „Diese Hoffnung ist leider durch den Zustand der Unentschiedenheit vereitelt worden, der sich im Gefolge der Veröffentlichung des Berichtes der Königlichen Kommission und der Verkündung einer neuen Politik durch die Mandatsregierung, deren genauer Charakter undefiniert blieb, entwickelt hat. Die Ungewißheit hinsichtlich der Zukunft untergrub das Vertrauen . . . ." Fernerhin, sagte Dr. Weizmann, sei die immer schärfere Beschränkung der Einwanderung eine Ursache davon, daß die Hoffnungen auf wirtschaftliche Besserung sich nicht erfüllt haben; denn die Einwanderungsbeschränkungen hätten auch, wie die Jewish Agency vorhergesagt, den Kapitalimport geschmälert und somit die wirtschaftliche Aktivität neu eingewanderten Kapitals und neu eingewanderter Menschen ausgeschaltet, die früher ein Stimulans, ein Auslösungsmoment der wirtschaftlichen Prosperität gewesen sind. Die aus der politischen Unsicherheit und der Einwanderungsbeschränkung resultierende Depression sei weiterhin verschärft worden durch das Wiederaufleben des Terrors, dessen die Regierung nicht Herr geworden ist. Ein wichtiger Faktor sei auch das Dumping der spanischen Orangen auf dem britischen Markt gewesen, dem die britische Regierung — anscheinend völlig uninteressiert an dem wirtschaftlichen Ergehen des von ihr verwalteten Landes — tatenlos zugesehen habe.

### *Aufbau — Export — Flugwesen*

All diesen Negativa stellt Dr. Weizmann die positiven Aufbauergebnisse der Berichtsperiode gegenüber, und er läßt deutlich erkennen, daß diese Ergebnisse gegen die Regierung des Landes erzielt worden sind. Er erwähnt, daß in diesem Jahr der Depression der Export aus Palästina die höchste Bilanzsumme erreichte, die jemals zu verzeichnen war: 5,820.000 Pfund, d. h. 2,194.000 Pfund mehr als im Vorjahre. Die Importe stiegen in gleicher Zeit um 1,926.000 Pfund, d. h., daß der Import, der ja immer noch fast das Dreifache des Exportes beträgt, sich prozentual weniger als der Export erhöhte: eine langsame, aber stetige Entwicklung in Richtung auf den positiven Ausgleich der palästinensischen Handelsbilanz. Neben diesen Zahlen und den auch in der Golah bekannten Fortschritten des letzten Jahres (neunzehn neue landwirtschaftliche Siedlungen, die Reading-Kraftstation in Tel Awiw, die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion) erwähnt Dr. Weizmann auch andere Fortschritte, die in der Golah weniger bekannt und gewürdigt sind: die Konstruktion zahlreicher neuer Bewässerungssysteme, die Entwicklung einer zweiten Potash-Gewinnungsanlage am Südende des Toten Meeres und die jüdische Aktivität auf dem Gebiete des Flugwesens. Der Adressat dieses Briefes und die politischen Instanzen innerhalb und außerhalb Englands wissen wohl, was mit diesen beiden letzteren Hinweisen gemeint ist: daß die Produktion des Toten Meeres heute bereits fast den gesamten Brombedarf des britischen Imperiums deckt, und daß den Anfängen der jüdischen Fliegerei, insbesondere der Pilotenausbildung, ihrem Umfange nach eine Bedeutung zukommt, über deren Einzelheiten der Brief Dr. Weizmanns sich mit Recht, aber sehr beredt ausschweigt, die aber den politischen Lesern des Briefes wohl geläufig sind.

### *Nicht für Teilung, aber für Entscheidung*

Nach dieser Gegenüberstellung der beiden Bilanzseiten: der Bilanz des schlechten Willens auf Seiten der Regierung und des Aufbauwillens auf Seiten der Juden rekapituliert Dr. Weizmann nicht ohne Schärfe, nicht ohne Ironie und ganz gewiß nicht wirkungslos die Geschichte des unheilvollen Zauderns und Schwankens in der Politik der britischen Regierung. Er erinnert daran, daß der Bericht der Königlichen Kommission bereits am 7. Juli 1937 veröffentlicht wurde, und daß erst ein halbes Jahr später, am 4. Januar dieses Jahres, die Richtlinien für die Technische Kommission bekannt gegeben wurden; daß es nach dieser Bekanntgabe der Richtlinien noch einmal ein Vierteljahr dauerte — bis zum März — ehe auch nur die Mitglieder dieser Kommission ernannt waren; daß erst rund neun Monate nach der Veröffentlichung des Peel-Berichtes die Mitglieder dieser Kommission ins Land gekommen seien . . . .

In diesem Zusammenhang zitiert Dr. Weizmann noch einmal wörtlich den Beschluß des Zionistenkongresses zum Peel-Bericht, in welchem klar zum Ausdrucke gebracht war, daß wir einem Teilungsplan nicht zugestimmt haben, daß die Exekutive nicht ermächtigt ist, einem solchen Plane zuzustimmen, und daß wesentliche Behauptungen und Vorschläge des Peel-Berichtes, wie z. B. die Behauptung von der Undurchführbarkeit des Mandates und die unter dem Namen von „Palliativ-Vorschlägen" zusammengefaßten Anregungen vom Zionistenkongreß und vom Council der Jewish Agency bedingungslos abgelehnt worden sind. Dieses Zitat und die Rekapitulation der Verzögerungstaktik beschließt Dr. Weizmann mit folgenden Sätzen: „Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die fortgesetzte Verschlechterung in der Wirtschaft, so wie auf dem Gebiet der öffentlichen Sicherheit weitgehend auf den Zustand des Zweifels und der Unentschlossenheit zurückzuführen ist, die wiederum eine Folge der dauernden Untätigkeit der Regierung sind. Ohne in irgendeiner Weise die Endentschließung der kompetenten Organe der Jewish Agency in der Frage vorwegnehmen zu wollen, möchte ich doch die dringende Notwendigkeit betonen, daß die Periode der Ungewißheit auf ein Minimum reduziert und der öffentlichen Meinung sobald wie möglich ein klar umrissener Plan vorgelegt wird, zu dem definitive Beschlüsse gefaßt werden können."

Wer diese Sätze liest, und wer sich vor Augen hält, daß ihnen vorangeschickt noch einmal der Beschluß des Zionistenkongresses wird, in dem die Vollmachten der Exekutive so drastisch beschnitten wurden, muß, wenn er nur irgend guten Willens ist, daraus ersehen, daß alle Vorwürfe und Verdächtigungen, daß Dr. Weizmann und die Exekutive ihre Vollmachten überschreiten und den Willen des Zionistenkongresses und der Jewish Agency nicht völlig loyal interpretieren, böswillig und haltlos sind. Und auch darauf hinzuweisen, scheint nicht überflüssig zu sein.

### *Einwanderung: Das juristische und das tatsächliche Unrecht*

Der hauptsächlichste Nachdruck wird auf die Frage der Einwanderung gelegt. Doktor Weizmann erinnert in seinem Briefe daran, daß die Jewish Agency im Mai vorigen Jahres die ihr übergebene Zertifikatsschedule zurückgewiesen und ihre Annahme verweigert hat. Er zitiert zu der Frage der Gesamtbeschränkung der jüdischen Einwanderung in allen ihren Kategorien auf eine Gesamthöchstzahl, wie sie im vorigen Halbjahr erfolgte, den Beschluß der Mandatskommission, daß diese Maßnahme als ein „Abweichen von dem durch den Völkerbund sanktionierten Prinzip" betrachtet werden müsse, eines Prinzips, nach welchem die „Einwanderung im Verhältnis zu der wirtschaftlichen Aufnahmefähigkeit des Landes stehen solle". Dr. Weizmann erinnert an die verbindliche Erklärung, die Mr. Anthony Eden im Völkerbundrat abgab, daß es sich nur um eine zeitweilige Maßnahme handeln solle. Er erklärt, daß dieses Wort Mr. Edens nicht dadurch als eingelöst betrachtet werden könne, daß im jetzt laufenden Halbjahr die zahlenmäßigen Beschränkungen bei der Zulassung von Studenten oder von Frauen und Kindern bereits im Lande Ansässiger aufgehoben wurden.

Es ist eine glanzvolle Argumentation, die Dr. Weizmann gegen die Einwanderungsbeschränkungen ins Feld führt; er sagt: das Colonial Office habe diese Einwanderungsbeschränkung damit begründet, daß es unmöglich sei, „die wirtschaftliche Aufnahmefähigkeit Palästinas ohne das arabische Gebiet während der Uebergangsperiode zu umreißen, solange dieses Gebiet nicht genau umgrenzt worden ist." Man behaupte also auf englischer Seite, daß gegenwärtig keine größere jüdische Einwanderung zugelassen werden könne, weil man bereits das noch nicht fest umschriebene Gebiet des künftigen arabischen Staates bei der Schätzung der Aufnahmefähigkeit in Abzug bringen müsse. Abgesehen davon, daß diese ganze Argumentation gesetzwidrig und unzulässig sei, da die Teilung des Landes noch keine res judicata ist, da die Uebergangsperiode, von der Lord Peel sprach, noch nicht begonnen hat, da noch keine Zustimmung der Juden oder des Völkerbundes vorliegt, abgesehen von all diesem juristischen Unrecht, legt Dr. Weizmann das Gewicht auf das tatsächliche Unrecht, das hier geschieht: er zeigt auf, wie nach willkürlichem Belieben zu verschiedenen Zeiten mit verschiedenem Maß gemessen wird: niemals habe die britische Regierung bei der Bemessung der Arbeiter-Einwanderung die Aufnahmefähigkeit der arabischen Landwirtschaft und der arabischen Industrie zugrunde gelegt. Der Begriff von der „wirtschaftlichen Aufnahmefähigkeit des Landes" sei de facto immer nur als wirtschaftliche Aufnahmefähigkeit des jüdischen Wirtschaftssektors behandelt worden. Man könne daher bei der Berechnung der Aufnahmefähigkeit für jüdische Einwanderung nicht den arabischen Wirtschaftssektor in Abrechnung bringen, der bei diesen Berechnungen niemals in Anrechnung gekommen ist. Dr. Weizmann fragt, was diese ganze tatsächlich und juristisch unhaltbare Argumentation zum Beispiel damit zu tun habe, daß man eine Maximalgrenze von 200 Personen für die Einwanderung von Menschen festgesetzt hat, die wirtschaftlich abhängig von bereits im Lande ansässigen Juden sind. Für deren Zulassung könne doch nur maßgebend sein, wie weit im Lande ansässige Juden in der Lage sind, solche von ihnen abhängige Personen zu ernähren. Die Frage der eventuellen, im Fall der Teilung erfolgenden, Abtrennung des arabischen Gebietes habe damit nicht das Geringste zu tun.

### *Die Illegalen, Hule und die Firma Spinney*

Dr. Weizmann äußert sich sehr klar zur Frage der Illegalen. Im Laufe der letzten Jahre sagt er, habe die Regierung von den bewilligten jeweiligen Zertifikatsquoten insgesamt 8000 Zertifikate zurückgehalten, sie nicht zur Verteilung an Einwanderer gelangen lassen, angeblich, um mit diesen Zertifikaten den Status Illegaler zu legalisieren. Aber diese zu einem konkreten Zweck zurückbehaltenen Zertifikate seien von der Regierung überhaupt nicht verwendet worden, und der Status der Illegalen sei heute so ungeregelt wie immer, während ein Rest von zu diesem Zweck zurückbehaltenen 8000 Zertifikaten ungenutzt in den Tresors der Regierung läge.

An diesem und zahlreichen anderen Beispielen exemplifiziert Dr. Weizmann in meisterlicher Kürze auf knappen 6 Seiten das Versagen, das Zaudern, den mangelnden Goodwill der Regierung, begründet und stipuliert die jüdischen Forderungen, die in diesem Brief etwa folgen-

dermaßen zusammenzufassen wären: Beendigung der Unsicherheit, Oeffnung der Tore, Regelung der Illegalen, Beteiligung der Juden am militärischen und polizeilichen Sicherheitsdienst, Interpretation des Artikels 18 des Mandates, damit endlich Palästina aufhöre, der Dumping-Tummelplatz der Welt zu sein und in die Lage versetzt werde, „auf eigene Faust in Handelsbeziehungen mit anderen Ländern zu treten", Kredite an die Vereinigungen der Orangenzüchter, der Fabrikanten und Landwirte, Ermächtigungen an die Munizipalitäten zur Aufnahme von Anleihen für die Durchführung öffentlicher Arbeiten und vieles andere.

Es ist hier nicht der Raum, den Brief Doktor Weizmanns noch ausführlicher wiederzugeben. Nur zwei Angelegenheiten, die er erwähnt, kann man in einem Bericht über diesen Brief nicht auslassen: Dr. Weizmann verlangt, daß die Regierung sofort ihre Sabotage gegen die jüdische Arbeit im Hule-Gebiet aufgebe, eine Sabotage, die darin besteht, daß die Regierung, welche die Konzession des Hule-Gebietes vergab, dort gewisse Verpflichtungen hat, die zu definieren sie sich begründungslos weigert. Dr. Weizmann verlangt zweitens, daß die Regierungslager und Regierungsämter ihren Bedarf endlich in dem Lande decken, das sie verwalten. Es ist ein offenes Geheimnis und dem Adressaten des Briefes wohl bekannt, was Dr. Weizmann damit meint: daß die englische Firma Spinney die alleinige Konzession für die Belieferung der Polizei und des Militärs mit Nahrungsmitteln hat, und daß sie ales aus England einführt, ohne irgendein landwirtschaftliches Produkt Palästinas zu kaufen oder zu verwenden.

**Wort und Wirklichkeit**

Die große Linie und die Einzelheiten, die Quintessenz unserer Leistung und unserer Forderung gelangt in diesem Briefe Dr. Weizmanns zu politisch geschicktem und zu schlagkräftigem Ausdruck. Aber ein Brief ist nur ein Brief, ein politisches Dokument ist nur ein Dokument, und die Schlagkraft ist nicht nur eine Frage des Wortes, sondern hängt ab von der Kraft, zu schlagen. Das „Schlagen", das unsere Möglichkeit und unsere Waffe ist, ist die Wirklichkeit, die hinter dem Wort unseres Führers steht. Dr. Weizmann war, als er diesen Brief verfaßte, in der glücklichen Lage, auf die Wirklichkeit Palästina hinweisen zu können und auf die Ausdehnung, die sie im letzten Jahr trotz aller Schwierigkeiten erfahren hat. Sein Wort würde unüberwindlich sein, wenn auch die Wirklichkeit es wäre, die das jüdische Volk hinter das kluge und begnadete Wort des großen Staatsmannes bauen würde, den es das Glück hat, in dieser Zeit zu besitzen.

---

## Hinterlassenschaft von 100.000 Dollar für Deutschlandflüchtlinge.

**New York.** (JTA.) Die Testamentvollstrecker des am 17. Dezember 1935 verstorbenen Präsidenten der Electric Company, Jocob Fox, haben den Herren William Rosenwald und Edward M. M. Warburg als den Vertreter des Joint Distribution Committee und des Komitees für die Deutschland-Flüchtlinge einen Scheck über 100000 Dollar aus der Hinterlassenschaft von Jacob Fot übergeben.

# SCHAWUOTH

*Man kann ja ein jedes unserer religiösen Feste als das „eigentlich" jüdische betrachten; das hat darin seinen Grund, daß alle unsere Feste in so mannigfacher Beziehung mit unserer religiösen, weltanschaulichen, historischen, ja auch praktischen Existenz (Naturgeschehen, Ernte usw.) verknüpft sind. Das Schawuoth-Fest, das wir in dieser Woche feiern werden, macht die Erinnerung an das große Ereignis am Sinai zum „eigentlichen" jüdischen Feste; denn dieses Ereignis, darf man wohl sagen, war das „jüdischeste" in unserer Religion, Geschichte und Weltanschauung — und ist es geblieben. Es begründet den göttlichen, absoluten Charakter der sittlichen Gebote. Es begründet die grundlegende Anschauung, daß die Gesetze des menschlichen Zusammenlebens von Gott gegeben sind; und das bedeutet, philosophisch ausgedrückt, daß die sittlichen Grundsätze aus keinerlei praktischer Ueberlegung und aus keinerlei irdischer Zielsetzung herstammen, sondern — vom Sinai, d. h. daß sie absolut sind.*

*Das war im Altertum unerhört. Gewiß gab es schon bei anderen Völkern von der Gottheit statuierte Gesetze; aber diese bezogen sich lediglich auf das Verhältnis zur Gottheit, regelten Zeremonien, Opfer, den Totenkult usw. Aber sie bezogen sich nicht auf das menschliche Zusammenleben. Dies aber tun die 10 Gebote im Wesentlichen; mit Ausnahme der die Existenz und das Wesen Gottes feststellenden Einleitungssätzen umreißen sie lapidar die gewaltigen Grundlinien des menschlichen Zusammenlebens; sie tun dies meist negativ, denn diese Form entspricht der sittlich-logischen Struktur dieser Sätze; Gott verurteilt die großen, aus der menschlichen Psyche fließenden aktuellen Hindernisse des menschlichen Zusammenlebens als Sünden (Mord, Diebstahl; Lüge, egoistische Begehrlichkeit, Ausbeutung usw.) — Nun wird man vielleicht einwenden, daß es ja auch im Altertum schon Grundsätze des sittlichen Verhaltens gegeben habe, z. B. in philosophisch sehr ausgebildeter Weise bei den Griechen oder in juristisch sehr ausgebildeter Weise bei den Römern. Das ist richtig; aber es ist gar keine Frage, daß dies keine Gesetze „vom Absoluten her" waren, sondern entweder Klugheitsregeln über die beste Art, menschliche Glückseligkeit zu erzielen, oder Gesetze für das Wohl und die Macht des Staates. Weitergehende Ziele oder tiefere Ursprünge gab es nicht. Dies gilt sowohl von der berühmten Ethik des Aristoteles oder des Epikur oder der Stoa, als auch vom Corpus iuris der Römer. — Soweit das Altertum; zu seiner Entschuldigung muß man freilich sagen, daß sich das jüdische Prinzip der Ethik „vom Sinai her", d. h. also der universalen Ethik, der Menschheitsethik, der Ethik der letzten Ziele (das ja auch später zum Prinzip der christlichen Ethik geworden ist — noch heute nicht vollkommen durchgesetzt hat. Denn alle Versuche der historischen Auffassung von Weltanschauung und Ethik, die jetzt, insbesondere in Deutschland Mode sind, alle Versuche, das sittliche Endziel auf ein irdisch faßbares Ziel einzuschränken, also z. B. auf die Rasse, oder auf das Volk („gut ist, was dem deutschen Volke nützt") sind nichts anderes als Auflehnungen gegen das Gesetz vom Sinai, das man zum klareren Verständnis des Wesentlichen negativ in die Form kleiden kann: Es gibt keinen irdischen Zweck, und es gibt kein sichtbares Gut, und es gibt kein nicht-universales Ziel, das Grundlage des Sittengesetzes sein könnte.*

# „Normalisierungs"-Tendenzen in Wien / *Ein jüdischer Beratungsausschuß*

**Wien.** (J. T. A.) Prof. Norman Bentwich vom Hochkommissariat für die Flüchtlinge beim Völkerbund, der in den letzten Tagen in Wien geweilt hat, teilte mit, daß der Bürgermeister von Wien, Neubacher, städtische Beihilfe für das jüdische Erziehungswesen und für die Berufsumschichtung der auswanderungswilligen Juden zugesagt hat. Es wird nunmehr an die Schaffung eines Schulwesens für Berufsumschichtung geschritten; inzwischen sollen mehr als 200 jüdische Jugendliche aus Wien in die Fachschulen der Reichsvertretung der Juden in Deutschland zur Berufsausbildung geschickt werden. Der jüdischen Gemeinde ist in der Nähe von Wien Boden zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Ausbildungsstätte, sowie einer Fabriksanlage zur Ausbildung von mehreren hundert Juden in manuellen Berufen zur Verfügung gestellt worden. Mit der Ausbildung soll Mitte des Sommers begonnen werden. Abgesehen von der Berufsumschichtungsarbeit benötigt die Gemeinde ein monatliches Minimum von 100.000 Dollar, die Hälfte davon für sofortige Notstandsausgaben. Ein Auswanderungsbudget kann nicht aufgestellt werden, solange man nicht weiß, wieviele Menschen man ins Ausland schicken können wird.

**Die Gestapo berief 8 Juden, in der Mehrzahl Zionisten, in einen beratenden Ausschuß, mit welchem die staatlichen und gemeindlichen Behörden alle Angelegenheiten der österreichischen Juden regeln werden. Man nimmt an, daß dieser Ausschuß als Bindeglied zwischen der Gestapo und den jüdischen Organisationen fungieren wird. Die Funktionen wurden innerhalb des Ausschusses bereits verteilt. Dr. Leo Landau ist Sachverständiger für Wohlfahrtswesen, Doktor Leopold Plaschkes für Steuerwesen und Friedhofsverwaltung, Dr. Isidor Klaber für Schulwesen, Dr. Mendel Rosenberg und Steinfeld für Kultus, Doktor R. Orenstein für Kultur, Siegmund Bondy für Synagogen, Dr. Ignaz Körner für Altersheime, Auswanderung und Sport.**

Von behördlicher und Parteiseite wird den verantwortlichen jüdischen Stellen nahegelegt, ein Programm für Auswanderung von jährlich 50.000 österreichischen und deutschen Juden für die nächsten vier Jahre aufzustellen, davon soll etwa die Hälfte in die Vereinigten Staaten gehen. Man erwartet, daß im Resultat der Konferenz in Evian ein solches Programm ins Auge gefaßt werden kann. Es sollen jährlich gehen: nach USA. 20.000, nach Palästina 10.000, nach Südamerika 10.000, nach europäischen Ländern und englischen Dominions 10.000. Die jährliche Quote für die Vereinigten Staaten soll zwischen den Juden in Deutschland und jenen in Oesterreich geteilt werden. Diese Auswanderungsaktion würde schätzungsweise eine jährliche Ausgabe von drei Millionen Pfund erfordern. Berücksichtigt man, daß der Ueberschuß der Sterbefälle über die Geburten zuletzt jährlich 5000 betragen hat, so dürfte sich die jüdische Bevölkerung um 200.000 Seelen in den vier Jahren reduzieren.

**Ein Auswanderungsfachmann gab der Meinung Ausdruck, daß eine Auswanderung von 50.000 Juden jährlich als Ergebnis der Evian-Konferenz mehr eine Hoffnung als ein definitives Programm sein kann. Dem hält man aber entgegen, daß Präsident Roosevelt bereits die Bereitschaft Amerikas kundgetan hat, die volle Quote von rund 28.000 deutschen Untertanen jährlich in die USA. hereinzulassen. Vorausgesetzt, daß die anderen nach Evian eingeladenen Staaten bereit sind, mitzutun, würde die USA.-Quote jährlich 20.000 Volljuden und etwa 8000 „arische" und „gemischte" Einwanderer einschließen.**



---

**Heinrich Maxian:**

# *Die Juden von Wien*

Sie nahmen eine Sonderstellung ein. Sie waren nicht im Begriff, sich völlig anzugleichen, wie die Berliner Juden; sie waren nicht umgeben von einer Mauer gemeinsamen Geschicks und wechselseitiger Hilfsbereitschaft wie ihre Brüder in Prag. Sie waren weltoffen, wie die Stadt, der sie angehörten, aber sie waren auch untereinander verbunden durch die leise Gemeinsamkeit der Lebensart und Weltansicht, der Geselligkeit und Ausdrucksform: durch ihre Kultur.

Es hat sich am Ende gezeigt, daß das, was Wiener Kultur hieß, in einem sehr hohen Maß tatsächlich von ihnen weitergetragen und verwaltet worden ist. Nicht alle waren wie sie der Vergangenheit der Stadt, ihrer Schönheit und Geschichte aufgetan. Das Volk in den äußeren Bezirken und nun gar in den Provinzstädten und auf dem freien Land wollte eine Kultur nicht mehr, die es solange als jüdisch diffamiert hatte, bis es sie als jüdisch empfand. So ergab sich ein seltsames Paradox: das Regime Dollfuß und noch mehr das Regime Schuschnigg beschränkte und bedrückte gerade jenen Teil der Bevölkerung, der bei weitem nicht nur aus Angst vor dem Kommenden, sondern vor allem durch seine Kultur an ihm hing: sie, die Juden von Wien. Und sie, die Juden von Wien, hielten die Augen nach Deutschland gerichtet und wünschten die Erhaltung einer Herrschaft, die sie einengte und ihnen dennoch Raum zu atmen und das Recht und die Ehre der Persönlichkeit gewährte. Sie fühlten das Absonderliche und wohl auch das Unhaltbare ihrer Lage; aber sie lächelten, wenn österreichische Tradition auf einmal jüdisch heißen sollte, nur weil auch sie sich bemühten, sie zu bewahren.

Diese großen Ueberlieferungen der Musikalität von innen her, der Ironie, des Geschmackes in den großen und in den alltäglichen Dingen, der Beredsamkeit des Schweigens und der verhaltenen Geste, der Anmut mitten im Chaos, all das wurde von ihnen aufgenommen und weiter gereicht. Obgleich diese Traditionen ihrem eigenen Wesen immer und immer wieder entgegenkamen, maßten sie sich nie Rechte an, diese Kultur wirklich zu besitzen oder wahrhaft zu vertreten. Sie fühlten sich als Fremde von einer gewissen Distinktion, privilegiert auf Grund eines uralten Abkommens, von dem sie nicht denken wollten, es würde jemals gebrochen werden. Dennoch sagten sie sich immer wieder voraus, daß dies geschehen müßte; im Grunde aber glaubten sie die Gefahr durch solche Voraussicht allein schon abgewendet und gebannt. Sie freuten sich einfach dieser Kultur, sie genossen sie und vermehrten sie vielleicht da und dort um eine Nuance. Sie lebten in ihr, sie wollten nichts, als weiter in ihr leben, sie sehnten sich nach der Ruhe der Vergangenheit. Sie fühlten sich vor den deutschen Juden bevorzugt, aber sie fühlten sich auch selbst in völlig anderer Lage als jene Unglücklichen: Sie erkannten nicht ohne Demut und nicht ohne Genugtuung die bescheidene Rolle, die ihnen zwischen den Jahren 1933 und 1938 zugefallen war und sie wollten sie weiterspielen zu einem glücklichen Ende hin. So erreichte sie die Tragödie.

Wiener Kultur, das waren die Philharmonischen Konzerte und die Kaffeehäuser mit ihren tausend Namen für den Kaffee, das war Salzburg und jede Woche Kammermusik, das waren die großen Museen, das waren Bergtouren in die geliebte Landschaft und das Verweilen auf dem Hügelring um die Stadt, das war die innige Vertrautheit mit Raimund und Nestroy und Kürnberger, mit all den guten Geistern des Selbstspottes und Fortschritts durch aufmunterndes Verneinen, das waren zarte Töne und leises Verharren, Traurigkeit und Lächeln trotz ihr. Das war aber auch eigener Akzent in Geselligkeit und Gespräch, der Tonfall unverbindlicher Höflichkeit, der dennoch viel vermochte, weil er nahe am Aristokratischen hinlief. So gab es denn auch in Wien noch einmal Theater als Gesellschaftskunst in dem Sinn, daß die Schauspieler an der Rampe das darstellten, was die Zuschauer im Parkett fühlten, dachten und waren: die Schauspieler unter Max Reinhardt in der Josefstadt. An all dem hatten die Juden von Wien ihr gutes Teil.

Sie hatten aber auch ihre eigenen Dichter und wußten sich von ihnen formuliert. Der Einfluß Schnitzlers und Wassermanns war bis in die letzten Jahre unverkennbar. Man las jene zwar kaum mehr, aber man war in gewissem Sinne von ihnen geschaffen. Man hatte durch sie eine Art literarischer Weltgeltung erreicht und verwechselte dies gerne mit echter Lebensfähigkeit und Daseinsberechtigung. Man konnte sich die Stadt ohne Juden nicht denken, trotz jenem Roman Hugo Bettauers, der ein so töricht gutes Ende findet. Freilich, die Jungen gingen fort, immer mehr, als die Jahre beängstigender wurden und das Atmen schwerer fiel. Aber es gab unter ihnen keinen einzigen, der nicht bereit gewesen wäre, mit tausend Freuden zurückzukehren, bis zuletzt.

Sie hatten schöne und gute Frauen. Die Jüdinnen von Wien besaßen die Klugheit des Herzens, die stille Freundlichkeit im Gewähren und Verneinen. Sie glichen, was sie in der Fremde an Buntem und Grellem gesehen hatten, der Luft ihrer Stadt an; der Zauber ihrer Gebärden und Moden war die Stille; sie trugen dann, was sie so verwandelt hatten, wieder hinaus und bereicherten die Zentren der Welt. Die Jüdinnen von Wien haben selbst in der Literatur (vor allem in der kleinen des Entrefilets und des Gesellschaftsromans) ihre eigene Melodie beibehalten, eine Melodie zwischen Märchen und Gefälligkeit.

Gewiß, die Juden von Wien fühlten sich als Juden, aber als: die Juden von Wien. Sie waren dankbar für jedes Zeichen des Willkomms und der Berechtigung in ihrer Stadt, aber sie grenzten sich ab gegen alles, was früher oder später zugewandert war. Das östliche Judentum, das sich im zweiten Bezirk, in der Leopoldstadt, erstaunlich rasch anzupassen wußte, war ihnen im Grunde fremd; die Brücken über den Donaukanal waren keine zwischen ihnen und ihren Brüdern. Patrizier, die sie sich dünkten, war ihnen das jüdische Proletariat, das tiefer drunten noch, in der Brigittenau, hauste, fern. Literarisch begabt, wie sie waren, suchten sie den Zusammenhang mit ihrem Volk in der Literatur und fast nur in ihr. Richard Beer-Hofmann, Zionist und Burgtheater-Autor, leitete viele, aber die Frage bleibt offen, ob er sie als Burgtheaterautor oder als Zionist angeleitet hat. Noch im Feber dieses Jahres gastierte Habimah in einem beschämend abseitigen Theater des zweiten Bezirks. Aus den andern Gegenden der Stadt waren fast nur Connoisseurs, Neugierige und Ausländer gekommen. Organisationen und Jugendbünde bestanden in mäßiger Zahl, sie übten auch Einfluß — aber sie waren weiterhin nicht recht bekannt, sie bestimmten das Leben der Juden von Wien nicht, sie waren Sache der Jungen, der Eigenwilligen und Außenseiter. So traf das Unglück die Wiener Juden fast unvorbereitet an.

Warnende Stimmen hatten sich immer wieder unter ihnen erhoben. Lebte aber Herzl noch in dieser Stadt? Man mußte von der Welt her zu den Juden von Wien sprechen und nicht aus ihrer eigenen Mitte, sollten sie wahrhaft lauschen. Karl Kraus zum Beispiel und auf seine besondere Weise auch Sigmund Freud stießen sie auf ihre Eigenart. Aber auch diese wurden nur im allgemeinen ihrer Lehren angehört, richteten sich ja auch ins Allgemeine und nicht an sie, die Juden von Wien. So folgte man willig allgemeinen Erkenntnissen, sammelte sich aber kaum. Wien war in der Mitte der Welt gelegen, es ging alle Welt an wie einen selbst. Wenn irgendwo, so waren unter den Juden Wiens die Propheten zu Hause, man liebte und zitierte sie, man haßte und verschwieg sie in einer Art, die, wie irgendwo anders, noch deutlich das Zeichen des Wohlwollens und der Anerkennung trug, aber man folgte ihnen so wenig wie anderswo. Warum auch, Wien war ja in der Mitte der Welt gelegen . . .

Die Juden von Wien haben im Antlitz ihrer Stadt jenen Zug vertieft, der das Wesen Wiens war: die heimliche Schwermut, das Lächeln der Trauer. Das Lächeln ist jetzt vergangen; mag sein, daß hier und dort in der Fremde noch ein Irrlicht seines Leuchtens aufflackert; mag sein, daß einer seiner Funken in einem Pariser Kabarett weiterglimmt und daß ein anderer nach Hollywood verweht wird und auf der Leinwand ein wenig weiterleuchtet. Die Trauer der Welt aber ist schwerer geworden, schwerer zu tragen für alle, da ein Licht mehr erloschen ist und in seiner Nacht Tausende lernen müssen zu vergessen, daß einmal sein süßer und sachter Schein ihr Glück war.

# Wohin im Sommer?

*Der Sommer, die Reise- und Urlaubszeit, steht vor der Tür. Wohin im heurigen Sommer? Diese Frage hat diesmal für viele Juden hierzulande eine besondere Färbung erhalten. Durch den Anschluß Oesterreichs an das Dritte Reich ist ein früher gern aufgesuchtes Reiseland zur Gänze entfallen. Die politische Situation bringt es noch überdies mit sich, daß die Parole, den Sommer in den heimischen Bädern, Sommerfrischen und Touristengebieten zu verbringen, fast hundertprozentig befolgt werden wird. Aber auch die innerpolitische Entwicklung des letzten Jahres läßt das „Wohin?" nicht so einfach und eindeutig beantworten. Zu einem ruhigen und angenehmen Sommeraufenthalt gehören nicht nur Wälder, Berge und Wasser, sondern auch in gewissem Maße die Bewohner, die einen untrennbaren Bestandteil jeder Gegend bilden. Man fühlt sich nur dort wohl, wo man gerne gesehen ist. Die westböhmischen Bäder weisen bis nun einen Tiefstand an Besuchern auf, der allseits auf den unmißverständlich politischen Anstrich, den sich diese Städte in den letzten Monaten gegeben haben oder geben ließen, zurückgeführt wird. Wenn das nationalsozialistische Programm der SdP ausgerechnet in einem Weltkurort proklamiert wurde, so darf man sich nicht wundern, wenn man dann im In- und Auslande besondere Assoziationen mit den schönen Bädern in Westböhmen verbindet, die ihrem Besuche nicht gerade förderlich sein können. Der jüdische Kurgast, der sich heuer die Frage seines Sommeraufenthaltes überlegt, möge aber auch bedenken, daß es in Karlsbad, Marienbad und Franzensbad zahlreiche ausgezeichnete jüdische Hotels, Kurhäuser und Aerzte gibt, die von den von ihnen nicht verschuldeten Verhältnissen speziell betroffen werden und daß er hier eine besonders gute, sorgfältige und herzliche Aufnahme finden wird.*

*An anderer Stelle kündigt die Tarbuth-Organisation ihre hebräische Sommerschule an, die vom 1. bis 28. August in Bad Gánovce bei Poprad, einem der schönsten Gebiete der Hohen Tatra, veranstaltet wird. Zu einer herrlichen Gegend und netten jüdischen Gesellschaft kommt hier noch die für viele so rare Möglichkeit hinzu, einige Wochen in einem bewußt hebräischen Milieu verbringen zu können. Die Sommerschulen der Tarbuth-Organisation haben bereits eine ausgezeichnete Tradition; so ist auch zu erwarten, daß die heurige zahlreichen Zionisten einen angenehmen, aber auch einen nutzbringenden Sommeraufenthalt bringen wird.*

*Den jüdischen Touristen wollen wir bei dieser Gelegenheit wieder einen alten Plan vortragen, für den wir uns schon seit einer Reihe von Jahren mit wachsendem Erfolg einsetzen: Karpathorußland in die Reise- und Wanderungspläne aufzunehmen. Die Touristen werden in Karpathorußland eine Landschaft von eindrucksvoller Schönheit und stellenweise alpinen Charakters finden. In den letzten Jahren hat sich der inländische Fremdenverkehr in steigendem Maße dem Osten der Republik zugewendet. Auch große internationale Reisegesellschaften, wie z. B. Cook, beginnen sich für Karpathorußland zu interessieren. Nur auf jüdischer Seit sieht man vielfach noch immer mit großer Reserve und Skepsis auf das Land der Weißen Karpathen. Es gibt dort heute bereits eine Reihe von Bauden und fast an allen wichtigen Orten gute Unterkunftsmöglichkeiten; die Touristenwege sind gut markiert, das Land verliert immer mehr den Charakter der Abgeschlossenheit. Die jüdischen Touristen könnten aber auch en passant eine wichtige Aufgabe erfüllen: den kleinen Lebensraum der dortigen jüdischen Bevölkerung auszuweiten. In Rachovo und Jasina, Volovec und Torun und all den andern entstehenden Touristenzentren könnte man einem Teil der jüdischen Bevölkerung, der zwar sehr verarmt ist, sich aber noch immer ordentliche und saubere Wohnungen bewahrt hat, durch Anteilnahme am Fremdnverkehr helfen. Gewiß, es wird damit das brennende Problem der karpathorussischen Judennot nicht aus der Welt geschafft ,aber dieser Schritt würde sich gut und zweckdienlich in jedes Produktivierungsprogramm eingliedern lassen. (Wie uns unsere Gg. Frau Dr. S. Andor aus Rachovo mitteilt, ist sie gern bereit, Auskünfte über Sommeraufenthalte in Rachovo, Kvasy und Jasina, also jenen schönen Gebieten, die am Hange der Weißen Karpathen liegen, zu erteilen.)*

*Die zionistischen Jugendbünde veranstalten, wie alljährlich, auch heuer wieder eine große Anzahl von Sommerlagern, in denen viele hunderte jüdische Jungen und Mädchen, unter ihnen — was besonders erfreulich ist — eine große Anzahl unbemittelter Kinder, denen so die einzige Möglichkeit der Erholung und Sammlung neuer Kräfte geboten wird, in einfacher und natürlicher Art Wochen intensiven jüdischen Zusammenwirkens erleben werden. Ihnen diese unschätzbare Arbeit zu erleichtern, sollte auch eine Aufgabe all jener sein, die materiell dazu noch immer in der Lage sind.*

*Die Zeiten, in die unsere Generation gestellt ist, sind schwer und oft drückend. Auch der Sommeraufenthalt am Lande und im Gebirge kann keine vollkommene Flucht aus dem ernsten Alltag bedeuten. Wir wünschen allen, all den jüdischen Jungen und Mädchen, den Frauen und Mänern, die in den kommenden Wochen draußen tief Atem schöpfen werden, eine recht angenehme Erholung. Aber niemand soll auch nur für den kurzen Moment des Ausspannens daran vergessen, daß sich die jüdische Gemeinschaft heute in einem schwierigen Notstand befindet, daß unser Leben und unser Lebensstil immer, also auch draußen, in Sommerfrische, Kur und auf der Wanderschaft der Tatsache gerecht werden muß, daß der Lebensraum des jüdischen Volkes enger und kleiner, unsere Pflichten aber größer geworden sind; daß es hunderttausende Juden ohne Heim und Existenz, geschweige denn ohne Sommererholung gibt.* *h. l.*

# BEMERKUNGEN ZUR WOCHE

**DEMOKRATISCHER PATRIOTISMUS**

Die angespannten Tage, welche die Tschechoslowakische Republik durchlebt, zeigen für den, der zu beobachten versteht, ein interessantes und ernst-erfreuliches Phänomen: einen Patriotismus, von solcher Spontanität und Freiwilligkeit, daß man ihn nicht besser als mit dem Wort „demokratisch" bezeichnen kann. Denn er ist geradezu das Gegenteil von jenem Patriotismus der Massen-Suggestion, den man in nichtdemokratischen Ländern beobachten kann. Er erwächst nicht aus Rauschzuständen des Hasses oder der Massen- oder Rassenüberhebung, sondern aus individueller Erkenntnis oder Entscheidung; aus Erkenntnis der Pflicht und aus der Entscheidung, der Pflicht Genüge zu tun. Hier, wo es darum geht, für jene Auffassung einzustehen, welche die einzig sittliche Tat in der Entscheidung des einzelnen und nicht im Rausch der Massen sieht, hier tritt auch der einzelne mit seiner freien Entscheidung deutlich auf den Plan. Und so entsteht ein Patriotismus aus Ueberzeugung. So ist die Fülle der spontanen Akte der Wehrhilfe zu erklären, der freiwilligen Spenden, die von überall fließen, aus allen Schichten, von allen einzelnen. Nicht Kollektiva treten auf, sondern Menschen, die denken können und die fühlen, um was es geht. So ist es auch bei uns Juden; auch die Juden wissen, um was es geht, vielleicht wissen sie es besser, als die anderen. Es entspricht unserer Lage und unserer Ueberzeugung, daß sich Juden in so großer Zahl an den Sammlungen und Opfergaben für den Staat beteiligen und es ist im Interesse der Tschechoslowakischen Republik und der Juden zu wünschen, daß diese Bewegung noch weiter anwächst und daß sich jeder nach Maßgabe seines Könnens daran beteilige; nicht um irgend eine Loyalität ersichtlich zu machen, nicht um seinen Patriotismus unter Beweis zu stellen, — sondern aus sittlicher Erkenntnis, aus Erkenntnis der Pflicht, wie es der Demokratie würdig ist, die es hier zu verteidigen gibt.

**WARUM NICHT AUCH DIE JUDEN?**

Im Laufe der Verhandlungen der tschechoslowakischen Regierung mit den Vertretern einzelner Minderheiten in der Republik um die Gestaltung des Nationalitätenstates hörte man oft die Frage: warum spricht man nicht auch mit uns? Warum fällt kein Wort über die jüdische Minderheit im Lande in diesem Zusammenhang? Jetzt, wo das Nationalitätentstatut bereits ausgearbeitet ist und wo seine Umrisse wenigstens den Richtlinien nach — Proportionalität und Selbstverwaltung — bekannt sind, kann man auch auf diese Fragen eine Antwort geben.

Die jüdischen Minderheiten haben in der ganzen Welt eine spezifische Stellung, die sie von anderen Minderheiten absondert und die vorläufig größtenteils dadurch gegeben ist, daß uns der Begriff eines Mutterstaates fehlt. Bei allen anderen Minderheiten spielt immer das außenpolitische Verhältnis des Staates, wo die Minderheit lebt und des Mutterstaates die größte Rolle. In der Tschechoslowakei gibt es zum Beispiel keine Probleme für das Verhältnis der rumänischen Minorität zum Staate, es gibt jedoch viele ungeklärte Fragen über das Verhältnis der deutschen, ungarischen und polnischen Minderheiten. Die Juden in der Tschechoslowakei bilden eine Minderheit, die ihre Regierungstreue ,ihre feste Loyalität und ihren Aufbauwillen im Rahmen dieses demokratischen Staates so oft bewiesen haben, daß niemand auch nur einen Augenblick Zweifel darüber haben konnte, daß Hodžas Regierung unser volles Vertrauen hat. Dieser prinzipielle Unterschied unserer und anderer Minoritäten im Lande war der Hauptgrund, warum vorläufig offizielle Verhandlungen der Regierung mit unseren Vertretern nicht gepflogen wurden. Die tschechoslowakische Regierung weiß daß sie mit den jüdischen Bürgern der Republik immer rechnen darf. Unser Vertrauen zu der Regierung Hodža ist begründeterweise so groß, daß wir nicht befürchten, man könnte bei der Ausarbeitung des Nationalitätenstatutes an diejenigen Rechte vergessen, die uns durch die republikanische Konstitution zugesichert wurden.

Es soll jedoch nicht der Eindruck hervorgerufen werden, daß diese auf gegenseitiges Vertrauen gestützte Sicherheit unsere Führer und Vertreter zu einer Passivität verführte. Die Gerenten jüdischer Politik in der ganzen Welt wissen zu gut, daß es in jüdischer Politik kein dolce far niente gibt. Auch in diesem Lande sind sich unsere Repräsentanten dessen gut bewußt. Die Vertreter der Jüdischen Partei konnten bereits am Brünner Parteitag mitteilen, daß im Minoritätenstatut keine Minderheit nominatim aufgezählt sein wird, sondern daß sich die Formulation einer generellen Klausel bedient, unter welche alle, also auch die jüdische Minderheit, fallen werden.

Noch eines ist hinzuzufügen; die Antwort auf eine akute Frage, die in der letzten Zeit auch oft ausgesprochen wird. Es handelt sich um die Frage der jüdischen Bevölkerung im sudetendeutschem Gebiet. Die Lage dieser Juden ist bekanntlich durch eine stets anwachsende Welle antisemitischer Propaganda und durch ein wirtschaftliches und gesellschaftliches Terrortreiben der radikalisierten Kreise sehr schwer geworden. Es wird nun die Frage gestellt, wie sich das Schicksal dieser Juden im Falle gewisser Konzessionen an Henlein gestalten wird.

Auf diese Frage gibt es heute nur eine Antwort. Wir hegen begründete Hoffnung, daß die Regierungserklärung, nach welcher alle Konzessionen nur im Rahmen der demokratischen Verfassung sich bewegen werden und daß durch sie niemandem die Macht gegeben wrid, andere zu unterdrücken, auch auf die Juden im sudendeutschen Gebiet bezieht. Dies hoffen mit uns alle aufrichtige Demokraten bei uns und in der ganzen Welt. Viktor Fischl.

**DAS WAHRE GESICHT DER GEWERBEPARTEI**

Im allgemeinen ist man es gewöhnt, daß verschiedene nichtjüdische Parteien in Wahlzeiten um jüdische Stimmen werben, daß sie aber nachher so rasch an die Juden vergessen, ja, daß sie sich meist der Juden in eier Weise erinnern, welche mit der Wahlwerbung in einem seltsamen Kontrast steht. Daß es aber auch anders, sozusagen einfacher geht, zeigt die tschechische Gewerbepartei. Es ist bekannt, wie sich diese Partei, besonders in Mähr. Ostrau, um die Stimmen der jüdischen Gewerbetreibenden bewirbt, deren Interessen sie zu vertreten erklärt. Einen eklatanten Beweis dafür, wie sie das zu tun gedenkt, gibt der „Moravský denník", das Organ der tschechischen Gewerbepartei in Mährisch Ostrau, das sich in seiner Nummer vom 29. Mai darüber beklagt, daß die Arbeiten am Bau der Jubiläums-Masaryk-Bürgerschule in Mähr. Ostrau an deutsche und jüdische Firmen vergeben werden. Das Blatt verlangt, daß das Offertverfahren einer Revision in dieser Richtung unterworfen werde. Bedenkt man, daß in Mähr.-Ostrau die Gemeindewahlen am 12. Juni stattfinden werden, so ist hier der Beweis gegeben, daß die Gewerbepartei die jüdischen Stimmen, um die sie sich bewirbt, schon während der Wahlzeiten so hochschätzt, daß sie sich nicht einmal während der Wahlzeit von antisemitischen Ausfällen fernhält, daß sie nicht einmal die sonst übliche Karenzfrist, die sich die Parteien, die jüdische Stimmen haben wollen, während der Wahlzeit auferlegen, einhält. Es ist zu hoffen, daß diese deutliche Belehrung selbst den ungelehrigsten jüd. Wähler die Augen darüber öffnen wird, wie es diese Partei meint, und daß es in dieser Zeit für die Juden wirklich nur eine sittliche, aber auch praktische Möglichkeit gibt: jüdisch zu wählen.



### Warum Frankreich die an seine Grenzen gesetzten Juden zurückschickt.

„Times" erfahren aus Paris, daß die französischen Stellen deshalb die Weisung an die Grenzbehörden in Lothringen gegeben haben, die von den reichsdeutschen Behörden an die französischen Grenzen gesetzten Juden nach Deutschland zurückzuschicken, weil es die französischen verantwortlichen Stellen für unmöglich erachten, Deutschland zu gestatten, einen Präzedenzfall zu schaffen, indem es einfach seine eigenen Staatsbürger unter Nichtachtung der internationalen Gesetze und der französischen Paßbestimmungen auf ausländischen Boden setzt. Wohl hat man die Juden, denen man ihr gesamtes Eigentum weggenommen hat, gezwungen, Scheine zu unterschreiben, in denen sie auf ihre deutsche Staatsbürgerschaft verzichten, allein das Ausland muß in diesen Juden weiterhin deutsche Staatsangehörige erblicken, ohne Rücksicht darauf, daß die deutschen Grenzwachen jetzt versuchen, diesen Juden die Erlaubnis, nach Deutschland zurückzukehren, mit der Begründung zu verweigern, daß sie gemäß ihrer Unterschrift nicht mehr deutsche Staatsbürger seien.

Es verlautet, daß sich die hin- und hergetriebenen Juden jetzt in der Kaserne der deutschen Grenzstation in Perla befinden.

### Judengesetz auch vom ungarischen Oberhaus angenommen.

**Budapest.** Früher, als man erwartet hatte (man nahm anfänglich an, daß die Verabschiedung des Judengesetzes mit Rücksicht auf den in Ungarn tagenden Eucharistischen Kongreß verschoben werden wird), hat das ungarische Oberhaus das Judengesetz in Behandlung gezogen und in zweiter Lesung angenommen. Im Verlauf des Juni wird das Gesetz zur endgültigen Verabschiedung an das Abgeordnetenhaus zurückgeleitet, wo es dann dem Reichsverweser Horthy zur Sanktionierung vorgelegt werden wird; es wird nicht mehr daran gezweifelt, daß der Reichsverweser dem Gesetz die Sanktion erteilen wird, wo es dann in Geltung tritt.

### Von Hamburg nach Surimam

**Amsterdam.** Die sephardische Weltkonferenz, die letzte Woche hier getagt hat, nahm einmütig einen Plan an, die Auswanderung der gesamten 150 Seelen zählenden alten Hamburger portugiesischen Gemeinde nach Surinam in Holländisch-Guiana zu unterstützen. Dabei wurde betont, daß der Gouverneur von Surinam, J. A. Baron van Heemstra, kürzlich erklärte, daß in Surinam für 200 oder 300 jüdische Familien reichlich Platz und Existenzmöglichkeiten vorhanden seien.



### Die Evian-Konferenz.

**Washington.** Außenminister Cordell Hull teilte mit, daß bisher 18 Nationen ihre Teilnahme an der Konferenz in Evian zugesagt haben.

**Im „Jewish Chronicle" führt Prof. Norman Bentwich aus: Der Völkerbund hat sich auf seiner letzten Tagung nicht direkt mit der Einladung der amerikanischen Regierung an die verschiedenen Staaten zur Teilnahme an einer Konferenz für Emigration und Siedlung befaßt. Diese Einladung wurde dem Völkerbund nicht zugestellt; es sind gute Gründe dafür, daß die Evian-Konferenz getrennt vom Völkerbund arbeitet und auf diese Weise mehr Freiheit hat, mit der Regierung des Deutschen Reiches zu verhandeln. Man hofft aber, daß der Völkerbund und das von der Evian-Konferenz einzusetzende Komitee in enger Verbindung miteinander stehen werden. An den Regierungen wird es nunmehr liegen, die Bedingungen der Einwanderung zu mildern, während die finanziellen und technischen Mittel für Auswanderung und Siedlung von den jüdischen Gemeinschaften werden zur Verfügung gestellt werden müssen.**

**Sigmund Freud übersiedelt nach London.** Professor Sigmund Freud, der berühmte Schöpfer der Psychoanalyse, hat in Gesellschaft seines Sohnes Martin, seiner Tochter Anna und sechs seiner Lieblingsschüler Wien verlassen. Er wird sich dauernd in London niederlassen.



Vergessen Sie nicht die Bezugsgebühr einzuzahlen!

## Stimmen

### Krieg gegen die Terroristen

*Die Palästina-Regierung führt gegen den Terror auch ihrerseits Krieg. Das Militärkommando hat eine bestimmte Technik ausgebildet, die Banden durch Truppenbewegungen am Boden einzukreisen und dann durch Flugzeuge beschießen zu lassen, mit schweren Verlusten für die Banden, deren zersprengte Teile aber im Gebirge verschwinden und in kleinen Trupps weiterarbeiten. Der von einem Spezialisten reorganisierte Nachrichtendienst arbeitet wieder und hat detaillierte Kenntnisse über die Zusammensetzung und Organisationen der Banden, ihre Technik und ihre ausländischen Instruktoren vermittelt.*

(„Neue Zürcher Zeitung.")

### Drinnen und Draußen

*Manchmal sieht es wie ein Kabarettsketch mit übertriebenen und gerade darum schlechten Witzen aus. Zum Beispiel der Abend, an dem die Versammlung der SdP im Prager Deutschen Hause stattfand. Innen schrien die Henlein-Studenten begeistert und aus voller Kehle: „Juden heraus!" (obwohl drinnen bestimmt kein einziger Jude war) und draußen demonstrierten die „nationalen" Kohorten der „Expreß"-Leser gegen die Henlein-Studenten mit dem gleichen Schlagwort.*

(„Přítomnost", Prag.)

### Eine ernste Mahnung der Jugend

*Bei zionistischen Vorträgen sind die Säle voll, die Galil-Aktion hat einen großen Erfolg, beim Palästina-Amt laufen Hunderte von Gesuchen um Zertifikate aller Art ein. Aber der Hechaluz hat keinen Zustrom. Auswandern will man, wenn es sein muß, auch nach Erez Israel lieber heute als morgen, aber die Mühe einer mehrjährigen Hachscharah (Berufsvorbereitung) will die Jugend nicht auf sich nehmen.*

(Aus dem Rundschreiben des Techeleth Lavan.)

### Bäderpropaganda

*Der Karlsbader Kur- und Verkehrsverein beschloß unter dem Vorsitz des Obmanns Brandl des Café „Hirschensprung" in einer außerordentlichen Hauptversammlung (zu der die nichtarischen Mitglieder nicht erschienen waren) seine Eingliederung in die SdP.*

(„Prager Tagblatt.")



*Eine Anekdote Oberrabbiner Brodys. Ein Schwiegervater führt seinen neugebackenen Schwiegersohn auf den Jahrmarkt mit, damit dieser das Handelsgewerbe lerne. Bisher hat er nämlich nur die Thora studiert und sich zwar eine gründliche Kenntnis des Hebräischen, nicht aber der Landessprache angeeignet. Nun hört er, zum erstenmal in seinem Leben, wie der Schwiegervater auf dem Markt sein Leinen mit den folgenden Worten feilbietet: „Kupte plátno, kupte plátno!" (Kauft Leinen!) „Herr Schwiegervater, meint der gelehrte Hebraist, ich bitte Euch um Verzeihung, aber nun sagt nicht: „Kupte plátno", das widerspricht der Grammatik, sagt richtiger: „Kupte — flátno!" Er meint offenbar, die tschechische Sprache unterliegt denselben grammatikalischen Grundsätzen wie die hebräische, wo, wie oben bemerkt, das „P" nach einer offenen Silbe in „F" umgewandelt wird.*



# Wiener Streiflichter

Die Einführung der Nürnberger Gesetze in Oesterreich hatte eine neue Gestapo-Aktion zur Folge, in deren Verlauf bisher viele **Hunderte Juden ins Gefängnis** gebracht wurden. In den meisten Fällen werden die Gründe für die Verhaftungen den Verhafteten selbst und ihren Angehörigen verschwiegen, es scheint sich aber vorweigend um ein Einschreiten gegen angebliche „Rassenschänder" zu handeln, die Opfer einer weitverzweigten Denunzianten-Clique geworden sind.

Seitens der Behörden wird betont, daß die Nürnberger Gesetze, auch in ihrer auf Oesterreich erweiterten Form, rückwirkende Geltung bis zum Datum ihrer Inkraftsetzung in Deutschland, also bis 1935, haben. Somit ist die Polizei ermächtigt, in jedem Fall von „**Rassenschande**", der in den letzen zweidreiviertel Jahren begangen wurde, einzuschreiten. Bei einer solchen Gesetzesauslegung muß jedem rache- und gewinnsüchtigen Denunziantentum Tür und Tor geöffnet werden. Die Auswirkungen dieses „Rassenschande"-Unglücks lassen sich heute gar nicht übersehen.

Die Verhaftungen gehen in der Weise vor sich, daß früh morgens Polizeibeamte an die Wohnungen von Juden pochen, sich Einlaß erzwingen und, ohne irgendeine Erklärung abzugeben, das Familienoberhaupt festnehmen und abführen. Verzweifelte Anstrengungen der Angehörigen, die Freilassung der Opfer zu erwirken oder auch nur die Gründe für die Verhaftung zu erfahren, bleiben im allgemeinen erfolglos. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere in der Wiener Gesellschaft und auch im zionistischen Leben bekannte Persönlichkeiten.

Persönlichkeiten, die die Lage übersehen, schätzen, daß in den **letzten sieben Wochen durchschnittlich 500 Juden wöchentlich aus Oesterreich emigriert** und nach vielen Teilen Europas, ferner nach **Palästina**, den USA. und Südamerika gegangen sind. Die neu organisierte Jüdische Gemeinde hat von sich aus in den letzten zwei Wochen etwa 200 Personen die legale Auswanderung ermöglicht. Das ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Bis jetzt haben sich mehr als 50.000 Personen bei der Gemeinde und fast schon 10.000 Personen im Palästinaamt zur Auswanderung registrieren lassen. Viele andere Tausende Juden wandten sich an die verschiedenen Konsulate um Visa. Allein beim amerikanischen Konsulat laufen täglich etwa 500 Gesuche um Visa ein. Die spärlichen Ausländerquoten für die Einwanderung in die USA. sind jedoch schnell erschöpft. Schätzungsweise ist etwas über die Hälfte der in Oesterreich lebenden Juden nicht in Oesterreich geboren. Personen, die z. B. auf die rumänische Quote zu setzen sind, werden Monate warten müssen, bevor ihre Nummer aufgerufen wird. Eine ähnliche Situation besteht für die ungarische und die polnische Quote. Wegen der Verschmelzung der österreichischen mit der deutschen Quote, die zusammen 26.000 betrifft, sind die in Oesterreich geborenen Juden, sofern sie Affidavits haben, besser gestellt, allein bei der Ueberlastung des Konsulates werden auch diese Juden lange auf die Erledigung warten müssen. Für die tschechoslowakischen Juden in Oesterreich besteht, obwohl die tschsl. Quote noch nicht gefüllt ist, wenig Aussicht, weil in der Tschechoslowakei selbst Visa für die USA. stark verlangt werden.

Die **Jüdische Gemeinde Wien** wird täglich von vielen Tausenden um Rat und finanzielle Hilfe bestürmt; das macht es unmöglich, ein Budget auf weite Sicht aufzustellen. Wir können, sagte eine Persönlichkeit der Gemeinde, nur den allerdringendsten Erfordernissen gerecht werden: der eine erhält einige Mark zum Kauf einer Medizin für sein krankes Kind, der andere einige hundert Mark, um sich und seine Familie über Wasser zu halten oder auszuwandern. Die Gemeinde speist etwa **10.000 Personen täglich in 12 Suppenküchen** einmal, aber mindestens zweimal so viel Menschen bedürfen der Speisung, die meisten zweimal täglich. Sobald die nötigen Summen vorhanden sein werden, wird man an die Gründung der so bitter notwendigen Mittelstandsküchen für die arbeitslosen Schauspieler, Schriftsteller, Aerzte, Rechtsanwälte usw. gehen. Bei den Hilfsaktionen tastet man jetzt noch im Dunkeln; das jüdische Leben verändert sich täglich und alles muß schnell getan werden.

Gemeindemitglieder, die heute noch Steuerzahler sind, stehen vielleicht morgen mittellos da, falls sie gezwungen werden, ihre Unternehmen für einen Pappenstil zu verkaufen, oder wenn ihnen die Betriebe weggenommen werden. Die „**Arisierung**" schreitet mit Riesenschritten vorwärts. Die Lebensmittelmärkte, der Tabakhandel u. v. a. sind bereits judenrein. Jetzt erhielten jüdische Mieter die Weisung, aus den der Regierung Niederösterreichs gehörenden Wohnhäusern auszuziehen. Die „Arisierungs-Kommissionen", die bei den Verkäufen jüdischer Betriebe intervenieren, erledigen ihre Aufgabe zuweilen mit ein wenig Fairneß, oft aber mit brutaler Gewalt. Bekannt ist ein Fall, in dem ein Arisierungs-Ausschuß diktierte, daß ein in jüdischen Händen befindliches Sanatorium im Werte von mehreren Hunderttausend Mark für 5000 Mark verkauft werde. Als die Besitzerin ihre Zustimmung verweigerte, wurde sie aus dem Gebäude gewiesen. Sie aber ging die Treppe hinauf und verübte Selbstmord.

In den letzen vierzehn Tagen ist wiederum ein **Ansteigen der Selbstmorde** unter den Juden zu verzeichnen, die Opfer sind meist Angehörige der freien Berufe. Daß ganze Familien gemeinsam aus dem Leben scheiden, gehört zu den täglichen Tatsachen. Jetzt erfährt man, daß der frühere Professor der Psychologie an der Universität Wien, Dr. Wolf Hausmann, freiwillig aus dem Leben schied. Im Dachauer Konzentrationslager ist vor einigen Tagen der prominente jüdische Boxer Willi Kurz gestorben. Die Ursache des Todes dieses kerngesunden Menschen ist unbekannt.

Unsagbar sind die **Leiden der Juden in der Provinz**, wo die antisemitischen Maßnahmen drastisch zur Durchführung gelangen. In Feldkirchen und Plattenberg wurden die jüdischen Händler von den öffentlichen Märkten gewiesen. In zahlreichen kleinen Erholungsorten an der Donau und in den Bergen, so in Klosterneuburg, Kritzendorf, Kierling usw. wurden jüdische Hotel- und Pensionsbesitzer gezwungen, ihre Besitzungen zu etwa zwei Prozent des wirklichen Wertes zu veräußern. Besitzungen im Werte von 10.000 bis 20.000 Mark wurden für 100 bis 150 Mark verkauft. Die Bäder in den Kurorten und Sommerfrischen, ebenso in allen Städten der Steiermark sind bereits **für Juden gesperrt**.



## PRAG

### Veranstaltungskalender:

7. Juni, Wizo: Diskussionsnachmittag Wizoheim 17 Uhr.

**Die jüdische Singvereinigung „Juval"** nahm das Lag-Beomerfest zum Anlaß, einen schönen Abend zu veranstalten. Den Glanzpunkt desselben bildete der in Form und Jnhalt vollendete Vortrag Professor Leo Kestenbergs über „Judentum und Musik". Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag brachte der „Juval" unter dem sicheren Taktstock seines bewährten Dirigenten Michael Chassin palästinensische Lieder von Rothmüller zu Gehör. Herr Schulz sang in ausgezeichneter Art „Das jüdische Lied." Großen Gefallen fanden Jargonlieder, die Herr Kantor Fried mit seiner prächtigen Baßstimme künstlerisch interpretierte. Mit dem „Hallelujah" von Škroup, dem Komponisten der tschechischen Nationalhymne, schloß der eindrucksvolle Abend.

**Sterbefall.** Am 30. Mai verschied in Prag Herr Viktor **Hahn**, Kaufmann in Prag, nach kurzem schwerem Leiden. Er war ein Mann hervorragendster Eigenschaften des Geistes und des Herzens und wirkte für alles Gute, daher auch für die Bestrebungen des Judentums in werktätiger aber stiller Weise. Es war ein vornehmer Mensch, dessen sich alle, die ihn kannten, stets dankbar erinnern werden.





**Trauerkonvent für Dr. Jakob Ehrlich.** Anläßlich des Märtyrertodes des Führers der Wiener Juden Dr. Jakob Ehrlich veranstalteten die in Prag wohnenden Alten Herren der I. A. V. **Ivria** einen Trauerkonvent, um das Andenken des mutigen Kämpfers und des treuen Bundesbruders zu ehren. Dr. Isidor Brand, der die Trauerrede hielt, schilderte in bewegten Worten das Leben des auf so tragische Art dahingeschiedenen Zionistenführers und Streiters für das jüdische Recht und die jüdische Freiheit. Er wird seinen Freunden und Gesinnungsgenossen stets das Vorbild eines aufrechten jüdischen Kämpfers sein. Unter dem Eindruck der Trauerrede spendeten die Ivrianer einige Bäume, welche auf den Namen Dr. Jakob Ehrlichs in Palästina gepflanzt werden sollen.

**Bei Uebersiedlungen** in und nach Prag, bei Neueinrichtungen oder Wohnberatungen empfehlen wir unsere Gesinnungsgenossin, die bewärte **Architektin Marion Reich,** Prag II., Havlíčkovo nám. 15. Tel. 203-97.

**Makabi-Schwimmanstalt in Zlichov eröffnet.** Billigste Preise. Informationen im Sekretariat des Makabi, Praha I., Dlouhá 41.



## TARBUTH

Die Tarbutorganisation errichtet heuer ihre
**V. hebr. Sommerschule vom 1.—28. August 1938**
in Bad Tatra-Ganovce an der Schnellzugsstrecke Poprak-Velka. Der Kurort liegt 4 Kilometer von Poprad entfernt, im Zentrum der Hohen und Niederen Tatra und hat subalpines Klima. Schöner Park. Genußreiche touristische Wanderungen, **Ausflugsmöglichkeiten** nach Štrbské Pleso, Smokovec, Tatranská Lomnice, Hrebienok, Dobšinaer Eishöhle, Zakopanec, Slovenský Ráj usw. Gedecktes Schwimmbassin mit 26 Grad Quellwasser. **Natürliche kohlensauere Thermalquelle** wirkt bei allen Herzerkrankungen, Gicht, Ischias, Rheuma, Gelenkserkrankungen, Säurebildung, Leber-, Milz- und Frauenleiden.

**Das Kinderferienheim** ist in vollständig separatem Pavillon in hygienischen sonnigen Zimmern untergebracht. Ganz eingezäunter Fichtenwald und Spielplätze, die wind- und staubfrei liegen. Separates Strandbad, ärztliche Aufsicht, verläßliches und fachmännisch geschultes Personal.

**Der Hebräischunterricht** wird von erstklassigen Kräften abgehalten werden und zwar in Anfänger-Mittelkursen, Kursen für Fortgeschrittene und Kinderkursen. Ständige Möglichkeit der hebräischen Konversation. Veranstaltung von hebr. Vorträgen und Vorträgen jüdischen Inhalts, Liederabenden, Zusammenkünften mit künstlerischen Programmen, Treffahrten usw.

Unterbringung in ein- oder zweibettigen Zimmern und dreimal täglich Ia koschere Kost bestehend aus: Frühstück: Tee, Kaffee oder Kakao, Jam oder Honig, Butter, Brot oder Gebäck. **Mittagessen:** Suppe, Fleisch mit Beilage und Gemüse, Mehlspeise. **Nachtmahl:** ebenso, nur ohne Suppe oder lt. Bestellung, zum Preise von Kč 29.50, inklusive Bedienung, Kurtaxe und Umsatzsteuer.

**Preise der Bäder:** Kohlensaueres Wannenbad 6.— Kč pro Person; Kohlensaueres Basinbad 2.— Kč pro Person; Kinder zahlen 1.— Kč.

Vierwöchentlicher Pauschalpreis für Unterbringung im Kinderferienheim, auch ohne Begleitperson, 700.— Kč, für Kinder über 10 Jahre 750.— Kč. Besondere Prospekte vorhanden. Für Jugendliche bei primitiver Unterbringung 16.— Kč pro Tag für Wohnung und dreimal täglich Kost.

Kinder bis 14 Jahre, welche mit den Eltern wohnen, zahlen 28.— Kč pro Tag (5 Mahlzeiten). **Alle Teilnehmer zahlen 3.— Kč Unterrichtsbeitrag pro Person und Tag. 50 Prozent Bahnermäßigung** bei der Rückfahrt nach 10tägigem Aufenthalte. Verbringet Euere Ferien mit Freunden zu Euerer Erholung und bequemer Erlernung der hebräischen Sprache in Bad Ganovce in der Hohen Tatra. Schriftliche Anmeldungen bis längstens 15. Juli an die Tarbutorganisation Praha Podoli, Doudova 16. Persönliche Auskünfte im Tarbutbureau Praha I., Dlouha tř. 41, vormittags, außer Samstag und Sonntag. Telephon Nr. 604—61.

# Erfolge des KKL – erfolgreiche Aktion

**Palästina stellt jeden Tag neue Anforderungen an uns. Die große Galil-Aktion wird ein Maßstab für die Opferbereitschaft der zionistischen Bewegung und der Judenheit für Palästina sein. Wer die Nachrichten aus Erez Israel in den letzten Wochen gelesen hat, wird selbst empfinden, daß die Opfer, die allein schon das Leben in Erez Jisrael von den Menschen verlangt, ein Vielfältiges gegenüber dem sind, was in diesem Augenblick von uns verlangt wird.**

**Während in den Jahren 5694 bis 5697 die jährlichen Bodenerwerbungen über 16.000 Dunam nicht hinausgegangen sind, hat der KKL. im ersten Halbjahr 5698 24.420 Dunam erworben. Das Jahr 5698 steht im Zeichen einer außerordentlich forcierten und erfolgreichen Bodenerwerbstätigkeit des KKL. Im gleichen Zeitraum des Jahres 5698 sind im Zusammenhang mit dem KKL. weitere Bodenflächen durch die Ica und die South African Investments Company erworben worden. Diese Gesellschaften gehören einem unter Führung des KKL. gebildeten Konsortium an. Die Chancen für zukünftige Bodenerwerbungen haben sich nicht verringert. Die Bodenangebote werden ständig größer. Zum ersten Male in seiner Geschichte ist der KKL. in der Lage, seine Arbeit einem großen politischen Ziele „Wahrung der Grenzen und Vergrößerung der Sicherheit für die bestehenden Siedlungen“ einzuordnen, wenn es gelingt, in allen Teilen des Landes neue Böden zu erwerben und die Verbindung zwischen bisher ohne Kontakt miteinander stehenden Siedlungen herzustellen.**

**Die Notwendigkeit des weiteren Bodenerwerbes ist eine politische im weitesten Sinne des Wortes. Die Ausnützung der Bodenangebote durch den KKL. aber ist im wesentlichen eine finanzielle Frage. Eine Reihe von Einzelpersonen hat in der letzten Zeit durch große unverzinsliche Anleihen dem KKL. geholfen. Das Vertrauen zum KKL. auf dem jüdischen Geldmarkt wächst. Es gründet sich neben der Tatsache seines umfangreichen Bodenbesitzes in erster Linie auf die seit Jahren wachsenden Spendeneingänge, die dem Geldgeber eine sichere Gewähr für sein Darlehen sind. Mit unseren Spenden vervielfältigen wir die Mittel des KKL. und setzen ihn in den Stand, die Grundlage für eine große jüdische Siedlung zu schaffen, die der Stolz aller jüdischen Generationen sein und einen wesentlichen Beitrag zur Lösung der Judenfrage geben wird.**

**Die große Galil-Aktion des KKL. wird auch hierzulande mit großem Eifer und einem erfreulichen Erfolg durchgeführt. Schon heute kann man feststellen, daß der Beitrag der tschsl. Judenheit zur Schaffung neuer und großer jüdischer Existenzmöglichkeiten sehr beträchtlich ist.**

**An alle Mitarbeiter des KKL. ergeht das dringende Ersuchen, die Aktion mit dem Einsatze aller Kräfte zu Ende zu führen und alle Eingänge sofort mit der Landessammelstelle in Prag zu verrechnen.**

**Eli Madanes:**

## Der Grenzpaß im Norden

Die Kolonisation Palästinas hat stets große Meinungsverschiedenheiten herausgefordert. Es gab einen Teil, der glaubte, daß man das Land „konzentrisch“ kolonisieren sollte, das heißt: ausgehend von einem Punkt, geschlossene Kreise ankaufen, bebauen, besiedeln. So sehen die Siedlungen in Scharon und in Judäa, längs dem Meerufer Jaffa—Tel Awiw bis Haifa und von dort durch das Emek bis zum Jordan und Kinereth-See aus. Es ist richtig, daß dieses Kolonisationssystem viele Vorteile hat, sowohl vom ökonomischen wie vom national-dynamischen Standpunkt aus. Aber auch die andere Kolonisationsmethode hat gewisse konstruktive Momente, die sich in Taten verwirklicht haben. Durch Schaffen einzelner, sogar vereinsamter Kolonisationspunkte in allen Ecken des Landes, im Osten und im Westen, im Norden und im Süden, auf den Bergen und im Tal, konnte man Fuß fassen mit der Perspektive einer fernen Zukunft. So wurden die Siedlungen Metullah im Norden, Ber Tuwia im Süden und Daganiah im Jordan-Tale errichtet. Ein anderer Teil freilich glückte nicht vollkommen, viele Siedlungen führen noch heute einen schweren Kampf um ihre Existenz. Aber sie halten sich und leben mit der Hoffnung auf ein nahes Ende der schwierigen Zeiten und in erster Linie mit der Hoffnung auf die Besiedlung des Hule-Gebietes.

Vom nationalen Standpunkt aus haben uns die vereinsamten Siedlungen in Obergaliläa ungeheueren Nutzen gebracht, der die großen Opfer wert ist, den sie gefordert haben. Bekanntlich entscheiden die Siedlungen bei der Grenzziehung in Palästina, die zwischen den englischen Mandatsgebieten Palästinas und den französischen Syriens liegen. Wenn wir früher Fuß in Transjordanien gefaßt hätten, hätten wir heute wahrscheinlich auch dort schon große Kolonisationen, denn der Baron Rothschild mit seinem weitsichtigen, praktischen Blick hat lange vor der Balfour-Deklaration dort große Erdflächen angekauft. Heute weiß man noch nicht, wie ihr weiteres Schicksal sich gestalten wird.

Während der letzten Jahre sind viele solche märkische Siedlungen gegründet worden, insbesondern in der Gegend von Beth Schan, wo es große, fruchtbare Landebenen gibt, die der Regierung gehört haben, und die Herbert Samuel den Beduinen geschenkt hat. Einen Teil dieses Bodens haben wir bekommen, und kürzlich hat man dort neue Siedlungen gegründet, ungeachtet der großen Gefahren durch die Beduinen-Nachbarschaft. Alle diese Siedlungen sind von der Welt fast abgeschnitten, Verbindungsstraßen gibt es nicht. Das steigert noch die Gefahr, in der sie sind. Aber die Menschen bleiben auf ihren Posten, ihr Leben einsetzend, warten sie nur darauf, daß das Galuth-Judentum wenigstens mit Geldopfern dazu beitragen soll, diese nationalen Festungen zu schützen und zu bewahren.

Am wichtigsten aber ist in diesem Augenblick der Boden, auf dem wir überhaupt noch nicht Fuß gefaßt haben, und der für uns vitalste Bedeutung hat. Es ist der Grenzpaß im Norden, längs der syrischen Grenze. Dies Land war einst dicht mit Juden besetzt, und viele der dortigen arabischen Siedlungen haben bis heute sogar ihren hebräischen Namen behalten. Wir haben dort noch keinen Fußbreit Boden, das könnte für uns zur Katastrophe werden. Der Peel-Plan sieht vor, daß dieser Boden zum Judenstaat gehören soll. Hier müßte eine gemeinsame Grenze mit der kleinen Republik Libanon geschaffen werden, die wahrscheinlich unsere Verbündete im Kampfe gegen den arabischen Nationalismus werden wird. Diese Grenze hat für uns auch vom rein wirtschaftlichen Standpunkte aus eine enorme Bedeutung, denn sie vervollkommnet unsere Lage am Ufer des Mittelmeeres und erleichtert uns daher unsere Verbindung mit der Außenwelt. Eben diesen für uns so lebenswichtigen Boden möchten uns unsere Gegner nehmen, auch dann, wenn die Araber einer Teilung zustimmen würden. Sie wollen nicht, daß wir eine solche günstige Position am Mittelmeer haben sollen, sie möchten uns in der Zukunft strategisch schwächen und unsere gemeinsame Grenze mit dem Libanon verbinden. Darum müssen wir diesen Boden so rasch wie möglich erwerben, denn hier liegt unsere Zukunft, und die Lebensfähigkeit des jüdischen Staates ist von diesem Boden abhängig. Die einzige Siedlung, die dort zu einer Festung des Judentums wurde, ist das oben erwähnte Chanita, ein Vorposten der jüdischen Interessen an diesem gefährdeten Punkt. Wir müssen alle unsere Kräfte mobilisieren, um die Menschen nicht vereinsamt zu lassen, ihren mit Blut erkauften Besitz ihnen zu erhalten, und neuen Besitz anzukaufen für unsere Brüder aus den Ländern, aus denenn sie vertrieben werden. Chanita liegt im Galil, und der Galil wartet darauf, daß wir ihn besiedeln und kolonisieren.

### Aussig

Die Aktion, die unter der wirkungsvollsten Mitarbeit Prof. Silberbusch durchgeführt wird, hat bereits 50.000 Kč überschritten.

### Bodenbach a. E.

Die Galilaktion hat bereits ein Ergebnis von 11.000 Kč erbracht.

### Bohumín

Hier wurde die Aktion von Redakteur Eli Madanes eingeleitet und den Herren Ing. Schwarzbart Edvin und Dr. Karl Preiß durchgeführt. Es wurden bereits 4000 Kč gesammelt und es ist anzunehmen, daß 10.000 Kč erreicht werden dürften. — In Český Těšín erbrachte die von Frau Sofie Kohn geleitete Aktion bereits 3000 Kč. Frau Sofie Kohn und Herr Ernst Freudenthal führten die Aktion auch in Jablunkov durch, wo 1000 Kč erzielt wurden.

### Bratislava

Die Aktion hat bereits 90.000 Kč erreicht und wird mit Energie zu Ende geführt.

### Jemnice

Die Galilaktion wurde von dem KKL-Delegierten Elieser Madanes eingeleitet und von Dr. Ernst Kohn durchgeführt. Sie erbrachte ein Ergebnis von 2000 Kč. In der Umgebung wurde die Aktion mit großem Erfolg von den Herren Madanes und Emil Mayer, in Mor. Budejovice von Herrn Madanes und Dr. Ernst Kohn durchgeführt.

### Karvinna

Die Aktion wurde mit dem hervorragenden Ergebnis von 3310 Kč abgeschlossen.

### Lipt. Sv. Mikuláš

Am 17. Mai eröffnete der Delegierte des KKL-Hauptbüros, Mendel Karger aus Jerusalem, die diesjährige Galilaktion mit einem informativen und eindrucksvollem Vortrag über „Das Judenschicksal und Erez Israel“. Die Aktion hat bis jetzt fast das dreifache Ergebnis des Vorjahres erreicht. Die Jugend hat spontan unter dem Eindruck des Vortrages eine eigene Sammlung veranstaltet, die einen ansehnlichen Betrag für die Aktion brachte. Wir danken Chawer Karger und allen Teilnehmern der Sammlung nochmals auf diesem Wege. E. S.

### Miroslav

Die Galilaktion wurde hier durch einen Vortrag Adolf Pollaks am 28. Mai in wirkungsvoller Weise eingeleitet, die am folgenden Tage unter seiner Mithilfe begonnene Sammlung ergab schon am Tage ein Ergebnis, welches das vom Vorjahre um fast 100 Prozent übertraf. Die Aktion wird hier nicht unter 10.000 Kč bringen.

### Mukačevo

Als erster Ort in Karpathorußland begann Mukačevo mit der Aktion. Den Auftakt bildete eine gut besuchte Versammlung, bei der nach einer Eröffnunganssprache des Abg. Dr. Ch. Kugel der Delegierte der Landessammelstelle des KKL, H. Dr. Oskar Neumann, referierte. Der Appell des Nationalfonds hatte diesmal einen starken Wiederhall. Die Spendenlisten wurden mit namhaften Beträgen eröffnet und die erste Woche der Aktion brachte ein Ergebnis von etwa 15.000 Kč. (Dievorjährige Galilaktion ergab insgesamt 6300 Kč). Die Aktion wird von den Wizo-Damen und den übrigen Sammlern eifrig fortgesetzt und es ist ein Endergebnis von nahezu 20.000 Kč zu erwarten. Außer Dr. Neumann stand in den ersten Tagen der Delegierte des Hauptbüros M. Karger der Arbeit zur Verfügung. — Hoffentlich wird dieses günstige Ergebnis auch die übrigen Orte in Karpathorußland überzeugen, daß trotz der objektiven Schwierigkeiten, die Aktion auch hier ein Vielfaches der vorjährigen Summe ergeben kann.

### Prag

Die in Prag unter Leitung Dow Biegun stehende Aktion steht auch heuer vor zwei wichtigen Problemen: Wie erfaßt man die breite Masse der in Prag wohnenden Juden und wie erreicht man gleichzeitig jene wenigen führenden Familien in der Wirtschaft, die in der Lage wären, das Niveau der Prager Aktion bedeutend zu erhöhen? Auf der am 31. Mai stattgefundenen Sitzung konnte Herr Dov Biegun feststellen, daß beide Probleme sich einer Lösung nähern. Es gelang uns heuer zum erstenmal, einige führende Persönlichkeiten in Prag von der Bedeutung des Kolonisationswerkes in Palästina zu überzeugen und bedeutende der Größe des Werkes entsprechende Spenden zu erreichen. Gleichzeitig wird sehr energisch daran gearbeitet, zunächst einmal sämtliche Zionisten in Prag für die Aktion zu gewinnen und darüber hinaus Kreise zu erschließen, die uns bis jetzt aus politischen und gesellschaftlichen Gründen ferngestanden sind. Gleichzeitig läuft die Aktion in den Logen, und zwar hauptsächlich im Hort, in der Confraternität und in der Societé. Durch eine Reihe von Cerkeln in verschiedenen Kreisen ist es gelungen, an Menschen heranzutreten, die durch die gewöhnliche Zeitungspropaganda nicht zu erreichen sind. Dank der besonderen Aktivität des Herrn Ernst Schick gelang es uns, restlos die Papierbranche zu erfassen. Es wäre wohl erwünscht, daß sich auch in anderen Branchen Gg. melden, die ihre Geschäftsfreunde für unsere große Sache gewinnen. Die Aktion hat bis zu diesem Zeitpunkt in Prag den Betrag von 600.000 Kč erreicht. Sie ist noch in vollem Gange und dürfte nicht vor Ende Juni abgeschlossen sein.

## CHAG HABIKURIM — DAS FEST DER ERSTLINGSFRÜCHTE




(Photos: R. Weißenstein, Tel Awiw.)

*Die Siedler des Emek Chefer in Palästina versammelten sich zu einer gemeinsamen Feier in Chederah. Rechts: Ein Teil des Festzuges in den Straßen von Chederah. Links: Aus dem Festzug der Kinder in Sarid.*

Dow Biegun:

# Jüdische Politik heute

I.

Jetzt ist das Eis gebrochen. Aufgelockert sind die Seelen, die Geister aufnahmefähiger. Der gewaltige Sturm, der die jüdischen Wohnstätten vieler Länder Mitteleuropas durchbraust, hat mit einem Mal jenes innere Sicherheitsgefühl der Juden Mitteleuropas weggerissen, in das sie sich seit Jahr und Tag eingehüllt hatten, um nicht die schweren Schritte der heranbrechenden Entwicklung des neuen Europa mit all ihren Folgen für das Judentum zu vernehmen. Was in Wien geschehen ist, wird als persönliches Schicksal des ganzen Judentums empfunden. Die jüdische Oeffentlichkeit ist aufgewühlt. Parteigegensätze, persönlicher Hader, krankhafte Ambition und Kleinlichkeit scheinen dem Ernst der Stunde zu weichen und dem Gedanken einer inneren Konsolidierung und Bereitschaft zum gemeinsamen Abwehrkampf einer nicht abzuleugnenden Gefahr Platz zu machen.

In einer solchen Zeit sind einige theoretische Bemerkungen am Platze. Die Suche nach einem Weg ist akut geworden. Von der Führung des Judentums wird klare Stellungnahme und tatkräftige Wegweisung verlangt. Heute scheint ihr Wort endlich auf fruchtbaren Boden zu fallen.

II.

Der Lebenskampf der jüdischen Gemeinschaft hat ein engeres Ziel bekommen: das Bestehende zu erhalten. Die Interessen des Einzelnen verschmelzen immer wieder mit denen der Gemeinschaft. Es ist eine große Zeit, in der wir leben. Wo immer das Interesse des Individuums eindeutig mit dem der Gemeinschaft identifiziert werden konnte, kamen schlummernde, gewaltige soziale Kräfte zum Vorschein, die eine neue Entwicklung anbahnten. Nicht nur in den Staaten mit autoritärem Regime, sondern auch in Ländern mit pseudodemokratischen Einrichtungen, oder auch hierzulande, wo die wehrhafte Demokratie am Ruder ist, treten zwingende objektive Bedingungen ein, die unausweichlich zur Herausbildung einer politisch und sozial bewußten jüdischen Gemeinschaft führen. Es ist eine Tragik der jüdischen Politik, daß gerade in dieser Zeit, in der die sozialen Kräfte im Judentum am stärksten zum Vorschein kommen, die Funktion der jüdischen Politik nach außen hin bedeutend eingeschränkt wird. Es ist aber zugleich ein Glück, daß sie sich umso mehr auf innere Gebiete der jüdischen Lebensbezirke konzentrieren kann und muß.

War früher eine jüdische politische Partei in irgendeinem Lande in Europa, und zunächst einmal etwa im Lande der klassischen jüdischen Landespolitik, in Polen, in der Lage, auf die allgemeine politische Situation des Landes Einfluß zu nehmen, so zwang die Wirklichkeit die jüdische Politik, diese Ideale aufzugeben, oder sie schränkte sie zum mindesten auf das Maß der Bedeutungslosigkeit ein. Was von dieser allgemeinen jüdischen Politik übrig geblieben ist, ist nur ein Verteidigungskampf, der sehr oft durch schwere Niederlagen bezeichnet ist. Der Fascismus hat diesem Kampf den Todesstoß versetzt. Anders ist es allerdings dort, wo die Demokratie noch am Ruder ist. Im Parallelogramm der politischen Kräfte können Juden auch hier nur als geschlossene Gemeinschaft auftreten. Werden jedoch jüdische Kandidaten bei nicht-jüdischen politischen Parteien lediglich als Schild verwendet, so erweisen sie sich bald als Belastung, mögen diese Parteien auch das aufrichtige Bestreben haben, gerecht vorzugehen.

III.

Auch die wehrhafte Demokratie vermag in dieser Zeit ihre Interessen lediglich durch eine gewaltige Zusammenballung von Kräften, durch straffe Organisation zu verteidigen. Im Kampfe gegen Totalitätsbestrebungen der ihr feindlichen Gruppen muß sie zur Koalition der demokratietreuen Gruppen und Parteien schreiten. Diese Koalition kann mit den Juden als geschlossene Gemeinschaft verhandeln. Es ist ihr auch leichter, die Rechte dieser Gemeinschaft gegen jeden Angriff mit demokratischen Mitteln zu verteidigen. Die Demokratie ist jedoch ein viel komplizierterer Begriff, als man es landläufig anzunehmen pflegt. Die Masaryksche Demokratie zerfällt in vier Teile: politische, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Demokratie. In manchen Bezirken dieser Gebiete haben Juden seit langem ihre Positionen eingebüßt. Es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß mit dem Bestehen der politischen Demokratie die Situation unverändert bleibt. Auf sozialem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet tobt das tägliche Ringen um den Platz auf Erden. Die politische Demokratie fällt immer zuletzt. Ihr Sturz ist das Fazit einer langen Entwicklung.

Dort, wo Nationalitätenkämpfe im Anzuge waren, kam immer wieder die Zwitterstellung der jüdischen Bevölkerung zum Vorschein. Juden wurden zu Blitzableitern der Haßgefühle unterdrückter Minderheiten gegen die herrschende Mehrheit. So war es im 17. Jahrhundert, im Kampfe der Ukrainer gegen die Polen. Eine ähnliche Situation trat auch dort ein, wo die herrschende Minderheit eines despotischen Regimes sich der Juden zur Unterdrückung der breiten Bauernmassen bediente, und die Masse im Haß gegen die Juden ihr kämpfendes Temperament abreagieren ließ. Das führte seinerzeit zum Massenmord der Dorfjuden, die als Pächter auf dem Gute des Großgrundbesitzers im Grunde genommen ein kümmerliches und gefahrenvolles Dasein führten.

Besonders kraß wurde das Dilemma der jüdischen Stellung im Nationalitätenkampfe dort, wo ein Volk ein anderes in der Herrschaft ablöste. In den jungen Nationalstaaten, die auf den Trümmern des Kolosses Rußland und der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie entstanden sind, war dieser Fall besonders grell. In den Städten konzentrierte sich das jüdische Element und verfiel der Assimilation des großen, herrschenden Volkes. Als die früher durch die Monarchien unterdrückten Völker zu neuem Leben erwachten, fanden sie sehr häufig die assimilierten Juden vor, die zwar ehrlich und aus vollem Herzen sich der Kultur und dem Geiste der erwachten und befreiten Mitbürger zuwandten, jedoch im Tempo des Baues des neuen Staates hier und da nicht nachkommen konnten und daher in eine besonders schwierige Situation gerieten. So wurden Juden unter den Rädern der Geschichte zermahlen.

In dieser gefahrvollen Zeit, da die Reibungen zwischen den Völkern innerhalb blühender Staaten sich besonders zuspitzen, erscheint es als eine Binsenweisheit, daß die Juden sich immer mehr auf das Gebiet ihres inneren Lebens zurückziehen.

Das innere Leben der jüdischen Gemeinschaft eröffnet weite Arbeitsgebiete einer konstruktiven verantwortungsvollen Tätigkeit. Die Aspekte, unter denen diese Tätigkeit erfolgt, werden durch das steigende Emigrationsbedürfnis, durch die immer akutere Berufsumschichtung, durch die Schaffung eines geeigneten jüdischen Schulwesens, Errichtung jüdischer Kulturstätten und Vertiefung der Erziehung der jungen Generation im Sinne der neuen Zeit, gewählt.

Dazu gesellen sich jene Imponderabilien, ohne die eine Gemeinschaft in einer Not nicht gedeihen kann — die geistige Umstellung der jüdischen Gemeinschaft, die Suche nach einem seelischen Halt, nach einer Vertiefung der Werte jüdischen Kulturgutes und Schaffung jener Atmosphäre, unter denen die Einengung des jüdischen Lebensraumes nicht als neues Ghetto empfunden wird, sondern als die Umkehr zu sich selbst. Im weit gedehnten Rahmen, in dem diese Tätigkeit erfolgen kann, werden wir Zionisten eine geradezu historische Aufgabe zu erfüllen haben. In uns ist keine Welt zusammengebrochen, wir wurden lediglich erschüttert durch die Wahrnehmung der erschreckenden Wahrheit, die wir seit Jahr und Tag der Oeffentlichkeit verkündeten. Es ist keine Ueberhebung unsererseits, wenn wir jetzt vom Bewußtsein geleitet werden, daß nun wir Zionisten berufen sind, dem Judentum die Welt zu weisen und aus dem ununterbrochenen Verfall neue positive Werte zu schaffen. Dieses Bewußtsein verpflichtet.

Wir werden in erster Linie dafür zu sorgen haben, daß die gewaltigen sozialen Kräfte, die durch die schwere Erschütterung der letzten Tage aufgedeckt wurden, in den Karren der jüdischen Gemeinschaft eingespannt werden, um ihn auf einen glücklicheren Weg hinauszuführen. Dazu ist die Mitarbeit und Anstrengung aller notwendig.



Georg Langer:

# Ein Teil seines Lobes...

## Zum 70. Geburtstage des ehemaligen Oberrabiners von Prag Dr. H. Brody.

Es ist heutzutage leicht, sich an den Versen eines hebräischen Klassikers zu ergötzen. Will man, sagen wir, Jehuda Halevi oder Gabirol lesen, oder Moscheh Ibn Esra oder Schemuel Hanagid, so greift man einfach nach den tadellos gedruckten Gesammelten Schriften des begehrten Dichters. Will man eine leichtere, heitere Lektüre haben, so nimmt man, zum Beispiel die „Machbaroth" Immanuels des „Römers" zur Hand. Hat jemand weniger Zeit oder erscheinen ihm diese Kostbarkeiten zu teuer, so bleibt ihm immerhin noch die Möglichkeit übrig, sich bloß eine Anthologie anzuschaffen, und darin findet er schon das Allerbeste von alelm. Im Bücherkatalog braucht man dabei wahrhaftig nicht allzulange zu wühlen, um die Namen der gelehrten Herren Herausgeber zu finden Man merke sich nur e i n e n Namen — B r o d y! Kraft dieses Zaubernamens erscheinen dann alle die lieben Geister unverzüglich: der zarte Halevi mit dem wehmütig lächelnden Gabirol, der fürstliche Schemuel und Moscheh Ibn Esra, der unstetige Pilger, ebenso wie der lebenslustige Elegant Immanuel, der Römer — jeder einen ansehnlichen Buchband unter seinem Arm haltend, Jehudah Halevi sogar vier Bände! Und was die hebräische Anthologie betrifft, auch sie findet man nur unter dem Namen Brody. Und — man traue seinen Sinnen! — eine unübersehbare Reihe anderer gelehrter und schöner Schriften noch dazu, sie alle hat der Fleiß und die Gelehrsamkeit eines einzigen Menschen hervorgezaubert, ohne ihn würden wohl die Werke unserer Klassiker, unser Stolz und Ruhm, noch in den Truhen der Oxforder Universitätsbibliothek als kostbare Handschriften in fast völliger Vergessenheit dahinschlummern.

Nicht weniger bemerkenswert als Brodys hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der hebräischen Poesie ist seine Talmud-Gelehrsamkeit. Seine Pilpul-Vorträge bleiben für einen engeren Kreis der Prager unvergeßlich. In seiner Kunst, die abstraktesten Probleme der talmudischen Kasuistik mit einer bewundernswerten Klarheit von allen Seiten her scharfsinnig zu beleuchten und auf Grund seiner umfangreichen Kenntnisse des gesamten rabbinischen Schrifttums einer glücklichen Lösung entgegenzuführen, reicht er an den Rang eines wirklichen „Gadol" heran. Eine „herbe" Textstelle im Maimonines, ein jeweiliges Stillschweigen des Kesef-Mischneh-Kommentars oder eine dunkle Rawed-Glosse, sie geben Rabbi Chajim Brody zu stundenlangen Auseinandersetzungen Anlaß, die er auswendig in ununterbrochenem Monolog selbstsicher und unbeirrt vorträgt und nicht ruht, bis er alle eingangs aufgeworfenen Schwierigkeiten restlos geschlichtet hat.

Den meisten Pragern ist Brody freilich nur als Oberrabbiner bekannt. Sie erinnern sich des kleinen, streng blickenden, aber gern scherzenden Mannes, der lange Jahre das Amt des höchsten Prager Seelenhirten und der größten rabbinischen Autorität hier bekleidet hat. Freilich war Prag für einen Gelehrten, wie es Brody ist, ein zu enger Wirkungskreis, in dem er nicht überall volles Verständnis fand. Trotzdem verwaltete er sein geistliches Amt stets mit dem gleichen Ernst, mit dem er seine wissenschaftlichen Arbeiten betrieb und wußte sich selbst bei seinen Gegnern — die bei seiner kompromißlosen Haltung nicht fehlen konnten — immer Achtung zu verschaffen.

Trotz seiner seltenen Gelehrsamkeit und unbeachtet seiner edlen Abstammung (unter seinen Ahnen sind in erster Reihe der Prager gelehrte Rabbiner Abraham Broda, sowie Rabbi Schelomo Ganzfried, Verfasser des „Kizur Schulchan Aruch" zu nennen) blieb Dr. Brody ein schlichter Mann, den nichts zutreffender charakterisiert, als seine Wesensart des ehemaligen Jeschiwah-Jüngers im besten Sinne des Wortes. Kollegial, wie es nur ein solcher sein kann, dennoch aber mit einem eigenartigen Anstrich. Mag nämlich der jeweilige Gesprächspartner der Unwissendste aller Unwissenden sein, die Wesensart des Jeschiwah-Jüngers will es, daß man sich stolz und bescheiden zugleich, ebenso wie doch ein wenig mißtrauisch bei jedem mit ihm gesprochenen Worte denkt: „Nun, so gut „lernen" wie du kann ich auch." Derselben Wesensart entspringt auch Dr. Brodys Kunst, schwierige Situationen mittels eines passenden Witzes zu schlichten. Dr. Brody hat ihrer einige Schock vorrätig und versteht es, je nach Bedarf nach dem richtigen zu greifen und ihn in der ihm eigenen trockenen Weise zu kredenzieren. Die Herren Mitglieder des ehemaligen jüdischen Nationalrats (Dr. Brody hat sich bereits v o r H e r z l als Zionist organisatorisch betätigt!) zollen Dr. Brody sicherlich noch heute Dank für ihre Rettung in mancher stürmisch verlaufenen Sitzung — durch die heilbringende kühle Brause siner Anekdoten.

Mit mir hat Dr. Brody freilich nur Hebräisch gesprochen; bedächtig und gelassen und bei jedem selbstgesprochenen Worte aufhorchend, damit er, Gott behüte, etwa einen langen Vokal nicht kürze oder einen bestimmten Konsonanten nicht ohne Aspiration ausspreche. Also nicht etwa ein „P" nach einer offenen Silbe, sondern schön „F" sagen. Denn ein Brody darf doch keinen Tel-Awiwer Kutscherdialekt sprechen! Seine Sprache muß vielmehr das Klassische seiner spanischen Dichter widerspiegeln. Wenn er mir aber einen Witz erzählen wollte, so glitt er gemütlich ins Jiddische hinüber. Seine Witze bleiben mir unvergeßlich und ich hoffe, daß er es mir nicht übel nimmt, wenn ich an einer anderen Stelle dieses Blattes eines seiner typischen jüdischen „Wörtchen" wiedergebe. Allerdings, den Ausdruck „typisch" sollte ich hier gar nicht verwenden. Denn wenn Dr. Brody die Meinung hört, das oder jenes, zum Beispiel, sei typisch-jüdisch, verwahrt er sich dagegen an Ort und Stelle, indem er sagt: „Gott bewahre, ein Jud' ist kein T i p p i s c h! (d. h. zu deutsch: kein Trottel).

Hoffentlich verbringt Herr Dr. Brody seinen Lebensabend in der heiligen Stadt Jerusalem — sie möge erbaut und gefestigt werden! — in derselben Frische und mit demselben Frohsinn wie in Prag, der Mutter und Stadt in Israel. Insbesondere wünschen wir ihm und uns, daß er in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit glücklich fortfahre, wozu wir ihm herzlichst zurufen: Schejichjeh lejamim towim, Amen!

# INLAND

## Wahlen in die Prager Ortsräte

**Vier jüdische Mandatare gewählt.**

Am 29. Mai fanden in Prag die Wahlen in die Ortsräte statt. Die Jüdische Partei kandidierte nur in die drei Ortsräte Prag I — VII, Karlín und Weinberge. Sie erhielt:

| | 22. Mai | 29. Mai |
|---|---|---|
| Prag I — VII | 4545 | 4442 Stimmen |
| Karlín | 505 | 742 Stimmen |
| Weinberge | 1681 | 1970 Stimmen |

**Der Stimmgewinn in diesen drei Stadtbezirken beträgt also im Laufe einer Woche 423 Stimmen.**

**Gewählt wurden: in Prag I — VII Jakob Reiß und Arthur Kauders, in Karlin Emil Rosenberg und in Weinberge Max Epstein.**

✣

**Abg. Dr. Kugel** hielt bei einer von der Stadtgemeinde Mukačevo veranstalteten Feier anläßlich des Geburtstages des Präsidenten der Republik eine Festansprache in hebräischer und russischer Sprache.

**An der Huldigung der Schulkinder für Präsident Beneš** anläßlich seines Geburtstages, nahmen auch jüdische Schulkinder aus den hebräischen Schulen Karpathorußlands teil.

**Die Hebräische Sommerschule der Tarbut-Organisation** findet ab 1. bis 28. August in Bad Gánovce bei Poprad, im Zentrum der Hohen und Niederen Tatra, zu besonders günstigen Bedingungen statt. Verlanget Prospekte bei der Tarbut-Organisation, Praha XV., Doudová 16; mündliche Auskünfte im Tarbut-Büro Prag I., Dlouhá 41, 2. Stock. Tel. 604-61, vormittags.

**Der Makabi Hazair** veranstaltete im Monate Mai in allen seinen Kreisen Tagungen unter der einheitlichen Parole „Die schöpferische Antwort". Diesem Appell folgten 538 Chawerim. Am 1. Mai fand eine Pegischa der Gruppen Bratislava, Trnava und Senec in Senec statt. In Kováčov fand die Pegischa des Galil Nordau statt, an der sich 80 Chawerim beteiligten. Außer dem kulturellen Programm, das aus einem Situationsbericht über die momentane zionistische Lage, einer Buchbesprechung (Schalom Asch), gab es sportliche Wettkämpfe, und eine Lagerbesprechung. — Am 15. Mai fand in Křivoklat die Pegischa des Kreises Levin statt. Sonntag früh Morgengymnastik, Bau eines Musterlagers. Anschließend hielt Mosche Baumgarten ein Referat über die Haltung der jüdischen Jugend in der heutigen Zeit. Sport, Spiele füllten den Nachmittag. — Am 15. Mai fand in Břeclav die Pegischa des Kreises Arlosroff statt. Acht Gruppen, darunter die neuen Gdudim Uh. Brod und Hodonín waren mit 100 Chawerim vertreten. Die Pegischa fand am Makabiplatz statt und war erfüllt mit Skautspielen, Sichot und Liederwettbewerben. Bei der allgemeinen Wertung gewann Uh. Brod vor Hradiště und Strážnice. — Am 15. Mai fand in Lipt. Sv. Mikuláš die Pegischa des Kreises Trumpeldor statt. Sie wurde von den mittelslowakischen Gruppen besucht und begann mit einer Wanderung in die schöne Umgebung Mikuláš. 60 Chawerim nahmen an dieser Pegischa teil. — Der Kreis Ostrau nahm mit 105 Chawerim an dem gemeinsamen Jugendtag des Ostrauer Kreises teil und stellte auf diesen die größte geschlossene Gruppe dar. — Am 22. Mai fand in Trnava die Pegischa des westslowakischen Kreises statt, die unter den denkbar ungünstigsten Umständen, von einem wolkenbruchartigen Regenguß begleitet, dennoch eine Beteiligung von 75 Chawerim aufwies. Fest und eindeutig erklärten die Chawerim in diesen schweren Tagen ihre unbedingte Ergebenheit dem tschechoslowakischen Staate gegenüber. Gerade die schweren Momente waren es, die die Gemeinschaft und das Bewußtsein aller anwesenden Chawerim sicherte und ihnen einen zähen Willen zur Weiterführung ihrer Arbeit mitgaben. Diese Tagungen haben uns bewiesen, daß die Bewegung in der heutigen schweren Zeit nicht nur an inneren moralischen Werten, sondern auch in n neuen Menschenmaterial und organisatorischer Kraft gewonnen hat und so tatsächlich eine schöpferische Antwort und Willen entgegensetzen kann.



**Bäder-Begünstigungsabkommen** zu gunsten der Wizo-Mitglieder und deren Angehörigen (Gatte und Kinder) in den Bädern Piešťany, Trenčianské Teplice, Karlsbad und Franzensbad. Nähere Informationen erteilen die Gruppenleiterinnen, bei denen auch die Wizo-Bäderprospekte vorliegen.



**Stellenvermittlung des ZZV.** Kinderarzt. Komplett eingerichtete Ordination in tschechischer Kreisstadt Ostböhmens abzugeben. Nähere Informationen bei Zionibüro, Mor. Ostrava, Puchmajerova 1, Chiffre: „O.P.P."

# Palästina-Umschau

### DER TOD EINES RÄUBERS

Radio Jerusalem und sämtliche in Jerusalem akkredierten Zeitungskorrespondenten meldeten dieser Tage der Welt, daß der Bandenführer Issa Batât erschossen worden sei. Warum nun wird gerade dieser Tod eines Räuberführers gemeldet, da doch jeden Augenblick in dem von zahllosen Banden beunruhigten Palästina ein Räuberchef fällt? Weil Issa Batât, oder wie er mit vollem Namen heißt: Issa hadj suleiman el batât, nicht nur der Mörder des berühmten englischen Aerchäologen J. L. Starkey war, sondern auch weil sein Werdegang symptomatisch und interessant genug ist, erzählt zu werden.

El batât war ein Fellah in der Mitte der Dreißiger, Sohn eines ziemlich wohlhabenden Vaters aus der Gegend von Hebron. Vor einigen Jahren brachte er die Braut seines Bruders um, was ihm zehn Jahre Zwangsarbeit eintrug. Da er sich im Gefängnis von Jerusalem, wo er seine Strafe verbüßte, gut aufführte, wurde er, wie es die palästinensische Gefängnisordnung vorschreibt, in die Klasse der bevorzugten Gefangenen übersetzt und zum „Sergeant" ernannt. Diese Würde schließt nicht nur weiße Kleidung und ein Abzeichen am Arm in sich ein, sondern auch manche Begünstigungen, so die der größeren Bewegungsfreiheit und kleinerer Arbeit, respektive die Beschäftigung als Vorarbeiter oder Unteraufseher eines Gefangenentrupps. Und hier beginnt das besonders Merkwürdige der Geschichte, das einer Anzahl von Menschen das Leben und der Polizei und dem Militär jahrelang Arbeit kostete. El Batât, der des Mordes Ueberwiesene, wurde im Waffenlager der Polizei beschäftigt, wo er mehr oder weniger sein eigener Herr war. Batât konnte zwar weder lesen noch schreiben, nicht zwischen Gut und Schlecht, aber immerhin zwischen guten und schlechten Revolvern unterscheiden. Er entschied sich daher für zwei gut funktionierende Pistolen und verschwand an einem schönen Augusttag des blutigen Jahres 1936 mit den beiden Pistolen und einem anderen Strafgefangenen aus dem Gefängnis von Jerusalem, um sich in die Berge seiner Heimat zu wenden.

Der Genosse Batâts hatte wenig Glück, denn er wurde bald wieder eingefangen. Der spätere Bandenführer aber erkannte schnell die Größe der Zeit: im ganzen Land standen damals die Banden auf, die teils unter politischer Firma, teils als offenkundige Räuberbanden, die Straßen zu beunruhigen begannen. Issa Batât sammelte schnell eine große Bande, die zum kleinen Teil aus politischen Enthusiasten, zum größeren Teil aber aus entlaufenen Sträflingen bestand — es gibt deren ja eine große Anzahl in Palästina — um sich und hub an, „sich einen Namen zu machen." Mit großem Geschick stieß er immer wieder auf die Landstraßen vor, plünderte Karawanen und Autos aus, schoß auf Patrouillen, brandschatzte Dörfer und hatte unzählige Gefechte mit den ihn ohne Glück verfolgenden Truppen. Bis er eines Abends seinen sinnlosesten und blutigsten Mord ausführte. Er hielt in der Nähe von Tel ed-duwer den dort arbeitenden Starkey, welcher die nun bereits weltberühmten Lachish-Briefe in Tel ed-duwer (dem biblischen Lachish) gefunden hatte, auf, zog ihn aus dem Auto und schlachtete diesen völlig unpolitischen Menschen ab. Dieser Mord rief einen Sturm der Entrüstung in der ganzen Welt, sonderlich aber in England hervor, so daß die palästinensische Regierung zu ganz besonderen Maßnahmen greifen mußte. Flieger, Militär und Polizei folgten den von Hunden aufgenommenen Spuren und es gelang ihnen, einen Teil der Bande, bei der sich auch Batât aufhielt, in einem Haus bei Hebron zu umzingeln. Einer der Banditen wurde erschossen, zwei wurden gefangen und später gehängt. Issa Batât aber spazierte durch die Linien seiner Verfolger und verschwand, nachdem er einen britischen Polizeisoldaten halb tot geschossen hatte. In schneller Folge ermordete er noch einige Leute und überfiel sogar eine Polizeistation, deren Waffenmagazin er vollkommen ausleerte. Damit aber schien er seinen Höhepunkt erreicht zu haben.

Er tauchte zwar in den letzten Monaten, da und dort schießend und brennend, auf, aber es schien, als wäre die Initiative nicht mehr ungeteilt in seiner Hand. Ein großer Geldpreis, der auf seinen Kopf ausgesetzt war und die immer größer werdende Gefahr scheint seine Bande dezimiert zu haben. Noch einmal aber hatte er Glück, indem es ihm wieder gelang, trotz schwerer Verwundung in einem Gefecht, sich den Händen der Verfolger zu entziehen. Er ließ sich von seinen Genossen von Höhle zu Höhle schleppen, gab aber trotz der hoffnungslosen Situation seine geradezu patalogisch blutdürstige Abneigung gegen die Polizei nicht auf. Trotz seiner Verwundung überfiel er vor einigen Tagen eine durchs Gebirge reitende kleine Polizeipatrouille, es entspann sich ein wütendes Feuergefecht, bei der die Polizisten insoweit im Vorteil waren, daß sie einen Scheinwerfer bei sich hatten, und nach einer Stunde flohen die Banditen unter Hinterlassung eines Mannes, der zwei Kopfschüsse erhalten hatte. An der Hand der Fingerabdrücke wurde er als der langgesuchte Räuber Batât agnosziert.

Einer der blutigsten Bandenführer Palästinas ist tot; zwanzig oder noch mehr andere führen ihr Werk weiter. Ein Teil davon sind Patrioten, ein anderer Teil aber Desperados, die aus tierischer Lust am Morden Verbrechen begehen. Sie alle aber bekommen Lohn, und neuerdings Khakiuniformen, aus dem Ausland. B. G.

## Innerarabischer Terror

**Jerusalem.** Die vergangene Woche brachte ein Anschwellen des innerarabischen Terrors, der zahlreiche arabische Opfer erforderte.

Am 27. Mai kam es in zwei Dörfern im Distrikt Samaria zu schwerwiegenden Terroraktionen arabischer Banden, die den Charakter von Femegerichten hatten. Eine Bande drang in das Dorf Miska ein, „verhaftete" sieben männliche Dorfbewohner, führte sie auf einen Platz, wo ihnen gesagt wurde: „Ihr seid vom Oberkommandieren wegen Angeberei zum Tode verurteilt." Daraufhin wurden die Festgenommenen in eine Reihe gestellt und „justifiziert". Vier der „Justifizierten" waren sofort tot, drei blieben schwerverwundet liegen.

Eine andere Bande drang in das Dorf Attil ein, bemächtigten sich des Bürgermeisters Scheich Achmed Kochla, erklärte ihm, daß er vom Oberkommandierenden zum Tode verurteilt sei, und erschoß ihn. Ein Mann und eine Frau in demselben Dorfe wurden schwer verletzt.

Die arabischen Terroristen, die bisher arabische Frauen zu schonen pflegten, haben nunmehr auch nach dieser Richtung ihre Taktik geändert. Sie drangen in das Dorf Kirbaz el Fu ein, um Rache an einigen Dorfbewohnern, die sie auf dem Kerbholz hatten, zu nehmen. Als sie die Männer nicht antrafen und die Frauen derselben den Aufenthalt der Gesuchten nicht verraten wollten, töteten sie drei dieser Frauen. In der Nähe von Haifa wurde eine arabische Frau unter den gleichen Umständen angegriffen und verletzt.

Die Einwohner des arabischen Dorfes Sanur bei Jenin stellten sich einer Terroristenbande entgegen, verletzten drei und nahmen fünf gefangen, die sie den Truppen übergaben.

## 1000 jüdische Arbeiter an der Nordgrenze

**Jerusalem. Eine Truppe von tausend jüdischen Arbeitern, alle bewaffnet und militärisch geschult, bezog am 30. Mai ein befestigtes Arbeitslager an der Nordgrenze in der Nähe der jüdischen Kolonie Kedesch Naphtali; am nächsten Tage begaben sich die Arbeiter an die Grenze, um die Stacheldrahtverhaue gegen das Einströmen von Terroristen aus Syrien und dem Libanon zu errichten. Sobald der Stacheldrahtzaun vollendet sein wird, wird das Lager in eine ständige jüdische Siedlung umgewandelt werden. Das Arbeiterkollektiv besteht aus Mitgliedern des Allgemeinen Arbeiterverbandes (Histadrut), der orthodoxen Arbeiterorganisation Poel Misrachi- der agudistischen Arbeiterorganisation und einer Gruppe junger Juden aus dem uralten jüdischen Dorfe Pekijin oberhalb Safeds, von denen angenommen wird, daß ihre Vorfahren nie ins Exil gegangen sind; erst kürzlich mußte das Dorf infolge des arabischen Terrors von der Einwohnerschaft geräumt werden.**

### Telephon und Radio

Die Anzahl der Telephone in ganz Palästina betrug Ende Januar mehr als 15.000. Die Zunahme im letzten Jahr war mehr als 2000 Anschlüsse, das macht ungefähr 16 Prozent aus. Die größte Vermehrung mit 670 Neuanschlüssen erfuhr das Telephonnetz Jaffa—Tel Awiw. Die Vermehrung in Haifa betrug 550, in Jerusalem 415, in allen übrigen Distrikten 400. Die Einkünfte der Regierung aus dem Telephondienst sind dementsprechend gestiegen. Im Jahre 1936 betrugen diese Einnahmen 165.000 £, im Jahre 1937 205.000 £, was einer Vermehrung um 24 Prozent gleichkommt. Die ersten beiden Monate des Jahres 1938 brachten der Regierung aus dem Telephondienst sogar eine Mehreinnahme von 29 Prozent gegenüber der Einnahme in den beiden ersten Monaten des Vorjahres. Damit ist der Telephondienst zur wichtigsten Einnahme der Post geworden, während noch vor einem Jahre die größten Einnahmen aus dem Markenverkauf erlöst wurden. Im Jahre 1936 kamen 36.5 Prozent der Posteinnahmen aus dem Telephondienst, im Jahre 1937 40 Prozent und in den ersten beiden Monaten dieses Jahres 53 Prozent. Im Feber dieses Jahres stieg die Zahl der konzessionierten Rodioapparate auf über 30.000. Vor einem Jahre waren es über 21.000. Im Laufe dieses einen Jahres hat sich die Zahl der Radioapparate um etwa 40 Prozent vermehrt.

### Gerichtsurteil in Hebräisch

Zum erstenmal wurde ein Gerichtsurteil im Hohen Gerichtshof zu Jerusalem in Hebräisch verkündet, als Richter Frumkin in Gegenwart eines englischen und eines arabischen Richters ein Urteil in Hebräisch verlas. Die Gesuche und Verteidigungen der beiden streitenden jüdischen Parteien waren sämtlich hebräisch.

### 60. Geburtstag Mossinsons

Aus Anlaß des 60. Geburtstages des zionistischen Führers Benzion Mossinson, Gründers und langjährigen Direktors des Herzl-Gymnasiums in Tel Awiw, arrangierten die Allgemeinen Zionisten ein Bankett, das sehr eindrucksvoll verlief. Glückwünsche gingen ein vom Präsidenten der Zionistischen Organisation Dr. Chaim Weizmann, vom Präsidenten des Jüdischen Nationalfonds M. M. Ussischkin, von Jizchak Grünbaum sowie andere Führer des Jischuw, von welchem viele einst Schüler Mossinsons waren.

### 222 Jüdische Kolonien mit 100.000 Einwohnern

Laut einer von der Jewish Agency in Jerusalem durchgeführten allgemeinen Zählung der jüdischen landwirtschaftlichen Bevölkerung in Palästina existieren heute auf dem palästinensischen Territorium 222 jüdische landwirtschaftliche Siedlungen, in welchen eine Gesamtbevölkerung von 99.901 Seelen lebt. Der von Juden bearbeitete landwirtschaftliche Boden umfaßt 860.564 Dunam.

In allen diesen landwirtschaftlichen Siedlungen hat der Keren Hajessod bis jetzt 2,486.483 Pfund investiert. Die Abeitung der Jewish Agency für Ansiedlung deutscher Juden auf dem Lande hat außerdem in die Siedlungen deutscher Juden 257.559 Pfund investiert.

# BRÜNN

Im Rahmen der Vortragsreihe der Zionistischen Organisation sprach am 25. Mai d. J. Adolf Pollak (Jerusalem) im dichtgefüllten Souterrainsaale des Café Esplanade über „Palästina 1938“. Unter den Erschienenen sah man diesmal bezeichnender Weise besonders zahlreiche Nichtzionisten, die bisher noch keiner zionistischen Versammlung beigewohnt hatten. Der Vortragende warf in großzügiger Rede einen Rückblick auf die im Geiste der Chaluziuth sich vollzogene Entwicklung von Erez und zeigte schließlich in scharfen Umrissen die durch die Bodenpolitik, die Gründung zahlreicher Siedlungen in den letzten Monaten, die Chancen der geplanten Teilung und die enorme Wichtigkeit der Galilaktion gegebene Situation von Palästina im Jahre 1938, die den Beginn einer aussichtsreichen Aera für das Aufbauwerk bedeutet. Die lehrreichen und interessanten Ausführungen des Redners riefen einen nachhaltigen Eindruck hervor. Im übrigen schreitet die Propaganda- und Sammelaktion für die Galilaktion unter der Mitwirkung von Adolf Pollak günstig vorwärts, und ist mit Sicherheit zu erwarten, daß dieselbe ein der Brünner Judenschaft würdiges Ergebnis zeitigen wird. A. St.

**Feier des Geburtstages des Präsidenten der Republik.** Der Geburtstag des Präsidenten wurde in den Brünner Gotteshäusern in kurzer aber würdiger Weise gefeiert. Im großen Tempel und im orthodoxen Bethaus des Vereines „Agudas Achim“ brachten während des Mußafgottesdienstes am Sabbath Oberrabbiner Dr. Levy bzw. Lehrer Siegmund Unger innige Wünsche und den Segen der Judenschaft für das Staatsoberhaupt zum Ausdruck. Außerdem sang der Chor im großen und kleinen Tempel die beiden Staatshymnen. — An dem am 27. Mai d. J. stattgefundenen Umzuge und der darauffolgenden großen Kundgebung der Brünner Bevölkerung am Krautmarkte zu Ehren dieses Geburtstages nahmen auch die jüdische Jugend und Vertreter jüdischer Körperschaften in separater Gruppe teil. Schließlich beteiligten sich auch die Schüler des jüdischen Reform-Realgymnasiums an der am 28. Mai d. J. am Stadion stattgefundenen eindrucksvollen Huldigung der Brünner tschechischen Mittelschüler und des Militärs für den Präsidenten und an der Sonntag am 29. Mai d. J. im Rahmen der Geburtstagsfeiern am Ausstellungsplatze abgehaltenen Festlichkeit unter dem Namen „Vojáci dětem“. A. St.

**Abend der Jüd.-akad. Lese- und Redehalle.** Die Lese- und Redehalle veranstaltete am 28. Mai d. J. im Souterrainsaale des Café Esplanade einen sehr gut besuchten Abend unter dem Titel „Ha Galila“. Obmann MUC. Siegfr. Weber begrüßte die Erschienenen und wies einleitend auf die Bedeutung der Erlösung des Galils hin. Ferner sprachen: Dr. Vojtěch Jucker über die geschichtliche Entwicklung des Galils von der Vertreibung der Juden aus Palästina bis zur Zeit der neuen Kolonisation dortselbst; JUC. Fritz Weiß über den Anfang dieser Kolonisation am Ende des 19. Jahrhunderts, sowie MUC. Zoltan Lefkovič und MUC. Tibor Scheimann über die heutige Eroberung von Siedlungen wie Chanita im Nordgalil. Weiters rezitierte MUC. J. Chaimovič ein hebräisches Gedicht, und wurden zwischen den genannten Referaten hebräische Lieder gesungen. Die knapp gehaltenen aber inhaltsreichen Vorträge fanden lebhafte Anerkennung. Den zweiten Teil des Programms bildete die Vorführung des schönen Films über „Die Eroberung von Chanita“ mit sehr wirkungsvollen Begleitworten von cand. ing. Mosche Feldmann. Der überaus gelungene Abend endete mit Tanz und gemütlichem Beisammensein. A. St.

**Jugendnachmittag des Makkabi Brünn.** Das am 28. Mai d. J. am Makkabiplatze abgehaltene Jugendtreffen erhielt eine besondere Bedeutung durch die gleichzeitige Feier des Geburtstages des Präsidenten der Republik. Das Treffen wurde mit dem Hochheben der Nationalflaggen eingeleitet, worauf unter der Leitung von Instruktoren und nach Gruppen geteilt, Sport- und Wehrübungen ausgeführt wurden. Im kulturellen Teil des Programmes rezitierte Menachem Menzeles ein tschechisches Freiheitsgedicht, und hielt Dr. V. Jucker die Festrede über die Persönlichkeit und das Wirken des Präsidenten, die im Treuegelöbnis der Jugend für den Staat ausklang. Weiters trug noch Menachem Menzeles einen aktuellen Abschnitt aus Vrchlickys „Bar Kochba“ vor und gedachte dabei sinngemäß der Bedeutung des Lag Beomer. Das Jugendtreffen, das sich eines steigenden Zuspruchs erfreut und diesmal über 300 jugendliche Teilnehmer aufwies, wurde mit der Absingung der Hatikwah feierlich geschlossen. A. St.

**Israelitische Kultusgemeinde in Brünn.** Am Schewuoth-Feste findet der Gottesdienst wie folgt statt: Samstag, den 4. ds. um 20 Uhr; Sonntag, 5. ds. früh um 6.45 Uhr, vormittags um 10 Uhr, abends um 19.30 Uhr; Montag, ds. 6. früh um 6.30, vormittags um 10 Uhr. — **Die Maskir-Andacht** findet im Großen Tempel am Montag, dem 6. ds. um 6.30 Uhr früh und um 10 Uhr vormittags statt. — Der israelitische Friedhof ist am 5. und 6. ds. für Gräberbesuche geschlossen. — Die Amtskanzlei ist an diesen Tagen gesperrt.

**Die Direktion des jüdischen Ref.-Realgymnasiums in Brünn** vermittelt verläßliche Hauslehrer über die Ferien aus den Reihen der Schüler und Schülerinnen aufs Land.

# BRATISLAVA

## Die Gemeindewahlen

Die am 12. Juni stattfindenden Gemeindewahlen sehen diesmal die Juden Bratislavas zum ersten Male vereint auf der

**Liste 5, der Liste der jüdischen Partei.**

Auch die Poale-Zion, die bei den letzten Gemeindewahlen selbständig kandidierte, hat sich dieser Liste angeschlossen. Ebenso haben auch die Kreise der orthdoxen Judenschaft beschlossen, sich einheitlich hinter die gemeinsame Liste zu stellen, da ihre Wünsche bezüglich der Kandidaten entsprechend berücksichtigt wurden. Es besteht somit die Aussicht, alle Bratislavaer jüdischen Stimmen restlos auf der Liste der Partei vereinen zu können, so daß zumindest mit der Verdoppelung der bisherigen zwei Mandate gerechnet werden kann. Unter dem Namen „Jüdische Partei und angeschlossene Gruppen“ wurde folgende Kandidatenliste aufgestellt:

**1. Isidor Knöpfelmacher, Pensionist; 2. Dr. Moritz Fleischhacker, Advokat; 3. Dr. Otto Löbl, Advokat; 4. Isidor Pauker, Beamter; 5. Siegmund Fornheim, Präses des Handelsgremiums; 6. Eugen Winterstein, Dentist; 7. Dr. Alexander Bauer, Advokat; 8. Dr. Adalbert Beer, Advokat; 9. Kornelius Bader, Kaufmann; 10. Dr. Bernhard Fürst, Advokat; 11. Alexander Reiss, Kaufmann; 12. Dr. Karl Rosenbaum, Advokat; 13. Dr. Oskar Reisz, Advokat; 14. Salamon Reichner, Kaufmann; 15. Dr. Ludwig Baracs, Advokat; 16. Julius Wollner, Kaufmann; 17. Dr. Oskar Neumann, Schriftsteller; 18. Siegmund Brand, Reisender; 19. Siegfried Krausz, Direktor; 20. Ing. Emil Schwarzbart, Oberrat i. P.; 21. Arpad Neumann, Kaufmann; 22. Ing. Martin Eisenstädter, Installateur; 23. Dr. Siegfried Steiner, Advokat; 24. Hermann Kaczver, Sekretär; 25. Desider Quastler, Architekt, usw.**

**Alle Bratislavaer Juden wählen am 12. Juni die Liste 5!**

Am 29. Mai fand im Handelsgremium ein zion. Jugendmeeting statt. Unter dem Motto: „Die Antwort der zion. Jugend“ versammelte sich die gesamte junge zion. Generation. Es sprachen Gascha Minsky vom Haschomer Hazair über die Aufgaben des Kibuz in dieser Stunde, Mosche Baumgarten vom Makabi Hazair über ein grundsätzliches Problem zweier zion. Generationen, weiters Chawerim der Misrachi und der Jung-Wizo. Umrahmt war der Abend von sehr geschickten Chören des Haschomer Hazair und des Makabi Hazair.



HEBRÄISCHES FEUILLETON
DER »SELBSTWEHR«
Redaktion: M. Woskin-Nahartabi

# עָלוֹן לָעִבְרִי

ד' סִיוָן תרצ"ח • שָׁנָה ב' פְּרָגָא
יוֹצֵא אַחַת לַחֹדֶשׁ. גִּלָּיוֹן ב' (י')
בַּעֲרִיכַת מ. ווֹסְקִין־נַהֲרְטָבִי

וְחַג שָׁבֻעֹת תַּעֲשֶׂה לְךָ בִּכּוּרֵי קְצִיר חִטִּים
שְׁמוֹת ל"ד.

## חַג הַבִּכּוּרִים[1]

כֵּיצַד[2] מַעֲלִים אֶת הַבִּכּוּרִים? הַמְּמֻנֶּה[3] אוֹמֵר: »קוּמוּ וְנַעֲלֶה צִיּוֹן, אֶל בֵּית ה' אֱלֹהֵינוּ!«

הַקְּרוֹבִים[4] הָיוּ מְבִיאִים תְּאֵנִים[5] וַעֲנָבִים, וְהָרְחוֹקִים מְבִיאִים גְּרוֹגָרוֹת[6] וְצִמּוּקִים.[7] וְהַשּׁוֹר[8] הוֹלֵךְ לִפְנֵיהֶם, וְקַרְנָיו מְצֻפּוֹת[9] זָהָב וַעֲטָרָה שֶׁל זַיִת[10] בְּרֹאשׁוֹ. הֶחָלִיל[11] מַכֶּה[12] לִפְנֵיהֶם, עַד שֶׁמַּגִּיעִים קָרוֹב לִירוּשָׁלַיִם. הִגִּיעוּ קָרוֹב לִירוּשָׁלַיִם, שָׁלְחוּ לִפְנֵיהֶם[13] וְעִטְּרוּ[14] אֶת בִּכּוּרֵיהֶם. הַפַּחוֹת,[15] הַסְּגָנִים[16] וְהַגִּזְבָּרִים[17] יוֹצְאִים לִקְרָאתָם. לְפִי כְּבוֹד הַנִּכְנָסִים הָיוּ יוֹצְאִים. וְכָל בַּעֲלֵי אֻמָּנִיּוֹת[18] שֶׁבִּירוּשָׁלַיִם עוֹמְדִים מִפְּנֵיהֶם[19] וְשׁוֹאֲלִים לִשְׁלוֹמָם: »אַחֵינוּ אַנְשֵׁי הַמָּקוֹם פְּלוֹנִי, בָּאכֶם לְשָׁלוֹם!«

מִשְׁנָה בִּכּוּרִים ג' ב'.

## הָאָרֶץ וְחַגֶּיהָ

עַל חַגֵּי יִשְׂרָאֵל וּמוֹעֲדָיו[1] עָבְרוּ בְּהִשְׁתַּלְשְׁלוּת[2] הַזְּמַנִּים מֵאָז הָיָה לְגוֹי הַרְבֵּה חֲלִיפוֹת וּתְמוּרוֹת[3].

מְרֻבִּים[4] וְשׁוֹנִים הֵם שָׁרְשֵׁי הַיְנִיקָה[5] שֶׁמֵּהֶם צָמְחוּ חַגֵּי יִשְׂרָאֵל: מֵהֶם הִיסְטוֹרִיִּים־לְאֻמִּיִּים[6], מֵהֶם טִבְעִיִּים־עֲמָמִיִּים[7], מֵהֶם דָּתִיִּים־מוּסָרִיִּים[8]. וְאָמְנָם כִּמְעַט בְּכָל אֶחָד מֵחַגֵּי עַם יִשְׂרָאֵל מִתְאַחֲדִים[9] וּמִתְלַכְּדִים[10] יְסוֹדוֹת[11] שׁוֹנִים וְהֵם קוֹבְעִים[12] אֶת צוּרָתָם וְאֹפֶן חֲגִיגָתָם.

בִּבְחִינָה זוֹ[13] מִצְטַיְּנִים[14] שְׁלֹשֶׁת חַגֵּי־הָעֲלִיָּה לָרֶגֶל[15]. בָּהֶם נִמְצָאִים יְסוֹדוֹת הִיסְטוֹרִיִּים־דָּתִיִּים, שֶׁמַּזְכִּירִים אוֹתָנוּ אֶת הַתְּקוּפָה[16] אֲשֶׁר לִפְנֵי כְּנִיסַת[17] הָעָם לָאָרֶץ, אֶת יְמֵי צְמִיחַת הָאֻמָּה[18]: זְמַן[28] יְצִיאַת מִצְרַיִם, מַעֲמַד הַר סִינַי וְהַסִּבּוּבִים[19] בַּמִּדְבָּר. אֲבָל בְּ»שָׁלֹשׁ רְגָלִים«[20] אֵלּוּ נִכָּרִים[21] גַּם יְסוֹדוֹת לְאֻמִּיִּים־טִבְעִיִּים הַמַּתְאִימִים[22] לַתְּקוּפָה אֲשֶׁר אַחֲרֵי כִּבּוּשׁ[23] הָאָרֶץ וַאֲחִיזַת[24] בְּנֵי יִשְׂרָאֵל בָּהּ: הָעָם, אֲשֶׁר יְסוֹד חַיָּיו הָיְתָה עֲבוֹדַת הָאֲדָמָה, חָרְשָׁהּ בֶּחָרִישׁ[25], קְצָרָהּ בַּקָּצִיר[26] וְאָסַף אֶת פִּרְיָהּ בָּאָסִיף[27] וְגַם חָגַג אֶת חַגֶּיהָ כְּחַגֵּי מְנוּחָה וְשִׂמְחָה אַחֲרֵי הָעֲבוֹדָה.

*

חַג הַפֶּסַח אוֹ חַג־הַמַּצּוֹת לֹא הָיָה »זְמַן חֵרוּתֵנוּ«[29] בִּלְבַד, זִכְרוֹן יְצִיאַת מִצְרַיִם, כִּי אִם גַּם חַג הָאָבִיב, חַג הַטֶּבַע[30] הָאֶרֶץ־יִשְׂרְאֵלִי, עֵת הִתְבַּשֵּׁל[31] מִזְרַע־הַחֹרֶף[32]. בִּתְחִלַּת הַקָּצִיר, »בְּהָחֵל חֶרְמֵשׁ בַּקָּמָה[33]«, הָיוּ מְבִיאִים מִן »הֶחָדָשׁ«, מִתְּבוּאַת הָאָרֶץ שֶׁנִּתְבַּכְּרָה,[34] אֶל הַמִּקְדָּשׁ אֶת עֹמֶר[35] רֵאשִׁית הַקְּצִירָה.

כְּמוֹ כֵן חַג הַשָּׁבוּעוֹת לֹא הָיָה »זְמַן מַתַּן תּוֹרָתֵנוּ«[36] בִּלְבַד, כִּי אִם גַּם חַג הַקָּצִיר: בְּסוֹף הַקָּצִיר חָגְגוּ אֶת »יוֹם הַבִּכּוּרִים« וְהֵבִיאוּ אֶל הַמִּקְדָּשׁ מֵרֵאשִׁית הַדַּיִשׁ[37] בִּכּוּרֵי קְצִיר הַחִטִּים[38] — וְזֶהוּ הַיְסוֹד הַטִּבְעִי בְּחַג הַשָּׁבוּעוֹת.

בְּחַג הַסֻּכּוֹת נִזְכַּר[39] עַמֵּנוּ אֶת הַסֻּכּוֹת שֶׁבָּהֶן יָשַׁב לְפָנִים בִּמְקוֹמוֹת הַחֲנִיָּה[40] בְּמִדְבַּר סִינַי, אֶת זֵכֶר יְמֵי נְדוּדָיו[41] הָהֵם בְּמִדְבַּר־צִיָּה[42] הֶעֱלוּ עַל לֵב הָעָם בְּשִׁבְתּוֹ כְּבָר עַל אַדְמָתוֹ — הַסֻּכּוֹת הַחֲדָשׁוֹת, שֶׁהֻקְמוּ בַּכְּרָמִים בָּאָסִיף, בִּשְׁעַת הַבָּצִיר[43] הָעַלִּיזָה — וְהַיָּמִים זְמַן שִׂמְחָה, שִׂמְחַת הַדּוֹרֵךְ בַּגַּת[44]. יְמֵי הַזִּכָּרוֹן הָאֵלֶּה הָיוּ יְמֵי מְנוּחָה וְשִׂמְחָה עֲמָמִיִּים, שֶׁנִּתְקַדְּשׁוּ בִּקְדֻשָּׁה דָּתִית וּמוּסָרִית.

אַךְ מִיּוֹם גָּלוּת עַם יִשְׂרָאֵל מֵאַרְצוֹ וַיְהִי לְעַם נוֹדֵד[45] בַּגּוֹיִם, הָיָה גַּם בּוֹדֵד[46] בְּמוֹעֲדָיו, אֲשֶׁר שָׁרְשֵׁי יְנִיקָתָם נִתְּקוּ[47] מִקַּרְקַע צְמִיחָתָם. בַּגּוֹלָה אָבְדוּ לַחַגִּים יְסוֹדוֹתֵיהֶם הַטִּבְעִיִּים, צוּרָתָם נִטַּשְׁטְשָׁה[48], זָהֳרָם[49] הוּעַם[50] וְצִבְיוֹנָם[51] הִתְחִיל מַדְהֶה[52]. רַק הַיְסוֹדוֹת הַדָּתִיִּים־הַמּוּסָרִיִּים נִשְׁתַּמְּרוּ[53] בְּכָל תָּקְפָּם[54] וַיִּשְׁמְרוּ בְּתוֹךְ הַהֹוֶה הֶעָכוּר[55] אֶת זִכְרוֹנוֹת הֶעָבָר הַגָּדוֹל וַיְעוֹרְרוּ[56] בָּעָם אֶת תִּקְוַת הֶעָתִיד הַמַּזְהִיר[57] הַנָּכוֹן לוֹ[58]: הַחַגִּים נַעֲשׂוּ לִימֵי הִתְרוֹמְמוּת[59] הָרוּחַ וְהַנֶּפֶשׁ.

*

אוּלָם בְּאֶרֶץ אֲבוֹתֵינוּ הַשָּׁבָה לִתְחִיָּה[60] הִתְחִילוּ גַּם חַגֵּי יִשְׂרָאֵל מְחַדְּשִׁים אֶת צוּרָתָם הָעַתִּיקָה[61]. הָאָרֶץ הָעֲזוּבָה וְהַנְּשַׁמָּה[62] הֵחֵלָּה לְהִתְכַּסּוֹת בְּשַׁדְמוֹת[62] זָהָב, בְּכַרְמֵי חֶמֶד[63] וּבְפַרְדְּסֵי מְגָדִים[64]. הָרֵי הַטְּרָשִׁים[65] הַחֲשׂוּפִים[66] יִתְלַבְּשׁוּ זֶה אַחַר זֶה בְּחָרְשֵׁי זַיִת[67] וּבִיעָרוֹת מַצְלִים[68]. חַיֵּי הָעָם הַמִּתְחַדְּשִׁים הֶחֱזִירוּ לְחַגֵּי יִשְׂרָאֵל אֶת יְסוֹדוֹתֵיהֶם הַטִּבְעִיִּים וְהַחֶבְרָתִיִּים[69], וְהַחַגִּים הוֹלְכִים וְלוֹבְשִׁים צוּרָה חֲדָשָׁה־עַתִּיקָה.

גַּם חַג הַבִּכּוּרִים יוּחַג[70] בָּאָרֶץ בְּרֹב פְּאֵר וְהָדָר[71] וּבְצוּרָה יָאָה[72] לִתְקוּפַת הַמַּעֲבָר[73]: עֵת בִּנְיַן הַלְּאֹם[74] וְהָאָרֶץ.

יוֹם »אִסְרוּ־חַג«[75] שֶׁל שָׁבוּעוֹת בָּאָרֶץ — זֶהוּ »יוֹם טוֹב שֵׁנִי שֶׁל גָּלֻיּוֹת«[76] — הוּא יוֹם הֲבָאַת[77] הַבִּכּוּרִים — לַקֶּרֶן הַקַּיֶּמֶת.

הֲבָאַת הַבִּכּוּרִים הוּא מַחֲזֶה מַרְהִיב עַיִן[78] וּמְרוֹמֵם נֶפֶשׁ[79]. אַלְפֵי יְלָדִים וִילָדוֹת מִכָּל הַמּוֹשָׁבוֹת וְהַיִּשּׁוּבִים — »מִדָּן וְעַד בְּאֵר שֶׁבַע« — מְקֻשָּׁטִים[80] זֵרֵי פְּרָחִים וַעֲנוּדִים[81] סִמְלֵי הֶחָג[82], דִּגְלֵיהֶם בִּידֵיהֶם וְסַלֵּי פֵּרוֹת עַל כִּתְפֵיהֶם[83], יָבוֹאוּ בְּשִׁירָה וּבְזִמְרָה אֶל הֶעָרִים הַגְּדוֹלוֹת: לְתֵל־אָבִיב, חֵיפָה וִירוּשָׁלַיִם. שָׁם יִלָּווּ[84] אֲלֵיהֶם יַלְדֵי הָעִיר עֲמוּסֵי[85] סַלֵּי בִּכּוּרֵיהֶם, וּבְתַהֲלוּכָה[86] עֲנָקִית[87] יִצְעֲדוּ לְקוֹל תִּזְמוֹרוֹת[88] מְנַגְּנוֹת אֶל כִּכַּר הַטֶּכֶס[89] הַמְקֻשָּׁט בְּיֶרֶק וּפְרָחִים וּמְתֻקָּן[90] לְהַקְרָבַת[91] הַבִּכּוּרִים.

בֶּהָמוֹן חוֹגֵג[91] יִכָּנְסוּ אֶל כִּכַּר הַקְרָבַת הַבִּכּוּרִים. אַחֲרֵי קַבָּלַת פְּנֵיהֶם[92] עַל יְדֵי בָּאֵי כֹּחַ[93] הַקֶּרֶן הַקַּיֶּמֶת, קְרִיאַת פָּרָשַׁת[94] הַבִּכּוּרִים בַּתּוֹרָה וְשִׁירַת פְּסוּקֵי זִמְרָה[95] מִן הַנְּבִיאִים וְהַכְּתוּבִים בְּמַקְהֵלָה[96] יִמָּסְרוּ[97] הַבִּכּוּרִים.

בְּ»הַתִּקְוָה« וְ»תֶּחֱזַקְנָה« תִּגָּמֵר חֲגִיגַת הֲבָאַת הַבִּכּוּרִים.

מ. וו־נ.

**Anmerkungen:** I. 1. Erstlingsfrüchte, die man am Wochenfeste nach Jerusalem hinaufgebracht und vor dem Altar mit einem Dankgebet für die Befreiung aus Aegypten und die Verleihung des Fruchtbaren Landes niedergelegt hat, 2. auf welche Weise, 3. Vorsteher jedes der 24 Bezirke, in welche Palästina eingeteilt war, 4. die in der Nähe Wohnenden, 5. frische Feigen, 6. getrocknete Feigen, 7. Rosinen, 8. der zum Freudeopfer bestimmte Stier, 9. überzogen, 10. Oelkranzzweig, 11. Flöte, 12. ertönen, 13. sie sandten Boten voraus, 14. bekränzen, 15. Vorsteher der Priester, 16. Vorsteher der Leviten, 17. Schatzmeister, 18. Handwerker, 19. standen vor ihnen (von der Arbeit) auf.
II. 1. Festzeit, 2. im Wandel, 3. Veränderungen, 4. zahlreich, 5. Saugwurzeln, 6. historisch-national, 7. in Natur und Volkstum wurzelnd, 8. religiös-ethisch, 9. vereinigt sein, 10. fest verbunden sein, 11. Element, 12. festlegen, bestimmen, 13. in dieser Hinsicht, 14. sich auszeichnen, 15. Wallfahrtsfeste, 16. Epoche, 17. Einwanderung, 18. Volkswerdung, 19. die Wanderungen, 20. „Die 3 Male“, d. h. die 3 Wallfahrtsfeste, 21. kenntliž, 22. übereinstimmend mit etw., 23. Eroberung, 24. Besitzergreifung, 25. Pflügen, Pflugzeit, 26. Ernten, Erntezeit, 27. Einheimsen der Früchte, Zeit des Einbringens, 28. so auch vor dem Gen.!, 29. „Zeit unserer Befreiung“, 30. Natur, 31. das Reifen, 32. Wintersaat, 33. „Wenn man zuerst die Sichel an das Getreide legt“, 34. reif werden, 35. Garbe, Erstlingsgarbe, 36. die Zeit unserer Gesetzgebung, 37. Drusch, Dreschzeit, 38. Weizenernte, 39. sich erinnern (Nifal m. fol. Akk.), 40. Rast, 41. das Umherziehen, 42. in wasserarmer Wüste, 43. während d. Weinlese, 44. desjenigen, der die Kelter tritt, des Kelternden, 45. umherziehend, unstet, 46. einsam, 47. abgerissen, losgelöst werden (Nifal), 48. verwischt werden, 49. Glanz, 50. verdunkelt werden, 51. Schönheit, 52. verblassen, 53. bewahrt bleiben, 54. in ihrer ganzen Stärke, 55. trübe, 56. sie weckten, 57. leuchtend, 58. die ihm noch bestimmt ist, 59. Erhebung, 60. das wieder zum Leben zurückkehrt, 61. alt, 62. öde, 62. Gefilde, 63. von Anmut, lieblich, 64. köstliche Früchte, 65. die felsigen Berge, 66. kahl, 67. Olivenhaine, 68. schattig, 69. sozial, 70. es wird gefeiert, 71. Pracht, 72. passend, 73. Uebergangsepoche, 74. Nation, 75. „Bindet das Fest!“, Bezeichnung des Tages nach den 3 Wallfahrtsfesten, 76. „der zweite Feiertag in den Diasporaländern“, 77. des Bringens, 78. entzückend, 79. erhebend, 80. geschmückt mit, 81. umwunden, versehen mit, 82. den Festabzeichen, 83. auf ihren Schultern, 84. es schließen sich an, 85. beladen, 86. Festzug, 87. riesig, 88. Musikkapellen, 89. der Platz des feierlichen Aktes, 90. hergerichtet, 91. Darbringung, 91. feierlich, 92. Empfang, 93. die Bevollmächtigten, 94. Abschnitt, 95. Verse des Gesanges, 96. im Chore, 97. übergeben werden.

# GEMEINDEN

### České Budějovice

Der verflossene Freitag-Abendgottesdienst bot zu Ehren des Geburtstages des Präsidenten der Republik so einen Kunstgenuß, wie er wohl kaum mehr übertroffen werden kann. Orchester, Chor und Solis waren wie aus einen Guß und wechselten angenehm ab. Ergreifend wirkte die wundervolle Altstimme der Frau M. Kulka. Männlich und senor erklang die volle Baßstimme des ehemaligen Opernsängers Herr J. Belák. Herr Oberkantor A. Gottschall sang mit einer wohltuenden Stimme. Nach der eindrucksvollen Predigt des Herrn Rabbiner Prof. Dr. K. Thieberger sang der Chor die Nationalhymne in einer formvollendeten Weise. Allgemein wurde das Bedauern laut, daß dieser Gottesdienst nicht mittels Radio übertragen wurde. Die musikalische Leitung hatte der neue Regenschori, Kapellmeister E. Schack inne. S.

### Brüx

Bezüglich der Wahlen in die Gemeindevertretung wäre nachzutragen, daß die jüdische Liste von 426 abgegebenen jüdischen Stimmen, 374 Stimmen d. s. ca. 88 Prozent, auf sich vereinigte, ein Erfolg, auf den man gewiß mit Genugtuung verweisen kann. Allerdings hätte dieses Ergebnis ein noch besseres sein können, wenn alle jüdischen Wähler zur Urne gegangen und jene Wähler, welche uns ihre Stimmen zugesagt hatten, die jüdische Liste auch wirklich gewählt hätten. Ihre Stimmen haben, wie das Skrutinium zeigte, den anderen Parteien keinerlei Vorteile gebracht, während sie andererseits geholfen hätten, bei uns eine Verbesserung des Stimmenergebnisses herbeizuführen. Bei den Gemeindewahlen im Jahre 1931 hatte die jüdische Partei nicht kandidiert.

### Karlsbad

Mit einem Vortrage, betitelt „Hawlagah-Hagana" wurde Donnerstag, am 19. Mai 1938 die „Sommersaison" der Zionistischen Ortsgruppe im Hotel Kirsch eröffnet. Es sprach Dr. Gur Arje Terlo (Jerusalem), welcher sich selbstlos und aufopfernd unserer Idee zur Verfügung stellte. Er brachte Stimmungsbilder aus Palästina so lebendig und nah wie es nur selten einem Vortragenden gelingt. In dieser Stunde, in welcher Dr. Terlo Palästinastreiflichter vor unsere Augen führte, vergaß man Zeit und Raum. Diese Momentaufnahmen, die kennzeichnend für die Stimmung in Erez waren, zeigten von der unerschütterlichen und mutigen Haltung des ganzen Jischuws. — Samstag, den 21. Mai sprach Dr. Terlo im Chug Iwri über das Leben und Denken der jüdischen Proselyten in Rußland, in deren Mitte er längere Zeit lebte. — Am 24. Mai 1938 sprach in der Ortsgruppe der Leiter des Palästina-Amtes Jakob Edelstein. Mit Recht erwartet heute die jüdische Oeffentlichkeit von jedem Vortragenden, daß er zu den aktuellen politischen Fragen Stellung nimmt. Was Edelstein ausführte, war nicht nur eine ideologische Stellungnahme sondern er versuchte eine konkrete Antwort auf die letzten Ereignisse zu geben. — Edelstein ging von der grundlegenden Erkenntnis aus, daß heute am wenigstens in einer Richtung hin die Front klar abgesteckt ist, nämlich, daß das Schicksal der Judenheit in der Welt und in diesem Staate insbesondere mit der Demokratie unlösbar verknüpft ist. Diese Erkenntnis muß unsere Haltung nach außen bestimmen. Dann skizzierte Edelstein unsere zionistische Antwort auf sozialem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete zu deren Durchführung eine zweckmäßige Organisierung und ein Zusammenschluß aller jüdischen Organisationen in erster Reihe Not tut. An der Aussprache beteiligten sich Prof. Becker — der auf die zentrale Stellung und Bedeutung der Kultusgemeinde hinwies. — Dr. F. Ullmann und Ing. W. Löw. — Am 28. Mai sprach im Chug Iwri Chawer Pinchas, Jerusalem, über „Hagana Galutit" der auf die unwürdige und defaitistische Stellung breiter



jüdischer Kreise im Randgebiete hinwies und es der mutigen Haltung der Juden in Polen und des Jischuw gegenüberstellte. Zur selben Frage sprach Menachem Goldenzeil und Oberkantor Perlmann. Schon am 16. Juni findet im Rahmen der Ortsgruppe im Hotel Kirsch die heurige Akademie der Bet Sefer Iwri unter Patronanz der Zionistischen Ortsgruppe statt.

### Saaz

Einen kräftigen Auftrieb empfing die Galilaktion durch einen Vortrag, den Prof. Julian Silberbusch bei uns hielt. Trotzdem für die als Oneg Schabbat bezeichnete Veranstaltung nur ein und ein halber Tag Vorbereitungszeit zur Verfügung standen, war — ein ganz ungewohnter Anblick für Saazer Zionisten — der Gemeindesaal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt von einer Zuhörerschaft, die mit gespannter Aufmerksamkeit den klaren Ausführungen des Redners folgte. Nicht bloß eine große spontane Zeichnung für die Aktion, sondern auch Beitritte zur Zionistischen Organisation ergaben sich als Erfolg des Abends. Die Aktion selbst ergab trotz mancherlei mit den Zeitereignissen zusammenhängenden Störungen bisher ein Plus von 80 Prozent über dem aufgetragenen Kontingent.

### Stupava

Als Auftakt zur Aktion sprach am 22. Mai der KKL.-Delegierte M. D. Groß in einer gut besuchten Versammlung. Die Aktion erbrachte das doppelte Ergebnis des Vorjahres.

### Mukačevo

Schülerkonzert des Hebräischen Gymnasiums. Das am 18. Mai stattgefundene Schülerkonzert des Hebräischen Gymnasiums bewies klar die großen Fortschritte, die die Schüler der Anstalt unter der Leitung von Prof. Erich Wachtel im Chorgesang machten. Die Bändigung (des Stimmaterials, die straffe Disziplin, war für die Zuhörer eine angenehme Ueberraschung. Die Chöre der Unterklassen zeigten besonders den pädagogischen Aufbau des Unterrichtes, während der gemischte Chor der Oberklassen (Rossi, Schubert, palästinensische Volkslieder) bereits reife Früchte der getanen Arbeit aufwies. — Das Konzert läßt auf vieles Erfreuliche auf diesem Gebiete für die Zukunft hoffen.

Plenarsitzung des karpathorussischen D. K. Am 22. Mai fand in Mukačevo eine Plenarsitzung des karpathorussischen D. K. in Anwesenheit von Dr. Oskar Neumann, Bratislava, statt. Außer den aktuellsten Fragen, besonders der Schekelkampagne, befaßte sich das D. K. auch mit organisatorischen Fragen auf weitere Sicht. Es wurde beschlossen, die Gründung bzw. Reorganisierung von zionistischen Ortsgruppen energisch zu betreiben und für den Herbst einen Distriktstag einzuberufen. Den Gruppen wurde aufgetragen, die Galil-Aktion des KKL. mit allen Kräften zu fördern und den zwanzigjährigen Bestand der Chaluzbewegung zu feiern. — Es wurde festgestellt, daß der Absatz der Schekalim in den Provinzorten zufriedenstellend ist, während er in den Städten vieles zu wünschen übrig läßt.

### Prostějov

Josef Blum, wohl einer der besten Zionisten unserer Stadt hat uns am 18. Mai 1938 verlassen. Der Heimgang dieses edlen Menschen hat nicht nur seine Familie, sondern auch den Kreis jener Menschen, die das Glück hatten, ihn näher zu kennen, erschüttert und bestürzt. Josef Blum gehörte nicht zu den Menschen, die überall in den Vordergrund treten. Er war keine Führernatur, er liebte es nicht, daß man über ihn sprach. Sein Zionismus war ein Stück seines Lebens, der wichtigste Bestandteil seiner Persönlichkeit. An ihm hing er von seiner Jugend an, in diesem Geiste erzog er seine Kinder, mit unserem Lande verband er sich und dort suchte er und fand er auf seinen Reisen ins Land viele Menschen, die ihm aufrichtige Freunde wurden. Niemals kam ein palästinensischer Arbeiter in unsere Stadt ohne daß sein erstes Wort gewesen wäre: „Ich muß Josef Blum besuchen." Keine Aktion gab es in der Bewegung, ohne daß nicht Josef Blum reichlich spendete. Und wie gab er? Nicht, daß man ihn bitten mußte seine Spende zu erhöhen. Josef Blum gab reichlich und aus vollem Herzen und zum Schluß bedankte er sich noch, nach jüdischem Brauche, daß man ihm die Ehre antat geben zu dürfen und als man einmal an ihn vergessen hatte, da meldete er sich freiwillig, wieso man denn diesmal nicht zu ihm gekommen sei. Solch prachtvoller Menschen wollen wir stets ehrend gedenken. Sein Heimgang hinterläßt eine unausfüllbare, unersetzliche Lücke in der zionistischen Bewegung unserer Stadt.

Dr. M. L.

### Slavkov

Sonntag, den 12. Juni 1938, 4 Uhr nachmittags, hält Herr Dr. Benedikt Kurzweil, Professor des Brünner jüdischen Realgymnasiums, in unserer Synagoge einen Vortrag in tschechischer Sprache über „Wege zur Errichtung einer jüdischen seelischen Heimat". Wir bitten hiemit die Mitglieder und insbesondere die Jugend unserer, sowie der Nachbargemeinden, sich zum Vortrag recht zahlreich einzufinden!

### Teplitz-Schönau

Die Kandidatenliste der Jüdischen Partei für die Gemeindewahlen in Teplitz-Schönau lautet:

**1. Dr. Felix Seidemann, Advokat; 2. Dr. Bernhard Neubauer, Arzt; 3. Dr. Mirjam Goldes, Zahnärztin; 4. Richard Weiss, Glasermeister; 5. Dr. Fritz Hahn, Advokat; 6. Carl Freund, Kaufmann; 7. Erwin Zentner, Kaufmann; 8. Šaloumon Kreindler, učitel; 9. Viktor Nettel, Spediteur; 10. Emil Lederer, Handelsangestellter; 11. Eduard Propper, Kaufmann; 12. Paul Karpeles, Fabrikant; 13. Hanuš Klauber, obch. zaměstnanec; 14. Rudolf Mautner, Kaufmann; 15. Dr. Oskar Herzog, Advokat; 16. Siegmund Felix, Privatier.**

### Znaim

Am 25. Mai referierte Dr. Willy Samstag im Rahmen der hiesigen Ortsgruppe der Jüdischen Partei über den Parteitag. Die Ausführungen des Referenten und insbesondere das Treuebekenntnis der Jüd. Partei und der jüdischen Bevölkerung der Republik zu Staat und Staatsoberhaupt und das Gelöbnis, die Wehrhaftigkeit des Staates mit allen Kräften zu fördern, wurden mit allgemeinen Beifall aufgenommen. Am 28. Mai l. J. beteiligten sich die jüdischen Bewohner Znaims an der Kundgebung aus Anlaß des Geburtstages des Präsidenten der Republik Dr. Eduard Beneš. Sowohl die Gruppe des „Makabi" mit vorangetragener Fahne als auch die der Kultusgemeinde wies eine ungewohnt große Beteiligung auf. Während des Umzuges wurde die jüdische Gruppe vom Publikum lebhaft akklamiert, man hörte Rufe: „Hoch der Makabi".



# Reisen und Bäder



Statt Kartengrüße vom Urlaub — Ablösespende für den KKL!



Besuchen Sie die in der „Selbstwehr" angezeigten Gaststätten und Cafés!



In jedes jüdische Haus die jüdische Zeitung!

## קרן קימת לישראל
## NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
## JÜDISCHER NATIONALFONDS

**Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen vom 23. bis 30. Mai.**

| | 5697: | 5698: |
|---|---|---|
| Böhmen: | 50.723.15 | 148.748.90 |
| Mähren u. Schlesien: | 25.259.55 | 62.416.15 |
| Slowakei: | 24.197.45 | 71.528.50 |
| Karpathorußland: | 5.225.— | —— |
| | **105.405.15** | **282.693.55** |

## Büchsen

**Eger:** Franz Fischer, Asch 28.65, A. Wertheimer, Asch 20, 1 u. 10; zus.: 53.65. **Leitmeritz:** A. Berger, M. Berger je 12, Dr. G. Busch 20, Kultusgemeinde 28.50, Dr. G. Hesky 15, R. Kafka 10, Dr. E. Margulies 51.50, Rabb. Prof. Dr. Morgenstern 30, Dr. K. Morgenstern 20, Ing. H. Pollacsek 10, A. Sachs 25, Dr. H. Wollin 15, Chaluz-Plugah 83, Rest u. 10; zus.: 365.—. **Lobositz:** Dr. Lederer 15, Kornfeld 10, 3 u. 10; zus.: 37.—. **Plzeň:** B. Goldberger 23.—. **Reichenberg:** Vogel 10, Kalb 20.15, Schloß 18, Insp. Mannheimer 16, Ch. Ehrlich 10, Einhorn 10.40, Hochdorf 11, Makabi Hazair 37, Zemanek 21, I. Weiß 10, Kornhäuser 20, Dr. Beer 20, Steinberg 10.50, Kramer 30, Prof. Dr. Hoffmann 21, Rob. Benda 60, Dr. Schur 25, Rest u. 10; zus.: 413.75. **Vrnany:** B. Felix 56.—. **Prag:** J. E. 100, Jüd. Frauenverein 61.35, P. u. I. Wiesner 60, M. Morawetz 52.20, B. W. 50, R. Schubert 37, J. Kohn 36.30, O. Schleim 35, P. Kindler 32.80, Dr. R. Brenner 32.50, R. Spiro 28.75, P. Kohn 23.30, Dr. K. Stein, O. Krasnyansky je 20, J. Ball 15, Dr. A. Heller 13.75, E. Reich, Dr. M. Brod je 13, Ing. Spitzer, Bloch, A. Semmel je 10, 2 u. 10 12.40; zus.: 686.35. **Brünn:** Karli Huber 105, Brith Hanoar 44, H. Soffer 26, E. Schulhof 25.50, Büchler 23, Dr. P. Hirsch 20, J. Ticho 15, Dr. R. Glaser 12.70, A. Jellinek, J. Kagan je 12, B. Grün 11.20, R. Hoffmann, Dr. Weiss je 10, unter 10 28.40; zus.: 354.80. **Kroměříž:** Makabi 41.—. **Müglitz:** Berta Grätzer 65.—. **M.-Ostrau:** H. Süsser 28.20, M. Roth 27.35, R. Adler 20, Prof. Zaitschek 10, Rest u. 10; zus.: 110.90. **Uh.-Ostroh:** Dr. Wagner 10.—. **Insgesamt 2216.45.**

**Slowakei:**

**Banská Bystrica:** Makabi-Hütte 22.70. **Komárno:** 1147.10. **Lipt. Sv. Mikuláš:** 1090.—. **Michalovce:** 500.75. **Růžemberok:** J. Blumenthal 45.50, Dr. F. Poor 10, 1 u. 10; zus.: 60.50. **Rimavská Sobota:** E. Müller 54, S. Altmann, F. Steiner je 50, Dr. J. Bernát 40.50, F. Bokor 37.20, J. Szalvendi 30, Dr. J. Komloš 26, Dr. J. Schalet 18, Wwe. L. Dickmann 15, Dr. A. Pomstein 12, R. Hoffmann 13, G. Hahn 11, E. Hegedüs 20, B. Hahn 12, G. Márer, Geschw. Neumann, J. Kardos, Dr. J. Stern, Dr. W. Reinitz je 10, A. Gömöri 10.60, 1 u. 10; zus.: 452.30. **Stará Dala:** Dr. Nagy Sandor 25, V. Ehrenreich 11.50, L. Weisz 10, J. Reichenthal 21, Dr. G. Hajdu 28.70, Dr. M. Trebitsch 55, M. Quittner 16, E. Fischer 25, F. Fried 20, J. Glasz 14.20, L. Schwarcz 30, F. Neumann 10, A. Wollner 11, Sandor Salzer 60, Rud. Salzer 70, R. Fischer 30, M. Knacker 47, Dr. Halmos Tibor 200, H. Wollner 11, Rest u. 10; zus.: 713.80. **Šala:** 337.40. **Unin:** H. Wälder 17, L. Ritter, S. Grünwald je 10, J. Schlesinger 11.50, Wwe. Jellinek 12; zus.: 60.—. **Insgesamt 4384.55.**

## Goldenes Buch

**Brüx:** Paul Friedmann 50, anl. Prom. Dr. Ewald Kohn: Fam. Otto Kohn, Jüd. Volksverein Zion je 10, anl. Barm. Salo Gelobter: Fam. Gelobter, Fam. Otto Kohn je 10, Rob. Heller 23; zus.: 113.90. **Prag:** Fini Brada kond. anl. Abl. i. Vaters: Wizo Exekutive 100, Prof. L. u. H. Steiner 20, P. Vodička, J. Semmel u. R. Löwy je 10, Dr. O. u. A. Parkus kond. F. Brada u. E. Schwarzkopf 15, B. Brüll kond. F. Brada u. W. Mautner, Písek 10; zus.: 165.—. **Insgesamt 278.90.**

## Sefer Hajeled

**Prag:** Dr. M. Lasus u. Fr., Prostějov, gr. z. Konf. i. Sohnes: Ing. O. Aschermann, I. Polák je 10, Dr. E. Sagher u. Fr. gr. z. Geb. e. Sohnes: Dr. M. Singer 20, Hch. Kolliner, J. Semmel u. R. Löwy je 10; zus.: 60.—. **Brünn:** Sude im Hause Alfred Donath (Dan Michael) 400, Lilly Gruber gr. A. u. I. Donath z. Geb. i. Sohnes Dan 50, Hedy Berger aus gl. Anl. 20; zus.: 470.—. **Prostějov:** Hans u. Annie Sborowitz anl. Barm. i. Sohnes Pavel 500.—. **Insgesamt 1030.—.**

## Landspenden

**Aussig:** Dr. Kamil Kahn u. Fr. gr. z. Hochz. MUDr. Emil Eckstein, Pilsen 20, anl. Abl. Ed. Wrba sp.: Karl Stern 50, Max Wrba (Praha), G. Popper, E. Neumann, Dr. H. Hoffer, V. Silberstern je 20, P. Laufer 25, Ing. K. Wrba 50, E. Schulz 30; zus.: 375. **Klattau:** L. Schnurmacher, Poleň 50. **Karlsbad:** Dr. A. Glauber anl. Geb. e. Sohnes 50, R. Dub u. Fr. anl. Silb. Hochz. 50, Sammlg. b. Ortsgruppenabend 220, P. Laufer dankt W. Weiß f. erw. Gefälligkeit 60; zus.: 380. **Leitmeritz:** Dr. E. Margulies kond. Dr. Kohn—Schanzer, Marienbad 20. **Pilsen:** Dr. A. Herz u. Fr. gr. z. Geb. e. Töchterchens: Ernst Adler, Dr. R. Jélinek je 20, Dr. H. Spitzer, Dr. H. Adler, Dr. Strauß je 10, Dr. A. Herzl anl. Geb. s. Töchterchens 100, Ing. Leo u. Dr. T. Porges kond. Fini Brada 20, Dr. Trude Riedl gr. Dr. Ekstein 20, Ing. L. Porges u. Fr. kond. E. Schwarzkopf 10; zus.: 220. **Reichenberg:** Vogel 22, Sammlg. b. Vortrag 92.50; zus.: 114.50. **Teplitz:** Fa. Ignaz Kohn kond. Kamilla Fischl (Praha) anl. Abl. i. Sohnes 50, anl. Abl. Frau Lederer sp.: Fam. Donath 100, Fam. Ripka, Jul. u. Hedw. Lederer je 50, L. Lederer (Gablonz), Vikt. Kowanitz je 25, Dr. Pacovsky (Praha), H. Lederer je 100, Sammlg. Wizositzung 18, Ed. Propper kond. Fam. Brumlik, Mauthner anl. Abl. i. Vaters 20; zus.: 538. **Prag:** Ing. O. Zucker gr. Fam. Thein, ders. gr. Dr. Ing. R. Schmelz je 10, Sammlg. Barissia 28, Rest u. 10; zus.: 50.20. **Bodenbach:** Dr. Franz Eckstein gr. Dr. E. Sagher 10, ders. kond. Fini Brada u. Jos. Mautner 20, Dr. Hans Brada kond. Fam. Mautner 50; zus.: 80. **Lobositz:** A. Flor 20. **Brünn:** Dr. P. u. L. Hirsch gr. Dr. K. u. L. Munk z. Hochzeit 10, Fam. Dir. Stiassny kond. Dr. V. Bienenstock 10, Dr. E. Munk dankt P. u. L. Lampl f. frdl. Einladung 10, Hochz. Armin Weltmann—Edith Huber 450, Dr. E. u. M. Nath gr. A. u. E. Weltmann z. Hochz. 10, Ing. L. Drucker dankt G. Munk f. frdl. Einladung 20, Barm. A. Freud 110; zus.: 620. **Kroměříž:** Sammlg. b. Barm. O. Hochner 80. **M.-Ostrau:** Sammlg. gespr. Zeitung d. Ortsgruppe 54.10, Sammlg. b. Vortrag J. Edelstein 110, Sammlg. Tempelkonzert 123; zus.: 287.10. **Prostějov:** Telegramme 500, anl. Abl. Josef Blum: A. Donath 50, Fam. Rauch-Blum 50, L. Schreiber 50, Berth. Spiegel 45; zus.: 695. **Insges.: 3529.80**

**Slowakei:**

**Bánovce:** anl. Hochz. Vally Erdei—Andree Schäffer Telegrammabl. ges. d. Bene Akiba 133.50. **Banská Bystrica:** Hochz. Dr. Mik. Neu—Ida Roth 94. **Piešťany:** Wizo-Sammlg. b. Hochz. Linkenberg 140. **Růžemberok:** Ilka Neumann gr. Ehepaar Mangold z. Silb. Hochz. 20, 2 à 5; zus.: 30. **Insgesamt 397.50.**

# GALIL-AKTION

**4. Teil**

**Böhmen:**

**Aussig:** I. Teil 26.000, N. N. 10.000; zus.: 36.000. **Bodenbach:** I. Teil: Jüd. Studenten ges. d. Hans Fränkl 1200, Isrl. Kultusgemeinde, Osw. Kraus je 500, Rich. u. Oskar Heller 400, Dr. Franz Ekstein, Otto Kletter, Dr. Hugo Hoffer, AH.-Verband Barissia, Dr. Heinz Guttenstein, Jos. Popper, Chewra Kadischa, Dr. Rich. Salus je 300, Dr. H. Brada, Ernestine Weinberg, Dr. Rud. Lasch, Desider Stern, Paula Ortweiler, R. Rübenstein je 200, R. Soudek, Dr. G. Stern, Dr. R. Singer, R. Kauders, J. Lamberg, J. Hellmann, M. Maier, A. Koralek, Ap. Gramse, Dr. S. Klein, Dr. E. Sobel, E. Engl, Dr. Fritz Eckstein, V. Weiß, H. Fuchs, Dr. J. Salus, Dr. E. Pollak, K. Janowitz, O. Wottitzky, P. Weinberg je 100, Otto Duschek 75, A. Scheiner, M. Pollatschek, E. Werner, Rabb. Dr. Farkas, Dr. S. Menzel, E. Ortner, F. Deiml, J. Katz, Dr. O. Hanak, H. Heller, H. Böhm, Jos. Kauders, M. Fischer, B. Steiner, E. Weißenstein, A. Kauders, Dr. E. Grünbaum, S. Duschak, A. Felsenberg, Ing. K. Spitz, Prof. R. Brandeis, Dr. B. Konirsch, V. Stümmer, K. Lederer je 50, O. Löbl, R. Korn, Dr. L. Hoffmann, F. Levi, L. Fleischer, J. Strinberg, E. Gutfreund, A. Nieburg, F. Müller, G. Červinka, R. Basch, Ing. Lamm, Dr. F. Hanak je 30, O. Schwarz 25, M. Londner, R. Roubiček, K. Schindler, Dr. R. Gutfreund, M. Bretisch, F. Maier, Dir. P. Taussig, M. Goldbach, A. Hofmann je 20, H. Turnovsky, N. Friedmann, N. Hofmann je 10; zus.: 10.100. **Domoušice:** Jaroslav Siebel 80. **Dux:** durch Rud. u. Irene Hirsch 13.334. **Eger:** II. Teil: Ahavath Zion 300, Wizo 300, Prof. V. Freud 250, Anny Mosauer, Rich. Siger, Alfred Reichl je 200, Prof. A. Klatscher 150, J. Stern, Joach. Schultz, Alf. Lang, Dr. A. Enzner, Dr. Mich. Weil, Isrl. Frauenverein, E. Stingl (Haslau), Bodenheimer, Dr. N. Stern (Franzensbad), Rud. Bloch je 100, E. Kohorn, Dr. K. Glaser, L. Abeles, Dr. O. Klein, Ign. Weißkopf, Dr. E. Weiner, Dr. O. Baum, Dr. A. Bäuml, Dr. A. Fischer, Dr. V. Kraus, NN., F. Hermann, L. Hönig, Dr. E. Söldner, Jos. Kohn, Dr. J. Eckstein (Franzensbad) je 50, F. Kohn, E. Rosenberger, E. Stingl (Wildstein) je 30, F. Bäumel, E. Stein, O. Lenk, E. Spitz, R. Stingl (Wildstein), M. Hübsch, Dr. E. Spira, B. Kappl, E. Schwab je 20, K. Löw 25, W. Fischer 60, Julie Fischer 40, H. Lang, O. Bondy, W. Kohn, I. Schlesinger, F. Koretz, San.-Rat Dr. J. Kraus A. Glaser, L. Gottlieb, O. Kohn je 10; zus.: 3885. **Gablonz:** 4. Teil: 3800. **Karbitz:** Boh. Kaufmann, Mark. Krauskopf je 500, Erw. Krauskopf, Vikt. Krauskopf je 300; zus.: 1600. **Klatovy:** I. Teil: Karl Gottlieb, Paul Pollak, Feigl-Eisenschimmel, Rud. Bruml je 1000, Gisela Bruml, Löwy-Ringer je 500, Emil u. Gust. Bloch 400, Zunterstein, Dr. Feldmann je 250, Dr. Berger 300, Š. Weil, Ticho, L. Fleischer, H. Wedeles je 100, V. Lederer, Ida Wolf, Dr. Gutwillig je 50, Glattauer 20, V. Polák, Velhartice 500; zus.: 7270. **Náchod:** IV. Teil: Dr. Oskar Lederer 250. **Nový Bydžov:** III. Teil: B. Hahn 50, E. Weinstein 20; zus.: 70. **Rakovník:** II. Teil: Dr. A. Feigl, Quido Traub je 300, Rud. Masarek, O. Reich je 100; zus.: 800. **Reichenberg:** III. Rate: 4800. **Saaz:** III. Rate: 10.280. **Teplitz-Schönau:** 2. Rate: 31.348, Ignaz Roger 500; zus.: 31.848.—. **Volně:** Isrl. Kultusgemeinde 200, W. Lewitoch, A. Fantl, A. Lederer je 100, B. Bittermann, M. Beck, E. Lederer, P. Abeles' je 50, O. Rubin, J. Bloch je 20, H. Spira 10; zus.: 750.—. **Zwickau:** Fa. Löwinger u. Glas 200, Dr. H. Löw 100, Dr. K. Löbl, Fischern 50, S. Löwy 20; zus.: 370.—. **Prag:** J. Körner 3000, Rich. Pick 1500, Dr. M. Singer, Dir. A. Haas, E. Lenhart, Dr. M. Rosenbaum, E. Herrmann, K. Eisner je 1000, Isrl. Kultusgemeinde, Smíchov 900, Dr. K. Kussi, J. Feigl, G. Pick je 500, Emilie Lion, Dr. O. Popper, O. Rosenbaum je 300, M. Tausk, N. Lustig, F. Weiß, W. Pick, P. Schwarz, F. Spitz je 200, Dr. Ch. Hoffmann, Dr. Z. Popper, Dr. V. Bandler, A. Prof. Dr. O. Donath je 100, FF, Prof. Lud. u. Hanna Steiner, O. Brod, A. Herzog je 50, Dr. Kaufmann 30, L. Grünfeld, S. Weiner, Ing. W. Alt je 20, L. Lorie, E. Bock, M. Schön, St. F. je 10; zus.: 15.830.—. **Insgesamt 141.067.—.**

**Mähren und Schlesien:**

**Biesenz:** 3. Rate 2150.. **Freudenthal:** I. Teil: Isrl. Bethausverein 500.—. **Karvinna:** Zion. Ortsgruppe Theodor Herzl 500, Isrl. Frauen-Wohltätigkeitsverein 200, Dr. H. Rübenstein 350, J. Goldstein, L. Gottlieb, V. Flach, Gastwirt, S. Better, Likörfabrikant, Ign. Raab, Kaufmann, Ferd. Steiner, Kaufmann, Hugo Flach, Kaufmann, Sovinec, je 200, M. Haubenstock, L. Wolf, Sovinec, O. Wechsberg je 100, Eliška Unger 70, B. Jelinovič, M. Wohlmuth, I. Schneider, H. Lövy, Herm. Unger je 50, J. Unger 30, J. Elsner, K. Orenstein je 25, S. Bachner, S. Grauer, M. Kornhäuser, L. Feuerstein, B. Stein je 20, N. Niedermann 10; zus.: 3260.—. **Kroměříž:** Dr.-Theodor-Brief (I. Teil) 1000.—. **M.-Ostrau:** 4. Teil 10.000.—. **Mähr.-Trübau:** II. Teil 840.—. **Neu-Titschein:** I. Teil 10.300.—. **Olomouc:** II. Teil 19.300.—. **Přerov:** 3400.—. **Römerstadt:** J. Tyras 30.—. **Troppau:** IV. Teil 5000.—. **Uh.-Ostroh:** II. Teil: L. Haas 100, Dr. Wagner 200; zus.: 300.—. **Insgesamt 56.080.—.**

**Slowakei:**

**Banská Bystrica:** II. Teil: Josef Berger, Dr. Kelemen Juraj je 250, Dr. Maxm. Seidner 200, H. Porgesová, J. Rosenberg je 150, V. Klein, Dr. E. Tandlich, E. Müller je 100, J. Drechsler, A. Gräber, Dr. P. Fischhof, O. Kraus, Ing. T. Kraus, Ing. L. Reiss, E. Rosenfeld, E. Teich, E. Sebök, A. Steiner, M. Szanto, O. Weinstein je 50, A. Danzinger, L. Geller, E. Hein je 30, E. Fried, M. Fried, E. Fried, J. Gemeiner, A. Jupiter, A. Seidner, Dr. F. Karvas, A. Elsas, M. Neu, G. Roth, P. Kraus, A. Skrek, Wwe. Dr. Löwy, A. Steiner, M. Sanders, E. Weiß, E. Illitzer je 20, R. Bing 15, V. Löwy, M. Freyer, T. Eckstein, B. Markovits, J. Kalmár, S. Teich, M. Schiffer, R. Weiß, G. Tandlich, NN., NN. je 10, 2 à 5; zus.: 2465.—. **Hlohovec:** 20.690.—. **Levoča:** Albin Berger 150, Dr. A. Höflich, Dr. J. Abranyiová, Dr. E. Löffler, L. Glasner, I. Funk, Chewra Kadischa, J. Deutsch, Seren Marcinko u. Jos. Neumann, Dr. M. Fried, E. Braun, Lev. Luky, Isrl. Kultusgemeinde status quo je 100, Dr. J. Munk, Ing. W. Schwartz, Dr. Margit Szende, S. Zipser, J. Wildfeuer, A. Lefkovits, Dr. Z. Schwartz, Dr. A. Bäder, Dr. M. Bosznyai, Dr. V. Schwartz, A. Köves, Jüd. Frauenverein je 50, V. Reich, H. Földiová, J. Zsagriová, Z. Meitner je 30, Bratia Braun 25, A. Roth, A. Müller, A. Tennenbaum, H. Rosenzweig, A. Küchel, J. Szabo, E. Fuchs, L. Mittelmann, G. Färber, M. Ungar, W. Widder, I. Weitzenhofer, K. Friedmann, Dr. L. Weisz, Ph. Mr. M. Friedmann, V. Katz, M. Pollacsek, J. Braun, E. Lefkovits, E. Grosz, M. Roth, Dr. B. Elsasz, J. Stauber, M. Pollak, J. Klein je 20, J. Farkas 15, E. Beck, M. Neumann, A. Fildová, I. Klein, L. Kohn, A. Braun, J. Taubová, L. Rosenberg, E. Ton, L. Grasgrün, Wwe. S. Klein, Wwe. E. Jakubovits, J. Bäder, F. Heller, S. Groß, Š. G. Weiser, Wwe. E. Singer, I. Roth, J. Kummer je 10, 3 à 5 zus.: 2736.—. **Levice:** 2990.—. **Námestovo:** Dr. M. Schlésinger, G. u. A. Steiner je 30, Jüdischer Frauenverein 100, Marg. Rodošiová, Slanica 50, R. Kubiček 25, Z. Strauss, B. Kuffler, Dr. Weisz, Dr. Großmann, Š. Herz, A. Goldhammer, Dr. Rybošová, Z. Steinitz je 20, H. Klein, J. Kohan, J. Vorhand, T. Guttmann, I. Rado, O. Neumann, I. Teichner, L. Bloch, Rabča, Grünvald, Slanica, A. Hochfelder, Novot je 10, Rest u. 10; zus.: 534.—. **Nové Město n. V.:** I. Teil 10.000.—. **Orosko:** J. Händler, Hecht je 100, S. Reich, Kollmann, Klein, Wwe. Händler, Beck, Ondrejovce je 50, A. Schwarz 30, Csillag, Roth, A. Eckfeld, D. Eckfeld, Löwy, Spitz je 20, Martinovics, D. Weisz, B. Deusch, F. Engel, M. Ganz je 10, u. 10 — 15; zus.: 665.—. **Piešťany:** Em. Varga, Fam. Beck, Sokolovce je 100, O. Sonnenschein, J. Glück, Ing. Feher, M. Sonnenschein, V. Brichta, A. Jung, A. Frankel, Ing. O. Scheimovits je 50, NN., 100, Stef. Singer, R. Sachsel je 40, Dr. A. Goldberger 30, Hoffmann-Rechnitz, A Kohn, J. Schlesinger, E. Weiß, H. Stern, NN., Grabová, F. Moskovits, G. Fuchs, S. Pollak, M. Adler je 20, R. Kellermann, L. Einhorn je 10; zus.: 1050.—. **Parkan:** II. Teil: Rob. Renner, Em. Grünfeld, Jos. Abeles, Dr. Bela Tarnai, Neuer & Richter je 200, L. Schiller jun. 150, Dr. M. Schrank 150, E. Wilheim, Dr. J. Wilheim, Dr. A. Glasz, M. Büchler, A. Knapp, Dr. K. Klein, O. Hinnreich, Dr. J. Schrank, Dr. Friedr. Neumann, Dr. G. Orban, Ludwig Daniel, El. Schiller, Jul. Pollak, Jos. Steiner, Dr. St. Mautner je 100, A. Schulcz, Dr. D. Steiner je 60, Frau J. Toth, M. Schiller, J. Haar, Wwe. J. Bley, E. Kren, Dr. J. Schulcz, D. Menczel, I. Gráf, B. Lukacs, Frau Lukacs, G. Sommer, E. Weisz, Dr. J. Földes, J. Weisz je 50, J. Friedmann, P. Singer, Dr. F. Gral, H. Farkusz, J. Gross, E. Richter, E. Fried, P. Frankl je 30, A. Markstein 25, N. Groszmann, Dr. Z. Kohn, A. Menczel, S. Pick, H. Guttmann, A. Schlesinger, Ph. Berger, H. Grünhut, A. Riedner, D. Weisz, B. Fleischmann, W. Kohn, W. Gondos, Dr. J. Mautner, L. Köves, N. Fried je 20, J. Haber, J. Schrank je 15, J. Pick, Z. Grün, A. Földes, H. Guttmann, J. Weiner, H. Haas, J. Pick, Frau Sisitzky, Wwe. A. Steiner, D. Engel, Dr. L. Scheiber, E. Schiffer, Dr. Zemplenyi je 10, Rest u. 10; zus.: 4375.—. **Růžemberok:** II. Teil 550.— (Spez.) Dr. Pav. Gál 1000, Isrl. Kultusgemeinde 500, Dr. A. Fischer, Dr. A. Wittenberg, M. Neumann je 250, Dr. E. Böhm, V. Popper, J. Rosenzweig, Žid. úv. družstvo, J. Milch je 200, Dr. A. Kremer, Dr. F. Poor, Dir. A. Somlo, Fa. Haas nástupce, A. Wix je 150, Dir. M. Abeles, F. Adler, S. Eichel, Dir. N. Gläsner, Dr. A. Grün, Dr. A. Grünwald, Dr. M. Hoselitz, Dr. H. Lackner, L. Lax, Dr. S. Silbiger, Dr. D. Szilagyi, Dir. N. Stein, Dr. O. Pasternak, A. Roth, Dr. V. Vlček je 100, A. Braun, V. Brauer, Dir. A. Duschnitz, T. Geiger, E. Günsberger, L. Guttmann, L. Eisner, E. Dörner, I. Fried, S. Mangold, V. Ackersmann, J. Nagel, S. Vámos, St. Zinsler, Singer u. Weiner je 50, V. Reich 40, J. Blumenthal, M. Bribram, M. u. D. Steger je 30, A. Hiller 25, A. Dörner, F. Goldstücker, Dir. A. Kuhn je 20, P. Horovits 15, A. Biheller, E. Frischer, J. Hexner, J. Heller, A. Neumann, Wwe. Kardoš, J. Salzberger, K. Tyroler, L. Wiener, Dr. G. Weisskopf, J. Hönigsberg je 10; zus.: 550.—. **Trnava:** III. Teil 11.250.—. **Topolčany:** II. Teil 500.—. **Unin:** 92.—. **Vrbová:** I. Teil 1900.—. **Žabokreky:** Ernst Grün, Jak. Rosenthal, Nedanovce, Johann Salzberger, Bošany je 500, Ign. Rosenbaum, Franz Wälder je 300, Eug. Lang, Brüd. Pál, Malé Bielice, Mor. Wohlstein, Nedanovce, Wwe. Salzberger, Šimunovany je 200, M. Hecht, Návojovce, R. Adler, Skačany, M. Schwarz, Brodany je 150, J. Wälder, M. Schlesinger, H. Ullmann, F. Lang, J. Weinreb, M. Ostratice, A. Steiner, M. Bielice, M. Groß, V. Uherce je 100, J. Weiß, Krasno 75, S. Wertheimer, D. Schlesinger, N. Marmorstein, Vestenice, M. Feldmar je 50, V. Zimmerspitz, B. Gertler, Oslany, I. Salzer, Nedanovce, A. Heksch, Nošany, H. Mendl, Šimunovany, J. Weinreb, M. Haas, Hornejsa, S. Wertheimer, M. Ostratice, E. Hilvert, V. Uherce, S. Bock, Skačany, G. Brody, Žabokreky je 30, H. Schimko, Rajčany 25, B. Löffler, L. Kohlmann, A. Hersky, Rabb. Neumann, E. Preisich, S. Glück, R. Gertler, E. Kohn, D. Fessler, D. Schönberg, M. Bielice, M. Löwy, Bošany, A. Wittmann, Nedanovce, N. Glatz, Oslany, E. Fischer, Hornejsa, D. Rosenbaum, Oslany, Wwe. Frey, M. Uherce, J. Feldmar, Rajčany je 20, A. Haas 15, K. Weinberger, L. Schwarz, M. Löwy, Šimonovany, M. Weinreb, Wwe. Bernath, V. Uherce, G. Weinberger, Oslany, A. Oslany, J. Werner, Oslany, N. Denes, J. Schwarz jun., W. Weiß, J. Hönich, M. Rosenfeld, D. Frischmann, J. Markstein, N. Schwartz, Hradiště, K. Frankl je 10, Rest u. 10; zus.: 5230.—. **Insgesamt 65.027..**

**Berichtigung Teplitz-Schönau:** Galilaktion: Arnold Fischmann, NN. je 5000.—.

## Thoraspenden

**Nový Bydžov:** Löwner (Praha) 20, Vrba (Praha) 20, A. Hahn 10; zus.: 50. **Reichenberg:** Sigm. Bodek, A. Freiberg je 25, Dr. L. Baß, M. Löwy, W. Weiß je 50, Ing. E. Meißner 15, Dr. Grünbaum, Kalb je 10, T. Ehrlich 20, Rest u. 10; zus.: 299. **Brünn:** L. Zaitschek 10. **Prostějov:** Vit. Kurz 200, V. Bodansky, Dr. J. Kleiner, O. Stiassny, A. Lampel je 50, Dr. E. Pollak 30, V. Guttmann 25, L. Beer 20, L. Spitz 15, J. Ganz, Dr. Sonnenmark, R. Altar, A. Schrötter je 10, 1 u. 10; zus.: 535. **Třebíč:** A. Ornstein 60, A. Grünberger 50, A. Fried, E. Grünberger, Dr. E. Justic je 30, P. Seger u. B. Subak 25, V. Glasner 15, P. Freund, V. Fried je 10, 3 u. 10; zus.: 272.50. **Velké Mezeřici:** L. Steiner 10, 1 u. 10; zus.: 15. **Insg.:1181.50.**

**Slowakei:**

**Bánovce:** R. Weisz, Ing. Stiassny (Topolčany) je 20, J. Steuer (Bratislava) 10, 6 u. 10; zus.: 71. **Banská Bystrica:** M. Friedmann 75, A. Neumann, H. Müller, K. Süß, J. Schlesinger, M. Freiwirth je 50, A. Kürti, S. Engel, Lad. Strelinger, F. Lauffer je 25, Z. Blumenthal 15, G. Moskovits, S. Neu je 10, 2 à 5; zus.: 470. **Oroska:** J. Händler 20, J. Klein 10, 1 u. 10; zus.: 32. **Stara Dala:** A. Wollner 133, L. Schwarcz 48, S. Salzer 24.50, R. Salzer 11, F. Neumann 19, Dr. Tibor Halmos 96, Rest u. 10; zus.: 389. **Insgesamt 962.—**

## IMI Sammeltaschen

**Brüx:** Techeleth Lawan 23, M. Rabinovič 16.25; zus.: 39.25. **Karlsbad:** D. Katz 12, E. Koretz 11.60, Tech. Lawan 87.45, R. Goldberg 10, L. Ullmann 13.50, Dr. W. Kohner 14.80, Ing. Mühlstein 12, 1 u. 10; zus.: 170. **Eger:** Prof. V. Freud 24.65, H. Singer 14.25; zus.: 38.90. **Reichenberg:** Eva Wallerstein 18. **Teplitz-Schönau:** 9.40. **Prag:** Barissia: F. Fischmann 81.40, A. Herzig 29.40, F. Steiner 31.40, P. Hauser 21.40, K. Weil 19.20, L. Kopacs 17.80, K. Roubíček 15.40, K. Libochowitz 12.40, H. G. Sinnreich 12, C. Winter 13.60, H. Adler 14.10, W. Guttmann 14.80, E. Grüner 12.10, K. Bellak 11, A. Smilovits 11.40, H. Fišer 19.40, H. Brada 20.85, Honig 29.40, 10 u. 10; zus. 416. **Brünn:** J. Bürstenbinder, F. Weinberger, W. Broß, O. Nettl, M. Fein, J. Trachtenberg, M. Friedmann je 10, R. Traub 20, Heršlovic 17, Ing. Waldmann 31, H. Honigwachs 46, J. Steiner 13, L. Rolnicky 12.40, O. Drucker 15, R. Singer 24, G. Drechsler 16.55, G. Hertzka 70, P. Spitz 15, H. Sommer 11.80, L. Bellak 50, L. Schöngut 30, E. Gruber 20.10, S. Heller 12.80, T. Siebenschein 25, Dr. Schwarz 13.60, T. Kratky 11, O. Lustig 15, L. Bock 22, Morgenstern 16, Ticho 10.50, O. Weiner 28.35, R. Seidler 15, P. Haas 10.80, 29 u. 10; zus.: 839.70. **Kroměříž:** P. Lampl 26.40. **M.-Ostrau:** Ch. Herrmann 102.20, H. Ost 26.40, Ch. Löbl 10, A. Blumenthal 11, Weiner 35, Ch. Knöpfelmacher 30, J. Edelstein 10.50, J. Adler 13.05, G. Friedmann 16.15, J. Spitzer 10, D. Türk 25.40, Neumann 19, J. Lebovič 48.10, J. Sachs 30.70, O. Scheuer 24.40, L. Scheuer 15.90, S. Kahn 42.40, J. März 10, Misrachi 12, M. Kattner 91.40, P. Weiner 30.40, A. Knöpfelmacher 10, Rest u. 10; zus.: 997.05. **Velké Mezeříčí:** Buchsbaum 165.70. **Prostějov:** Techeleth Lawan 91. **Insgesamt 2811.40.**

**Slowakei:**

**Banská Bystrica:** E. Nadas 20.90, V. Klein 14.60, J. Nadas 11, Rest u. 10; zus.: 65.35. **Nová Město n. V.:** Lad. Virag 107, 77, S. Schwarz 76, 30, 50, F. Bustin 15, 46, A. Rosenberg 30, R. Rublová 27.50, Ch. Großner 17, B. Fleß 16, D. Reich 15, 10, F. Eisler 10, 10, E. Hammerová 14, L. Weinerová 15, E. Schlesingerová 11.20, H. Schlesinger 19.60, 2 u. 10; zus.: 598. **Piešťany:** Sigm. Leitner 94.10. **Insgesamt 757.45.**

## ČSR-Wald

**Karlsbad:** Dr. Liese Adler, Prag — Trude Adler, Karlsbad, dem Andenken unseres teueren Vaters, des Dichters Dr. Friedrich Adler, Prag, „Ich bin ein Mensch und will meine Freude" 2000. **Marienbad:** Wizo 1 B. anl. Abl. Frau Emma Kohn, Jüd. Volksverein Theodor Herzl anl. Abl. Dr. Willy Preminger 1 B. 100. **Pilsen:** Marta Münz gr. Dr. Riedl u. Ing. Porges 1 B. im Adolf-Riedl-Garten, Magda Klinger anl. Jahrz. Rosa Klinger 1 B. im E.-Klinger-G. 100. **Teplitz:** Dr. F. S. 2 B. im Ludw.-Steiner-G., anl. 80. Geburtstages Ernst Bechert s. A. v. d. Hinterbliebenen 1 B. im E.-Bechert-G. anl. Abl. Rud. Mautner sp: Fam. Mautner, Brada, Schwarzkopf u. Brumlík 3 B.; zus.: 300. **Prag:** M. Taussig-Kussy dankt Dr. E. Margulies f. Kondolenz 1 B., Jüd. Volksverein Zion gr. Dr. Ing. R. Schmelz 1 B., Dir. V. Kohn u. Fr., Tel-Aviv gr. z. Hochz. i. Sohnes: Jüd. Volksverein Zion 100, A. u. O. Bobasch 20, Franzi Müller (Roudnice n. L.) z Ehrung d. Andenkens i. verst. Großmutter Frau Anna Müller 1 B. a. N. Anna Müller (Roudnice Věžníky) im Josef- und Berta-Kollinsky-Garten, Exekutive Wizo gr. Ilse Donath (Brünn) z. Geb. i. Sohnes 50; zus.: 320. **Brünn:** Ausschuß d. jüd. Schule kond. Fam. Weich anl. Abl. Otto Weich 50. **Přerov:** Frauenverein u. Wizo anl. 70. Geburtstages Frau Charlotte Wolf 2 B. im Kfar-Hamakabi-Wald 100. **Insgesamt 2970.**

## Briefmarken-Abteilung

**102. Ausweis Kč 315.—.**

Weitere Sendungen gingen ein von: Dr. J. Brand (Prag), M. Sole (Mukačevo), J. Nußbächer (Dolni Kubin), B. Spiegel (Prostějov), P. Edelstein (Reichenberg), Juttefabrik Topkowitz, Ing. L. Fischer (Triest), Dr. Kohorn (Dux), O. Singer (Brünn), J. Munk (Prag), Barzel Makabi Hazair (Uh. Hradiště), Dr. P. Hirsch (Brünn), H. Geßler, Ing. Baumgarten (Přerov), Ing. K. Mayer (Teplitz), J. Bustin (Pištian). Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Wir wiederholen nochmals unsere Bitte, uns die Adressen und Sammelgebiete aller jüdischen Briefmarkensammler zu übermitteln, da wir eine lückenlose Kartothek anlegen und Tauschverbindungen vermitteln wollen. Aus Zuschriften ersehen wir, daß diese unsere Idee auf fruchtbaren Boden fiel und ein bemerkenswertes Interesse fand. An Euch liegt es, uns in unserem Bestreben zu unterstützen. Gebt uns also bald möglichst die gewünschten Adressen an. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzerstraße 23.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

| | 5697: Aktion | 5697: insgesamt |
|---|---|---|
| Böhmen: | 240.487.30 | 627.865.25 |
| Mähren u. Schlesien: | 40.386.— | 331.923.45 |
| Slowakei: | 62.899.— | 313.816.70 |
| Karpathorußland: | 5.225.— | 28.734.50 |
| Briefmarkenabteilung: | —— | 7.160.— |
| | **348.997.30** | **1,309.499.90** |

| | 5698: Aktion | 5698: insgesamt |
|---|---|---|
| Böhmen: | 591.503.25 | 937.094.25 |
| Mähren u. Schlesien: | 326.895.— | 651.374.55 |
| Slowakei: | 201.908.— | 490.084.30 |
| Karpathorußlan: | —— | 26.366.40 |
| Briefmarkenabteilung: | —— | 9.080.— |
| | **1,120.306.25** | **2,113.999.50** |

**Spezifikation Michalovce:** Landspende: Schlachmanoth-Ablöse: Jung-Wizo 69, Haschomer Hazair 72, Bne Aktiba für Gan Mosche 45; zus.: 186.—. Imitaschen: N. Schwartz 43.10, J. Dow 33.95, J. Lefkovits 13.20, R. Steiger 11.95, H. Reich 16, N. Blasbalg 16.40, R. Reich 15.60, E. Köstenbaum 11.05, R. Wasserstrom 10.10, J. Hellinger 16.65, Rest u. 10. — Purimtee-Abend-Wizo 31.05; zus.: 156.25.



## Geschäftsnachrichten

**Mattoni's Gießhübler** mischt sich vorzüglich mit Wein, den er nicht verfärbt oder im Geschmack verändert, sondern noch erfrischender und bekömmlicher macht. Auch mit Fruchtsäften, Whisky, Cognac, usw. gemischt, ist Mattoni's Gießhübler ein köstliches Getränk. Wer Gesundheit, Qualität und Wohlgeschmack schätzt, verlangt stets den weltberühmten, rein natürlichen Gießhübler!

# TURNEN UND SPORT

## *Ein Sportplatz in Kfar Hamakabi*

*80 Makabim — Häuser — Kühe — Hühner. — Aus mühevoller Arbeit entwickelte sich unsere Siedlung. Der Besucher kommt aus dem Staunen nicht heraus. Nur eines ist dem suchenden Auge bisher entgangen, etwas, was eigentlich nicht wegdenkbar ist aus Kfar Hamakabi: ein Sportplatz.*

*Wird dann hier kein Sport getrieben? — Weit gefehlt! Vom ersten Tage an hatten wir aktive Leichtathleten, Handballer und Fußballer. Doch mit welchen Schwierigkeiten mußten wir kämpfen! Fußball konnte überhaupt nur auswärts betrieben werden. Es war für uns nicht immer einfach, die Fußballspiele auf fremden Sportplätzen zu bestreiten, denn diese waren meist nicht gut gepflegt und hatten viele Furchen und unebene Flächen, die nur die Platzbesitzer kannten. Auch das Publikum ist besonders hier sehr fanatisch, so daß wir immer diesen Nachteil spüren mußten. Besonders im Winter war es für uns arg, da wir noch keine Chaussee haben, sondern immer erst durch Kot laufen müssen. Da die nächste Chaussee erst in Kfar Ata beginnt, kann man sich vorstellen, wie es ermüdet, wenn man eine halbe Stunde durch diesen Sumpf waten muß. Es war kein Zufall, daß unsere Mannschaft immer erst nach Halbzeit in Schwung kam, denn in der ersten Spielhälfte mußte man sich immer erst von den Anstrengungen des Weges erholen.*

*All diese Mängel werden jetzt beseitigt, da wir dabei sind, einen neuen großen Sportplatz zu bauen. Die Kwuzah hat einen genügend großen Bodenkomplex und man hat schon angefangen, die vielen Sträucher, die höher sind als Menschen, zu entfernen. Der Platz reicht direkt an unsere Wirtschaft heran. Gestern arbeiteten zwanzig Chawerim, die mühevoll jeden einzelnen Strauch entfernten, und in wenigen Tagen wird der Traktor den Boden ackern, dann wird die Walze das ihre dazu tun. Allerdings gibt es bis dahin noch viel Arbeit. Wir wissen, daß wir nicht nur gewöhnliche Arbeitstage dort investieren werden, sondern unsere ganze freie Zeit, wie auch Ruhetage und dergleichen dafür hergeben müssen. Anschließend daran wird der Platz mit Gras besät. Dann werden die Tore aufgestellt werden und zum Schluß hoffen wir auch eine Laufbahn zu machen. Bei all der Arbeit haben wir schon etwas Erfahrung, da bekanntlich im Oktober vorigen Jahres sieben Chawerim unserer Kwuzah im Stadion in Tel Awiw arbeiteten und später die Arbeiten sogar leiteten. Der Platz ist für Fußball, Handball, Leichtathletik, Turnen und Volley-Ball eingerichtet. Auch die Lage des Platzes ist besonders günstig, — nur 15 Minuten von Haifa entfernt. Indessen haben wir unseren Sport, der jetzt einen neuen Aufschwung in der Kwuzah genommen hat, vollkommen neu organisiert. Heute noch trainiert man zwischen Sträuchern und Steinen, aber wir wissen, daß es isch nur um eine Frage der Zeit handelt.*

*Gerhard Cohn, Kfar Hamakabi.*

### Fußball

**Makkabäa Bratislava Meister der II. Klasse.** Durch einen schwer erkämpften 1:0-Sieg gegen Š. K. Sv. Jur auf eigenem Platz sicherte sich Makkabäa Bratislava den ersten Platz und steigt nach einjährigem Aufenthalt in der II. Klasse heuer wieder auf. Makkabäa hat aus 13 Kämpfen 25 Punkte erzielt, also nur einen Punkt abgegeben. Makkabäa trat mit mehreren Ersatzleuten an und war in der ersten Halbzeit überlegen, in der auch der Siegestreffer durch Weiß fiel. Nach der Pause kamen die Gäste stark auf, doch waren der Tormann Schönfeld und der Verteidiger Feder unüberwindlich. — Makkabäa Zöglinge gegen Sv. Jur Zöglinge 4:2. — Makkabäa Schüler gegen Töröhves Schüler 4:1.

**Makabi Prostějov, Meister der I. Klasse?** Makabi Prostějov gegen SK. Staré Město 10:2. Tore: Reach 4, Grünfeld II 3. Grünfeld I, Moskovics, Holländer. Ein glatter Sieg des Meisterschaftsersten gegen den Letzten. Die Situation zwischen den beiden Titelanwärtern, Makabi und Baťov ist nun folgende:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Makabi Prostějov | 22 | 18 | 2 | 2 | 98:32 | 38 |
| 2. SK. Baťov | 23 | 17 | 3 | 3 | 125:29 | 37 |

Makabi hat noch zwei Spiele auszutragen, Baťov nur noch gegen Makabi zu spielen. Makabi genügen 2 Punkte, um Meister zu werden. Die Lokalpresse erwägt bereits die guten Aussichten der jüdischen Meistermannschaften für den Gewinn des Ausscheidungsturniers um den Aufstieg in die mähr.-schles. Division.

**Hagibor Praha** erhielt Sonntag kampflos einen 3:0-Sieg zugesprochen, da der Gegner nicht erschien. — **Makabi Košice** gegen Sabinov 5:2.

**Makabi Brno** schloß die Saison mit einem 5:3-Sieg gegen Podhorácká Slavia, Tišnov, ab. Die Tore schossen Kogos 3, Ripper und Schallinger. Makabi gewann in der letzten Zeit einige neue gute Spieler und endete an vorderer Stelle der Tabelle.

✤

**Blödy** (Hagibor Praha), der beim Dreistädtekampf Prag—Belgrad—Bukarest Prag vertrat, wurde nach aufopferndem Lauf von Goršek (Belgrad) um Brustweite geschlagen. Seine Zeit war 4:09.5 Min. — Bei einem Abendmeeting gewann Goldschmiedt (Hagibor) 500 Meter in 1:12.6 Min., welche Zeit zur Anerkennung als čsl. Makabirekord vorgelegt werden wird. Bisher wurde über diese Strecke kein Rekord registriert. — Weiss (Makkabäa Bratislava) gewann bei einem Meeting in Bratislava das Kugelstoßen mit 12.65 Metern und das Diskuswerfen mit 39.31 Metern. Freistadt, der ewig junge, siegte im 800-Meter-Lauf in 2:12.8 Min.

**Das Kleine Entente-Fechtturnier** endete mit einem Siege der rumänischen Mannschaft, deren Mitglied Altmann zu den begabtesten und erfolgreichsten rumänischen Fechtern zählt. Im Degenfechten gegen Rumänien erzielten für Jugoslawien Stern und Weiß je zwei Siege, gegen die Čechoslovakei je einen Sieg. Im Säbelfechten war Weiss einmal gegen die Čechoslovakei erfolgreich.

### Gebetordnung für Schawuoth

**Tempel — Vinohrady.**

| | | |
|---|---|---|
| 4. VI. 1938. Samstag | abends | 9 Uhr |
| 5. VI. 1938. Sonntag | Haschkamah | 6.30 Uhr |
| | früh | 8.30 Uhr |
| | Predigt | 10 Uhr |
| | Minchah | 3 Uhr |
| | Abend | 8.30 Uhr |
| 6. VI. 1938. Montag | Haschkamah und Seelengedächtnis | 6.15 Uhr |
| | früh | 8.30 Uhr |
| | Seelengedächtnis | 10 Uhr |
| | Minchah | 3 . Uhr |
| | Abends | 9.05 Uhr |

**Tempel — Smíchov.**

| | | |
|---|---|---|
| 4. VI. 1938 Samstag | abends | 8.30 Uhr |
| 5. VI. 1938 Sonntag | früh | 8.30 Uhr |
| | Predigt | 9.30 Uhr |
| | Minchah | 3 Uhr |
| | Abend | 8 Uhr |
| 6. VI. Montag | früh | 8.30 Uhr |
| | Seelengedächtnis | 9.30 Uhr |
| | Minchah | 3 Uhr |

**Tempel — Jerusalemská**

| | | |
|---|---|---|
| 4. VI. 1938 Samstag | abends | 9 Uhr |
| 5. VI. 1938 Sonntag | früh | 8.45 Uhr |
| | Predigt | 10 Uhr |
| | Abend | 9 Uhr |
| 6. VI. 1938 Montag | früh | 8.45 Uhr |

**Klub jüdischer Kaufleute in Prag.** Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e.



## FAMILIEN-NACHRICHTEN

**Dienstjubiläum.** Am 1. Juni 1938 beging in voller geistiger und körperlicher Frische Herr Rabbiner Ignaz Duschak sein 30jähriges Dienstjubiläum in der israelitischen Kultusgemeinde in Podersam.

**PAVEL WOLF s chotí KVĚTOU v PŘEROVĚ**

oznamují všem přátelům a známým, že Barmicvah בר־מצוה jejich syna

**JIŘÍHO**

koná se v synagoze v Přerově dne 6. června 1938 v 10 hodin dopoledne.



**Louis Herschmann, Fabrikant in Bodenbach,**
gibt in seinem Namen und im Namen der anderen Angehörigen die traurige Nachricht, daß seine liebe Gattin

**Anni Herschmann, geb. Gans**

am 31. Mai 1938 nach schweren Leiden verschieden ist.
Die Beerdigung findet
am Freitag, dem 3. Juni 1938 um 15 Uhr
vom jüdischen Friedhofe in Rosawitz aus statt. 10058

Herausgeber: Verein „Techijah." — Verantw. Redakteur: Dr. Hans Lichtwitz. — Druck: Heinr. Mercy Sohn, Prag. — Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- u. Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 285.643/VII-1936 bewilligt. — Kontrollpostamt Praha 25. Erscheint jeden Freitag. Redaktionsschluß Mittwoch 18 Uhr. — Telephon 62630. Postscheck Konto Nr. 45.983 und 63.372.